

4 Vorbereitungen und Aufbruch zum Feldzug (1546 - 1548)

Um die Macht der Safaviden zu brechen, konnten die Osmanen mit natürlichen Verbündeten rechnen. Die wichtigste Bundesgenossen dabei waren die Usbeken und die Schirwaner (diese mit Unterstützung durch die Krimtataren), mit denen die Umklammerung Irans gelingen sollte. Diesen Verbündeten kam die Aufgabe zu, den Hauptangriff der Osmanen zu unterstützen indem sie möglichst gleichzeitig angriffen und dadurch einerseits eine große Anzahl der Kızılbaş binden, und andererseits den Schah als obersten militärischen Entscheidungsträger dazu zwingen, sich entweder in Kriegsschauplätzen zweiter Ordnung zu verzetteln oder direkt gegen das osmanische Hauptheer zu ziehen. Den entscheidenden Stoß gegen die Safavidenherrschaft wollte Süleymân jedoch selbst führen, seine gesamten Kriegsvorbereitungen zielten daraufhin ab, Tahmâsb im Feld zu besiegen. Diese einer Treibjagd ähnelnde Strategie scheiterte aus Gründen, auf die wir weiter unten eingehen werden. Zum damaligen Zeitpunkt hegte Süleymân jedoch die berechnete Hoffnung, dass er Tahmâsb besiegen könnte. Diese Hoffnungen wurden mit der Ankunft Alkâs Mîrzâs in İstanbul genährt. Dadurch bot sich den Osmanen die Möglichkeit, ein diplomatisches Projekt wieder aufzugreifen, das schon ein Jahrzehnt früher, während des Irâkeynfeldzuges gescheitert war: einen von ihnen abhängigen Schah in Iran auf den Thron zu setzen. Damals war es Sâm Mîrzâ den Kânûnî Sulţân Süleymân adoptierte und der daher von osmanischer Seite als neuer Schah anerkannt worden ist. Sâm hätte dafür den Azerbaijan mit Van und Tebriz bis zum Kızıl Özen hin abtreten müssen.¹ Die Erwerbung dieser azerbaijanischen Gebiete ist übrigens die einzige territoriale Forderung der Osmanen an die Safaviden, die sich anhand der Quellen nachweisen lässt.

Das besiegte Persien, dem ein weitgehend autonomer Schah von osmanischen Gnaden vorstehen hätte sollen, wäre dann in ein Verhältnis zu İstanbul geraten, das dem osmanisch-ungarischen (Ungarn war ja formell schon seit 1529, als Johann Zapolya mit der Königswürde belehnt wurde, osmani-

¹ FERÎDÛN II 595; Dies geschah im Zusammenhang mit der schwersten Krise der Herrschaft Tahmâsbs, der sogenannten „Grand Sedition“ in der viele wichtige Kızılbaşfürsten zum Feind überliefen. Hierzu siehe DICKSON, *Shah Tahmasb*, 282-285; POSCH, *Feldzug*, 86 und 90 Anm. 404; SÛDÂVAR, Abûl-alâ: „Toute'e-ye 'ozmâ va Abû l-Mozaffar Şâh Tahmâsb-e Şafavî,“ in: *Macalle-ye Irânşenâsî*, IX/1 1376 51-79. Für Sâm Mîrzâ siehe unten 595.

scher Vasall)² oder dem der Krimtataren zur Pforte ähnelte. Der erhoffte Sieg über die Safaviden hätte dann, außer dem Gewinn von Beute, Land und Prestige, zur Folge gehabt, dass das Osmanische Reich außer den Habsburgern zu Lande keine Feinde mehr geblieben wären.

Die Inthronisation Sâm Mîrzâs durch Süleymân verdient auch deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil der osmanische Sultan dadurch in die etwas eigenartige Lage gekommen ist, durch die Ernennung oder Anerkennung eines Safaviden aus der Hauptlinie gleichzeitig den spirituellen Führer (*murşid-i kâmil*) der Kızılbaş zu ernennen. Dasselbe geschieht bei Alkâs Mîrzâ und wir werden in weiterer Folge sehen, wie und warum sich diese pragmatische Auffassung zugunsten einer ideologischen verändern wird.

4.1 ĠAZÂ ALS IDEOLOGIE

Die osmanisch-persischen Kriege werden im allgemeinen mit dem sunnitischen bzw. schiitischen Glaubenseifer der beiden Kontrahenten begründet. Natürlich werden „die Ehre des Islam und die Wiederbelebung der Sunna“³ von den Osmanen bemüht. Doch schon Cornell FLEISCHER wies darauf hin, dass dieser Antagonismus erst mit der Chronik Celâlzâde Muşţafâs d.h. ungefähr ab 1560 in den Vordergrund gerückt wurde.⁴ Das heißt natürlich nicht, dass keine Vorurteile den Kızılbaş gegenüber existiert hätten. Nach Busbecque soll sich Großwesir Rüstem Paşa ihm gegenüber wie folgt geäußert haben: *magis aversamur Persas, magis profanos habemus quam vos Christianos*.⁵ Mit dieser Meinung war Rüstem Paşa nicht allein, einer seiner Günstlinge Taşlıcalı Yahyâ Beg aus dem Hause Duğagîn,⁶ den er bis zum Zeitpunkt seines denkwürdigen Klageliedes (*mersîye*) auf den Prinzen Muşţafâ förderte,⁷

² Nach HAMMER, *GOR*, III 93, 94 betrachteten die Osmanen die Stephanskronen als Krone des Anûşîrvân. In diesem Zusammenhang wäre die Frage zu klären. IORGA, II 408-410; UZUNÇARŞILI, *OT* II 328, 329, 488; KÁLDY-NAGY, „Süleymans Angriff“, 179, 180, 190-192.

³ MATRAKÇI-A 78v: *ğayret-i islâm u ihyâ-i sünnet*; SCHENDLINGER, *Schreiben*, 24, 27; FERÎDÛN, *Münşe'ât*,¹ I 391; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 389.

⁴ FLEISCHER, Cornell H.: „The Lawgiver as Messiah: The Making of the Imperial Image in the Reign of Süleymân“, in: VEINSTEIN, Gilles (Hg): *Soliman le Magnifique et sons temps*, Paris 1992 159-177 hier 160.

⁵ BUSBECQUE-N 176; BUSBECQUE-ST 121.

⁶ ÇAVUŞOĞLU, Mehmed: „Yahya Bey“, in: *İA* XIII 343-347; PALA, İskender: „Yahya (Taşlıcalı)“, in: *İstA* VII 408, 409.

⁷ Rüstem Paşa verschaffte ihm unter anderem den Posten des *mütevelli* von Ebû Eyyûb Enşârî. Hierzu: ÇAVUŞOĞLU, „Yahya Bey“, 344; KINÂLİZÂDE, II 1078.

schrieb zwei Kasiden über die Kriege gegen die Kızılbaş. Die erste⁸ und interessantere, verfasste er „als der selige Sultân Süleymân mit Alkâs nach Persien zog.“⁹ Yahyâ wollte damit auch seine Verdienste und Fähigkeiten gegen seinen wichtigsten Konkurrenten Hayâlî Beg, demgegenüber er sich benachteiligt fühlte,¹⁰ vor dem Großwesir Rüstem Paşa heraussstreichen (bei dem Hayâlî ohnehin nicht in besonders hoher Gunst stand).¹¹ Meiner Ansicht nach bringt Yahyâ Beg in seinem stellenweise martialisch formulierten Gedicht die in den höchsten Kreisen der osmanischen Elite vorhandenen Aversionen gegen die Kızılbaş, die vielleicht aus prosodischen Gründen ausschließlich in der persischen Form *surhşer* angesprochen werden, zum Ausdruck, wenn er davon spricht, Schwert und Streitaxt gegen die *tabarrâ'îs* führen¹² zu wollen, um den ketzerischen Schah endlich mattzusetzen.¹³ Und natürlich will er die vier ersten Kalifen - stellvertretend für die Sunna - rächen,¹⁴ das ist keine theologische Begründung sondern eine Frage der Ehre. Auf theologischem Gebiet gegen die Kızılbaş zu argumentieren, war ja nicht die Aufgabe Yahyâs sondern des damaligen *şeyhu l-islâm* Ebûssu'ûd Efendi.¹⁵

Nicht nur Yahyâ Beg, auch Sultân Süleymân selbst polemisierte in seinem Divan gegen die Kızılbaş. Nach Orhan Şayık GÖKYAY brachte der Sultan seine Gefühle und Gedanken in seinem Divan zum Ausdruck, dieser wiederum enthält zum Großteil Liebesgedichte in der *gazel*-Form und aufgrund des Genres kann es keine Hinweise auf militärische Unternehmungen geben.¹⁶ Gedichten, die sich dennoch damit beschäftigen, kommt daher eine umso größere Bedeutung zu. Tatsächlich dichtet Muhibbî, wie sich Kânûnî Sultân Süleymân als Poet nannte, nur ein einziges *gazel*, das auf seine Kriegszüge Bezug nimmt.

⁸ ÇAVUŞOĞLU, Mehmed: *Yahyâ Bey, Dîvân, Tenkidli Basım*, İstanbul 1977 41-45 [7].

⁹ KINALIZÂDE II 1078: *merhûm Sultân Süleymân Alkâs ile Diyâr-i 'Aceme sefer êtdükde*.

¹⁰ YAĞYÂ-Ç 44 [7/38]: *baña olaydı Hayâlîye olan hörmeter!* Für Hayâlî Beg siehe oben Seite 240.

¹¹ Hierzu: ÇAVUŞOĞLU, „Yahya Bey,“ 344; Wie wenig er sonst von Hayâlî hielt, sagt er weiter unten (YAĞYÂ-Ç 603 [14]). Nach 'ÂLÎ-W 168v hätten Yahyâ und ein ander Dichter namens Zâtî ihm sein gutes Gehalt missgönnt und daher mit ihren Freunden seine Dichtung schlecht gemacht. Zâtîs Biographie siehe bei KINALIZÂDE I 382-393 seinen und Yahyâs Streit mit Hayâlî ebenda Seite 388.

¹² YAĞYÂ-Ç 41 [7/3]: *uralum cümle teberrâyîye tîğ u teberi*.

¹³ YAĞYÂ-Ç 42 [7/6]: *râfiî şâhını mât eylemek fî l-hâl*.

¹⁴ YAĞYÂ-Ç 41 [7/4]: *Çâr Yârûñ [...] intikâmın alalum* usw.

¹⁵ Siehe Seite 580.

¹⁶ GÖKYAY, Orhan Şayık: „Ideology and Literature During the Expansion of the Ottoman Empire“, in: İNALCIK-KAFADAR, *Süleymân* 382-394 hier: 391.

(Zumindest nach der mir zur Verfügung stehenden Ausgabe.¹⁷) Dieses *ğazel*¹⁸ verfasste er anlässlich des ‘Irâķeynfeldzuges. Ein *muḥammes*, das sich darauf bezieht, soll er während des 1548’er Feldzuges geschaffen haben. Es wurde in die Chronik *Cem‘ü l-Cevâhir* des Selmân aufgenommen¹⁹ und von Fahrettin KIRZIOĞLU²⁰ erstmals bekannt gemacht:

*Allâh Allâh dëyelüm sancak-i şâhı çekeliüm*²¹
Leşker-i şaff-şiken u ma‘raka-hvâhî çekeliüm
Tôbdan şâ‘ıka-ı milk-tebâhî çekeliüm
Nesne yokdur bu kadar zaḥmeti gâhî çekeliüm
*Yürüyelüm her yañadan şarka sipâhî çekeliüm*²²

Lasst uns Allâh Allâh sagen und das königliche Banner entrollen
 Lasst uns das feindbezwingende und kampfeslüsterne Heer führen
 Lasst uns die landverderbenden Flammen aus den Geschützen abfeuern
 Lasst uns von allen Seiten ein Heer nach Osten führen

*Pâyâmâl eyleyelüm kişverini surḥseriün*²³
 ‘Âlemi teng edeliüm başına ol bed-göheriün
Kuḥl bilmezse gubâr-i rehini gâzîleriün
âteş-i kahra yaḳup milkini ol bed-nazaruñ
*Gözine sürme dëyiü dâd-ı siyâhı çekeliüm*²⁴
 Lasst uns das Land des Kızılbaş zermalmen
 Lasst uns die Welt für diesen Übeltäter eng machen
 Wenn er kein *kuḥl* kennt, dann lasst uns den Staub des Weges der *gâzîs*
 und des Zornesfeuers - in welchem die Herrschaft dieses Unglücklichen ver-
 brannt
 schwarzen Rauch als Schminke seinen Augen geben.

*İki yêrden kuşanalum yine ğayret kemerin*²⁵
Açalum tîğ-i ğazâ birle ‘acem perdelerin
Pâre pâre edeliüm ḥaşm-ı li‘emüñ cigerin
*Ġâzîlerle tıtalum cânib-i maşraḳ seferin*²⁶
*Bulaşub tozla toprağa bu râhı çekeliüm*²⁷

¹⁷ AK, Coşkun: *Muhibbî Divânı*, Ankara 1987.

¹⁸ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890].

¹⁹ SELMÂN 31v-32v.

²⁰ KIRZIOĞLU, *Kafkas*, 141.

²¹ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/1a] im Vergleich dazu YAḤYÂ-Ç 41 [7/1]: *çekeliüm gün gibi ak sancağ ile şarka çeri*.

²² MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/1b].

²³ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/3a]; YAḤYÂ-Ç 41 [7/1]: *ķara toprağa ķaralum ķıralum surḥseri*.

²⁴ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/3b].

²⁵ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/2a]: *iki yêrden kuşanalum ğayret kuşağın*.

²⁶ SELMÂN 32r.

²⁷ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/2b]: *buluşup* etc.

Lasst uns nochmals den Gürtel des Glaubenseifers anlegen
 Lasst uns mit dem Schwert des Glaubenskampfes den persischen Vorhang öffnen
 Lasst uns die Leber des schlechten Feindes zerstückeln
 Lasst uns mit den Recken die Fahrt in die Gefilde des Ostens unternehmen
 Lasst uns staubbedeckt und dreckverschmiert diesen Weg nehmen.

*Farz olmuşken olmamuz islâma zâhîr*²⁸
Dağı el vërmişken salânat u tâc-u serîr
Bende iken niçe İskender-u Dârâ-yi kebîr
Emr u nahyimüze baş egmişken cem'-i keşîr
*Nice bir oturalum bunca günâhı çekeliüm*²⁹

Lasst uns den Islam stützen, wie es Pflicht ist
 Gerade wenn Sultanat, Kron und Thron zum Vorteil gereich und
 Manch ein großer Alexander und Darius zu Sklaven geworden
 Und zahlreiches Volk unsrem Gebot und Verbot den Nacken gebeugt
 Warum sollen wir dann sündigen und dies ignorieren

*Çâr yârı umaruz bize 'inâyet kılalar*³⁰
Ğâzîler leşker-i haşmüñ zafer bulalar
Ehl-i ilhâdı kovup milkin elinden alalar
Derk-i esfelden ebed kavim-i revâfîz kalalar
*Ey Muhibbî yürüyelüm şarka sipâhı çekeliüm*³¹

Wir hoffen, dass die vier Prophetenfreunde uns helfen mögen
 Die Recken mögen über das Heer des Feindes obsiegen
 Die Ketzer verjagen und ihnen das Reich aus den Händen nehmen
 Sie mögen auf ewig im Höllenschlund der Stamm der Häretiker bleiben
 Oh Muhibbî, lass uns abrücken und das Heer gen Osten führen!

Rhoads MURPHEY wies darauf hin, dieses Gedicht nicht allzu wörtlich zu nehmen.³² Seine Kritik zielt vor allem auf die ideologischen Aussagen, wie den Anspruch Kânûnî Sultân Süleymân's auf Führerschaft in der islamischen Welt ab. Doch gerade dieser Anspruch ist meiner Ansicht nach Ernst zu nehmen, ähnelt doch die Süleymansche Expansionspolitik gegenüber Iran der habsburgischen Umklammerungspolitik Frankreich gegenüber.

Die gesamte religiös - politische Polemik in diesen Zeilen, wie: dass es eine religiöse Pflicht (*farz*) sei oder dass die vier rechtgeleiteten Kalifen helfen mögen, ist in Wirklichkeit nichtssagend. Jeder Feldzug des Sultans ist ja gleichzeitig ein Glaubenskrieg. Hier dichtet - jemand voll unverhohlener Freude am Krieg als solchem, seine Sprache ist militärisch - martialisch, drei von

²⁸ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/4a]: *bize farz olmuş iken olmaz islâma zâhîr*.

²⁹ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/4b].

³⁰ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/5a]: *unaram rehber ola bize Ebûbeker ü 'Ömer*.

³¹ MUḤİBBÎ-AK 562 [1890/5b].

³² MURPHEY, „Eastern Policy“, 230.

fünf Strophen haben nur mit Krieg zu tun und auch das letzte *beyt* schließt mit dem Wunsch, nun endlich ins Gefecht abzurücken. Religiöse Bedenken gegen einen Muslim in den Krieg zu ziehen, wie sie angeblich von der Etikette vorgegeben waren,³³ spielen keine nennenswerte Rolle. Dass die Anhänger derselben Religion oder Konfession keine Kriege gegeneinander führen sollen, ist ohnehin mehr frommer Wunsch als historische Tatsache. Bei der Eroberung des sunnitischen Ägyptens hielten sich die theologischen Bedenken ebenfalls in Grenzen und im Zusammenhang mit der Eroberung des Yemen oder Basras lassen allenfalls realpolitische und keine religiösen Beweggründe erkennen. Des positiven Rückhalts seiner Kleriker konnte sich Süleymân ohnehin sicher sein, hierin besteht wenig Unterschied zu zeitgenössischen europäischen Herrschern.³⁴ Es bedurfte also keine eigene *fetvâ*, um in den Krieg gegen einen anderen Muslim zu ziehen. Die *fetvâs* behandeln, wie mir scheint, nicht in erster Linie die Legitimation eines Feldzuges gegen die Kızılbaş, sondern sie versuchen Probleme, die im Zuge der Kampfhandlungen (Gefangene usw.) vorfielen, zu lösen. Kultivierter und weniger brutal liest sich die quasi-offizielle Begründung des Feldzuges in der Chronik des Maṭraḫçı Naṣûḥ. Er bestätigt die kriegsfreudige und religionsfördernde Grundeinstellung der obenerwähnten Gedichte:

Weil die Ehre der Krone des Herrn des Kalifats und die Erhöhung der Würde der Ehrenrobe des Pflegers des Sultanats und der Welt, das Fortbestehen von Glaube und Staat wie die Ordnung von Reich und Nation, die Beachtung der Gebote der Scharia, und das Bestehen der Unterstützung für die religiöse Pflicht und Sünnet, das Führen des *cihâd* und die Befleißigung des Gebots zum Glaubenskrieg, die Zurschaustellung des Wohlstands der Welt und die Frische des Wohllebens der Menschen, die Ruhe des Gemüts der beiden Welten und das Zugewesen von Sicherheit und Friede für die Gläubigen, mit den nachdrücklich verfolgten Maßnahmen des weiterobernden Padischah verbunden sind, hat der Herr der Glückskonjunktion der Zeit und Sultan der Sultane der Welt, zur Hut und zum Schutz der Wege der Ländereien und damit der Kreis des bewohnten [Erden]viertels von gegnerischer Aggression und von der Pestilenz, dem Angriff und den Anwürfen der Feinde sicher und behütet sei, den Willen zum *cihâd* und die Absicht zur Entscheidung für den Glaubenskrieg gezeigt.³⁵

³³ So MURPHEY, „Eastern Policy“, 231.

³⁴ HALE, *War and Society*, 34.

³⁵ MAṬRAḤÇI-A 66v: *çün izzet-i tâc-ı hilâfet serveri ve taʿzîm-i teşrîf-i hilʿat-ı salṭanet u cihân perveri ve devâm-i dîn u devlet ve niẓâm-i milk u millet ve kıvâm-ı kavâʿid-ı serîʿat ve kıyâm-ı sevâʿid-ı farz u sünnet ve ғazv-i cihâd ve müşâberet-i emr-i ictihâd ve zuhûr-i imâret-i âlem ve ғarâvet-i ғş-i beni âdem ve firâğ-ı hâṭır-ı âlemiyân ve huẓûr-i emn-i emân-i ehl-i imân iḳdâm-ı iḳtiḥâm-ı pâdişâh-ı cihân-güşâyâ merbûtdur şâhib-ḳirân-ı zemân u sulṭân-i 67r selâṭîn-i cihân mesâlik-i memâlik mahfûz u maşûn ve beyza-ı rûbʿ-ı meskûn*

Maṭrakçı beginnt bezeichnenderweise mit Ruhm und Ehre des Monarchen, dann Glauben und Staat, die Ordnung im Inneren, Wohlleben, Sicherheit und Friede der Untertanen, die Pflicht zum Glaubenskrieg sowie der Schutz vor feindlicher Aggression. Der letzte Punkt ließe sich gerade noch mit konkreten politischen Problemen in Zusammenhang bringen, da die Osmanen die politische Lage im Osten in der Tat kritisch beurteilt haben können, - was noch lange nicht heißt, dass eine konkrete Bedrohung des Osmanischen Reiches vorlag oder hätte vorliegen müssen. Bezeichnenderweise werden anatolische Kızılbaş safavidischer Emmissäre bei ihnen erst gar nicht genannt.³⁶ Gleichzeitig ist der Text mit wichtigen islamischen Begriffen wie Kalifat, Glaube und Staat, Scharia, *farz*, Sünnet und natürlich „Glaubenskrieg“ geradezu überfrachtet, sodass sich die Stelle sehr fromm liest, was aber noch lange keine religiöse Begründung für den Krieg ist. Gerade die Wiederholung von *ğazv*, *cihâd* und *ictihâd*, das hier in seiner eher seltenen militärischen Nebenbedeutung gebraucht wird, die in der Periode vor und nach *pâdşâh-ı cihân-güşâ* vorkommen und sich in allen drei Fällen am ehesten im Sinne von Glaubens = gerechter Krieg übertragen lässt, macht den zu führenden Krieg zu einem gerechten, während die Erwähnung von feindlicher Aggression den Krieg zu einem notwendigen macht; der Krieg war demnach gerecht und notwendig - eine wenig originelle Standardlegitimation für militärisches Handeln.³⁷ In beiden Fällen, bei Maṭrakçı und noch deutlicher beim Gedicht des Sultâns wird die osmanische *ğâzî*-Ideologie³⁸ formuliert; die religiösen Motive dienen nicht zur Begründung des Krieges, sondern dienen der Legitimation. Krieg war für die obersten Entscheidungsträger, die sowohl bei den Osmanen (*askerî*) als auch bei den Safaviden (Kızılbaş) aus dem Wehrstand stammten, nicht nur etwas durchaus normales, sondern letztenendes ihre Existenzberechtigung. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn sie in gewisser Weise die CLAUSEWITZsche Doktrin umdrehten und die Politik zur Fortsetzung des Krieges machten.³⁹ Dies mag etwas überspitzt erscheinen, passt aber nach meinem Dafürhalten sehr gut zur *ğâzî*-Ideologie der Osmanen, deren Sultane sich selbst als Glau-

teşebbüs-i ‘âdî ve sümûm u hücûm u rücûm-ı a‘âdâdan mahrûs u ma’mûn olmak için ğazv-ı cihâde niyyet ve taşmîm-i ictihâde ‘azîmet gösterüb.

³⁶ Für diese siehe den Abschnitt 2.5.

³⁷ HALE, *War and Society*, 34.

³⁸ Für diese siehe Seite 358.

³⁹ KEEGAN, *Warfare*, 32-40; sieht im Glaubenskämpfertum des Islam die kulturelle Grundlage zur latenten Kriegsbereitschaft und folgert daraus eine islamische Kriegerkultur, die er anhand der Mamluken thematisiert. Als Beispiele für andere Kriegerkulturen führt er die Osterinseln, die Zulus und die Samurai an.

benskämpfer, als *ġâzîs*, verstanden. Dieses Selbstverständnis war Teil des „dynastischen Mythos“ der Osmanen, wie sich Colin İMBER ausdrückt.⁴⁰

Während des Feldzuges inszenierte sich Süleymân dementsprechend: Am 8. Rebîʿ I 955/17. April 1548⁴¹ machte Süleyman einem der berühmtesten *ġâzîs* Anatoliens seine Aufwartung, indem er den Konvent des Seyyid Battâl Ġâzî besuchte.

Daselbst ist ein groß unnd reich Tegie / oder Türckisch Kloster / da der Said Gazi begraben / und seynd auch da viel Isik [*ıstık*] das ist Nackete Einsidler / die gleichwohl sehr reich. Der Sultan zohe dahin [am 8. Rebîʿ I 955/17. April 1548] / sie zu besuchen / schenkte ihnen viel Corban [*kurbân*] das ist Allmosen.⁴²

Seinen Anspruch auf Iran, stellte er in die Tradition der Seldschuken und der Kiyaniden, den mystischen Königen des alten Iran. Gemeinsam mit Prinz Bâyezîd besuchte er am 20. Rebîʿ I 955/29. April 1548 Konya. Dort blieben sie einen Tag lang, um die Gräber „Sultân ʿAlâʿeddîns, des Sohn des Kılıc Arslan von der Dynastie des Geschlechts der Selcûken und des Ursprungs von Kiyân, sowie aller anderen großen Gelehrten und ehrwürdigen Scheiche“ zu besuchen.⁴³ Der Anspruch auf das seldschukische Erbe⁴⁴ war den osmanischen Chronisten so wichtig, dass der Name des wohl berühmtesten Heiligen Konyas, Mevlânâ Celâleddîn Rûmî gar nicht genannt wird.

Die Gründe für den Feldzug gegen Iran sind aber weder in der Religion noch in der Ideologie zu suchen, realpolitische Ursachen und Gründe für diesen Krieg wurden und werden an verschiedenen Stellen diskutiert, ohne zu einem wirklich befriedigenden Ergebnis zu kommen. Die Antwort auf die Frage, warum es überhaupt Kriege gibt, füllt mittlerweile zwar Bibliotheken, geht jedoch kaum über die von Pietro de la Valle in der Mitte des 15. Jahrhunderts genannten klassischen Kriegsgründe hinaus: Ruhmsucht, Hoffnung auf Beute, Angst vor der Zunahme von Macht und Stärke der Gegner und aus Rache oder der Schutz von Freunden. Eine Entscheidung zum Krieg wurde, so führt John HALE, dem dieses Zitat entnommen wurde, weiter aus, vom Entschei-

⁴⁰ İMBER, Colin H.: „The Ottoman Dynastic Myth“, in: *Turcica* XIX/1987, 7-27 und FLEMING, Barbara: „Mevlânâ ʿİsâ on Bektashis“, in: POPOVIC, Alexandre und Gilles VEINSTEIN (Hgg): *Bektachiyya, Études sur l'ordre mystique de Bektachis et les groupes relevant de Hadji Bektach*, İstanbul 1995, 159-163.

⁴¹ MATRAKÇI-B 19r; LEWENKLAU 420; zu Battâl Ġâzî siehe 235.

⁴² LEWENKLAU 420; Sowie ʿÂLÎ-N 67r; ʿÂLÎ-W 54r; CELÂLZÂDE 386b, 387a.

⁴³ MATRAKÇI-A 86r und MATRAKÇI-B 24r: *merkad-i münîfleri mezdûr olan ahl-ı Kiyân ve tuhm-ı âl-i Selcûkiyândan Sultân ʿAlâʿeddîn ibni Kılıc Arslan ve sayir ʿulemâ-i ʿizâm ve meşâyih-i kirâm ziyâretlerine varub bereket-i ziyâretlerinden müstefid olub*.

⁴⁴ Hierzu siehe İMBER, „Dynastic Myth“, 13-22.

dungsträger im Spannungsfeld zwischen Gier, Furcht und Altruismus gefällt und hing von seiner Stimmung und den zur Verfügung stehenden Ressourcen ab.⁴⁵ Der Entscheidungsträger ist in unserem Fall Sultân Süleymân, auch wenn die Macht seines Großwesirs Rüstem Paşa nicht unterschätzt werden darf. Süleymân's Gedicht wider die Kızılbaş, das, wie oben gesagt wurde,⁴⁶ wegen seines kriegerischen Inhalts ungewöhnlich ist, fällt umso mehr auf, als dass man ihm keines gegen die Ungarn oder später gegen die Habsburger zur Seite gestellt werden kann, obwohl ein paar martialische Zeilen gegen sie genausogut angebracht gewesen wären.

Süleymân's Ziel war ohne Zweifel die Vernichtung Tahmâsbs, so heißt es 1534 vor Beginn des İrâkaynfeldzuges, er zog ins Feld um „die Existenz Tahmâsbs, des Oberhauptes der Ketzer, des Schah der Kızılbaş vom Blatte der Geschichte zu tilgen“⁴⁷ und dasselbe Ziel, nämlich „die Ausmerzung und Vernichtung des häretischen und ketzerischen Schah“⁴⁸ wird auch 1548 formuliert. Außerdem wollte Süleymân im Osten unbedingt einen Sieg erringen, der seiner würdig war. Und das waren Siege nach Schlachten, in welchen ein König besiegt wurde, Siege wie Merc Dâbiğ, wie Çaldiran oder eben wie der Sieg von Mohács, sein einziger (standesgemäßer) militärischer Erfolg. Süleymân's gedachte dem im Osten etwas gleichwertiges entgegenzustellen. In diesem Szenario wäre für Tahmâsb nach dem ersehnten Sieg nicht viel mehr Platz geblieben, als für den unglücklichen König Ludwig von Ungarn. Und seinen Feind, den ketzerischen Schah, wollte Süleymân in einer offenen, ehrenvollen Feldschlacht vernichten, dafür ließ er einige beleidigende Briefe an ihn abfertigen, in denen er ihn zur Schlacht lud.⁴⁹ Nicht die Kızılbaş als solche sollten vernichtet werden, sondern ihr şâh, also Tahmâsb als Person, an dessen Stelle ein anderer Sohn Şâh İsmâ'îls gesetzt werden sollte. Das kann auch als Bestätigung dafür gewertet werden, dass die Kızılbaş als politische und ideologische Realität längst akzeptiert worden sind.

⁴⁵ HALE, John: *War and Society in Renaissance Europe, 1450 - 1620*, London 1985 22.

⁴⁶ Siehe die Ausführungen nach GÖKYAY auf Seite 353.

⁴⁷ FERİDÜN BEG, *Mecmû'a-ı Münşe'âtü s-Selâtin*,² II Bde. İstanbul 1275 h., hier II 584: *re'îs-i mühlidîn Kızılbaş şâhu Tahmâsbuñ vücûdini şahfa-yı rûzgârdan hakk eylemek içün.*

⁴⁸ MATRAKÇI-B 5r: *şâh-ı zâll ve muzillüñ kal' u kam'ı içün.*

⁴⁹ Hierzu siehe den Abschnitt 5.1.2.

4.2 DIE DIPLOMATISCHEN RAHMENBEDINGUNGEN

Am 18. Şaʿbân 953/14. Oktober 1546⁵⁰ verließ Kânûnî Sultân Süleymân İstanbul und zog, nachdem er von einer fiebrigen Erkrankung genesen war, nach Edirne.⁵¹ Dort verbrachte er den Winter, die Zeit der Gerüchte und der Verhandlungen,⁵² und widmete sich sowohl der Jagd als auch den Staatsgeschäften,⁵³ mit denen er zumeist jedoch seinen Großweiser Rüstem Paşa betraute.⁵⁴ In den Monaten, die der Sultan in Edirne und später in Istanbul verbrachte, gestaltete die osmanische Diplomatie die nötigen Rahmenbedingungen, um in Ruhe gegen gegen Tahmâsb vorzugehen zu können. Dazu gehörte die Pflege der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich genauso wie ein Waffenstillstand mit den Habsburgern zu Lande und zu Wasser, also am Balkan und im Mittelmeer. Gleichzeitig mussten die Osmanen feststellen ob und in welchem Maße Habsburger und Safaviden in der Lage waren, zu kooperieren. Und schließlich mussten die wahren Kriegsabsichten so lange als möglich verschleiert werden, obwohl es bereits zu den ersten leichten Geplänkel an der Ostgrenze gekommen war.

4.2.1 DER FRIEDENSVERTRAG MIT DEN HABSBURGERN

Bezeichnenderweise verzichteten die osmanischen Chronisten darauf, die erwähnten Staatsgeschäfte näher zu erläutern oder sie in irgendeiner Form mit dem Fall Alkâs Mîrzâ in Verbindung zu setzen. Nur Maṭrakçı Naşûh spricht kurz davon, dass Ferendûş/Ferdinand, der „König von Österreich“ - er war natürlich römischer König - seinen Ungehorsam bereute⁵⁵ und seinen Botschafter Gerhard Veltwyck mit einer Ergebniserklärung an den Hof gesandt hatte. Veltwyck, dem die beiden Sekretäre Justus de Argento und Johann Ma-

⁵⁰ MAṬRAKÇI-A 57v; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 117.

⁵¹ MAṬRAKÇI-A 57r; LUṬFÎ 435; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 116, 117; PETRITSCH, Ernst Dieter: *Die Ungarnpolitik Ferdinands I. bis zu seiner Tributpflichtigkeit an die Hohe Pforte*. (unveröffentlichte) Dissertation an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Wien 1979 193; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 117: *Il Turcho havuto la febre questo autunno, donde li è restata l'ictericia*. Statt *itterizia*/Gelbsucht ist vielleicht Pest zu lesen. Für die Häufigkeit der Pest in İstanbul siehe BRAUDEL, *Mittelmeer*, I 483.

⁵² BRAUDEL, *Mittelmeer*, I 362.

⁵³ ʿÂLÎ-N 65r; ʿÂLÎ-W 53r.

⁵⁴ ʿÂLÎ-N 65v; ʿÂLÎ-W 53r: *Rüstem Paşa mübâşeretiyle munhall olub*; CELÂLZÂDE 380b, 381a.

⁵⁵ MAṬRAKÇI-A 58r: *kişver-i Nemçeye kıral olan Ferendûş-i nedâmet-hurûş işyânına peşimân olub*.

ria Malvezzi zugeteilt waren,⁵⁶ hatte mit großen gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Er kam am 5. Dezember 1546 dermaßen entkräftet in Edirne an, dass er zunächst im Haus eines Griechen gesund gepflegt werden musste.⁵⁷ Schließlich durfte er dem Sultan am 20. Şevvâl 953/14. Dezember 1546 seine Geschenke darbringen und ihm die Hand küssen.⁵⁸ Der Zustand Veltwycks hatte sich gegen Ende Dezember soweit verschlechtert, dass er seinem Herrn erst wieder am 20. Februar 1547 schreiben konnte.⁵⁹ König Ferdinand musste das Schlimmste befürchten und überlegte gegen Ende 1546 eine neue Mission unter dem Amtsvorgänger Veltwycks, Nicolo Seccó⁶⁰ zusammenzustellen, zu dieser Gesandtschaft kam es aber dann doch nicht.⁶¹ Veltwycks Auftrag lautete, mit den Osmanen einen Friedensvertrag abzuschließen, in dem die ungarischen Angelegenheiten geregelt werden sollten. Gegenstand der Verhandlungen waren neben dem eigentlichen Feilschen um die Höhe des Ehrengeschenkes/Tributs⁶² auch wirtschaftliche Aspekte, wie Erleichterung des Handels mit Spezereien aus Kairo oder Indien durch den Balkan bis nach Buda und weiter nach Böhmen, Deutschland und Polen.⁶³ Dieser Vertrag wurde später auch tatsächlich geschlossen,⁶⁴ doch zunächst wartete Rüstem Paşa die Entwicklung in Europa ab, vor allem die Auseinandersetzung Karl V. mit den protestantischen Fürsten im Reich.⁶⁵ Desweiteren wartete er auf die Ankunft des französischen Botschafters Gabriel de Luetz Baron d'Aramon,⁶⁶ dem er versprochen hatte, ohne ihn mit Veltwyck keinen Frieden abzuschließen.⁶⁷

⁵⁶ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 190.

⁵⁷ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 193.

⁵⁸ MAṬRAḲÇI-A 58r: *‘arz-ı ‘ubûdîyetiyle ve envâ‘-ı tuḥaf-i ruḳıyet ile elçü gönderüb mezkûr elçü mâh-ı Şevvâluñ yigirim [!] sinde âsitâne-i felek-âşîyâne gelüb pîşkiş çeküb destbûs-ı pâdşâh-ı islâm ile müstes‘ad olub tûrdı*; PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 194; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 126.

⁵⁹ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 196.

⁶⁰ Für eine Kurzbiographie Seccòs (auch: Nikolaus Sick) siehe PETRITSCH, *Gesandtenwesen*, 77-87; SPULER, „Diplomatie“, 313-366, hier 321.

⁶¹ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 193, 194 und Anm. 22; Für das dort erwähnte Konzept für den Sultan siehe HHStA: *Türkei I/6-4*, 115r-116r.

⁶² Siehe Seite 364.

⁶³ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 122.

⁶⁴ Für die Verhandlungen des Orators Gerhard Veltwyck mit den Osmanen siehe PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 175-203; ders.: „Der Habsburgisch-osmanische Friedensvertrag des Jahres 1547,“ in: *MÖSTA XXXVIII/1985* 49-80.

⁶⁵ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 194.

⁶⁶ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 192, 197.

⁶⁷ CHARRIERE, *Negotiationes*, I 622; PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 192.

Anfang Şafer 954/April 1547⁶⁸ kam Aramon, „der Botschafter des Königs Frâncesķô[Franz I.] der dem Thron des Nôşîrvân's ebenbürtig und Herr des berühmten Landes Frânça ist“ nach Edirne und wurde zur Huldigung vom Sultan im Divan empfangen.⁶⁹ Er wurde zum Handkuss zugelassen und auch sonst mit allen protokollarischen Ehren aufgenommen.⁷⁰ Aramon brachte Geschenke im Wert von 15.000 Dukaten mit,⁷¹ darunter befanden sich auch „brilliantenverzierte Uhren mit einem Vorhang aus verschiedenen Stoffen.“⁷² Diese luxuriösen Geschenke zeigten auch wie wichtig diese Botschaft war, Aramon sollte im Auftrag seines Königs Franz I. die Osmanen davon überzeugen, gegen die Habsburger auf dem Balkan sowie auf dem Mittelmeer vorzugehen von einem Angriff auf habsburgisches Gebiet wollten die Osmanen aber nichts wissen.⁷³ Außerdem kam es zu einer kleineren diplomatischen Verstimmung zwischen den Osmanen und den Franzosen. Zum Zeitpunkt der Audienz wusste Aramon bereits, dass sein Souverän, König Franz I. gestorben (31. März 1547) war.⁷⁴ Als einige Monate später, am 23. Juni 1547⁷⁵ der Botschafter des neuen Königs, Heinrich II., Baron Monsieur de Fumel⁷⁶ in İstanbul eintraf, verweigerten ihm die Osmanen die Anerkennung, weil man sie ihrer Ansicht nach zu spät offiziell vom Regierungsantritt des neuen Königs in Kenntnis ge-

⁶⁸ MATRAKÇI-A 67v: die erste Dekade des Monats Şafer 954/23. März - 2. April 1547 nach CHESNEAU 14 und DŽAJA, *Austro-Turcica*, 151 traf Aramon am 6. April 1547 in Edirne ein. So auch PAVIOT, „French Embassy“, 31.

⁶⁹ MATRAKÇI-A 67r: *meşhûr Frânça vilâyetine server ve Nôşîrvân tahtıyle hemser olan Frâncesķônuñ elçüsü arz-ı ubûdiyet için*; So auch BOA: KK 208, 48: *Frânça pâdişâhınuñ elcisi ile pâye-i se'âdetüme gelen [venedik?] beginiñ kapıcı başısı Ca'fere ibtidâdan iç biñ tîmâr buyurıldı*.

⁷⁰ MATRAKÇI-A 67v: *destbûs-i pâdişâh-ı islâm ile müstes'ad olub kânûn-ı şâhî ve âyîn-i pâdişâhî üzre hıl'at-ı fâhır ile ruḡṣat-ı icâzet vëirdükden şoñra*; siehe die Beschreibung des Gastmahles bei CHESNEAU 18, 19.

⁷¹ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 198; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 151.

⁷² MATRAKÇI-A 67v: *sâ'ât-ı muraşsa' şâdirvân ile aķmîşe-i mütenevvi'*; eine genaue Beschreibung dieser Wasseruhr siehe bei CHESNEAU 17; Für die Bedeutung der Uhren als Geschenk siehe MRAZ, Gottfried: „Die Rolle der Uhrwerke in der kaiserlichen Türkenverehrung im 16. Jahrhundert“, in: MAURICE, Klaus und Otto MAYR: *Die Welt als Uhr. Deutsche Uhren und Automaten 1550 - 1650*, München - Berlin 1980 39-54.

⁷³ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 198.

⁷⁴ CHESNEAU 17.

⁷⁵ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 202 unter Berufung auf ein Schreiben Malvezzis vom 6. Juli 1547, (=DŽAJA, *Austro-Turcica*, 167, 168 [49] hier 167) dagegen schreibt CHESNEAU 19: *au moys de juillet*.

⁷⁶ CHESNEAU 20 Anm. 1; BACQUÉ-GRAMMONT u.a., *Représentants permanents*, 8; DŽAJA, *Austro-Turcica*, Index.

setzt hatte.⁷⁷ De Fumel hatte immerhin noch Gelegenheit, die Bedeutung des französisch - osmanischen Bündnisses zu betonen,⁷⁸ entfernte sich aber dann am 24. Cemâzî I 954/12. Juli 1547 vom Hof und trat eine lange Reise durch die Levante an.⁷⁹ Viel konnte de Fumel ohnehin nicht mehr ausrichten, da die Osmanen nun bereit waren, den Habsburgern einen weiteren fünfjährigen Frieden zu gewähren.

Ein Monat zuvor, am 13. Juni 1547, hatten sich Gerhard Veltwyck und Großwesir Rüstem Paşa auf den Abschluß des Friedens geeinigt. Eine Woche später, am 19. Juni wurde dies vom Sultan bestätigt und noch im selben Monat verließ Veltwyck mit dem Vorurkunden für den Kaiser und seinen Bruder⁸⁰ İstanbul, während Johann Maria Malvezzi als Resident zurückblieb. Seine Krankheit zwang Veltwyck, Justus de Argento mit den Vorverträgen vorzuschicken, um die vom Sultan festgesetzte dreimonatige Frist für die Ratifizierung einhalten zu können;⁸¹ - eine Abschrift des Vertrages bekam übrigens auch Aramon.⁸² Ende Juli traf Argento am Hof in Augsburg ein und im August ratifizierten der Kaiser (in Augsburg) und sein Bruder Ferdinand (in Prag) die Verträge.⁸³ Mittlerweile muss Malvezzi in den Divan vorgeladen worden sein. Am 15. Cemâzî II 954/1. August 1547 wurde ihm ein Ehrenrobe verehrt, weil er „dem Hof so manche Nachricht gebracht hatte“,“⁸⁴ und schon am 28. September 1547 traf Justus de Argento wieder in İstanbul ein,⁸⁵ am 4. Oktober 1547 wurden die habsburgischen Gesandten zu einer Audienz geladen und am 8. Oktober von Rüstem Paşa nochmals befragt.⁸⁶ Am 25. Şaʿbân 954/10. Oktober 1547 war es dann so weit: die „Leute des Ferândûş, des Kö-

⁷⁷ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 202, 203.

⁷⁸ CHESNEAU 20, 219, 220 (Brief des Königs an Süleymân).

⁷⁹ De Fumel kehrte um die Jahreswende 1547/8 kurzzeitig nach İstanbul zurück und ging dann über Venedig nach Frankreich. CHESNEAU 19, 20, 59; PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 203; PAVIOT, „French Embassy,“ 31; BOA: *KK 1864*, 9: *inʿâm be merdüm-i kırâl-i Frânçe der vakt-i icâzet dâden*. SOYSAL, İsmail: „Türk-Fransız Diplomasi Münasebetlerinin İlk Devresi,“ in: *TD III/1951-2* 63-94 hier: 86, 87.

⁸⁰ Beide Urkunden sind ediert. Hierzu: SCHÆNDLINGER, Anton Cornelius: *Die Schreiben Süleymâns des Prächtigen an Karl V., Ferdinand I. und Maximilian II. aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien*, Wien 1983 11-18 [Urkunden 6, 7].

⁸¹ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 202, 203.

⁸² PETRITSCH, „Friedensvertrag,“ 66.

⁸³ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 204; PETRITSCH, *Diplomatie*, 59; PETRITSCH, „Friedensvertrag,“ 54, 55.

⁸⁴ BOA: *KK 1864*, 15: *inʿâm be merdüm-i Ferândûş kırâl-i Beç ki be dergâh-ı ʿâlî baʿzî haber âverde*.

⁸⁵ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 208.

⁸⁶ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 210.

nigs von Wien,⁸⁷ wurden zur Audienz gerufen, wo ihnen der Vertrag und das Begleitschreiben ausgehändigt wurden.⁸⁸ Der Vertrag sah als wichtigste Forderung eine jährliche Zahlung Ferdinands von 30.000 Golddukat an die Pforte für den habsburgisch gewordenen Teil Ungarns vor, was je nach Standpunkt „Ehrengeschenk“ oder „Tribut“ genannt werden konnte.⁸⁹ Aus osmanischer Sicht handelte es sich um die *cîzye* Deutschlands.⁹⁰ Bei der Audienz wurden die habsburgischen Vertreter ihrer Würde entsprechend verschieden behandelt: Justus de Argento, den die osmanische Kanzlei als „Schreiber des genannten Königs, welcher nun für Verhandlungen gekommen ist und einige Nachrichten brachte“,⁹¹ bezeichnet, bekam ein bedrucktes bursaner Samtkleid mittlerer Qualität,⁹² während Johann Maria Malvezzi, „welcher früher, gemeinsam mit dem Botschafter des genannten Königs - also Gerhard Veltwyck - gekommen war und zur Zeit der Abreise des Botschafter des erwähnten Fürsten zur Regelung einiger ihrer Angelegenheiten hier blieb“,⁹³ das gleiche in besserer Qualität bekam.⁹⁴ Justus de Argento wurde nun nach Wien zurück geschickt um den Tribut rechtzeitig bis zum Frühjahr nach İstanbul bringen zu können. Für seine Sicherheit wurde ein Geleitbrief an den Statthalter von Mohács ausgestellt.⁹⁵

Mit dieser Audienz im Oktober 1547 war der diplomatische Prozeß zur Neutralisierung der Habsburger eigentlich abgeschlossen, auch wenn es noch ein Jahr dauerte, bis der Tribut gebracht wurde. Während der zähen Verhand-

⁸⁷ BOA: KK 1864, 30: *in‘âm be mezkûrîn-i merdümân-ı Ferândûş kırâl-i Beç 2* nefer.*

⁸⁸ Über diese und die vorhergehenden Audienzen bei den verschiedenen Paşas verfasste Justus de Argento eine Relation hierzu siehe PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 208-212, 298-299; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 184-190 [56]; Die Edition des Vertrages siehe bei PETRITSCH, „Friedensvertrag“, 68-70; das Begleitschreiben bei FEKETE, Ludwig: *Einführung in die Osmanisch-Türkische Diplomatie der Türkischen Botmäßigkeit in Ungarn*, Budapest 1926 5, 6 [Urkunde 2]; wieder ediert bei SCHÄNDLINGER, *Schreiben*, 18-20 Urkunde [8].

⁸⁹ HAMMER, *GOR* III 270-277; IORGA, III 27-29; UZUNÇARŞILI, *OT* II 494; KÁLDY-NAGY, „Süleymans Angriff“, 196-198; PETRITSCH, „Friedensvertrag“, 54-58; KOMITSU, *Staaten-system*, 27-35.

⁹⁰ MATRAKÇI-B 6v: *haber-i mutâba‘at kerdin-i serdâr-i vilâyet-i âlâmân ve cîzye firistâden be dergâh-i Süleymân-i zemân.*

⁹¹ BOA: KK 1864, 30: *kâtib-i kırâl-i mezkûr ki hâliyâ becîhet-i muşâliha âmed ve ba‘z-ı haber âverde.*

⁹² BOA: KK 1864, 30: *câme-i mîrahôrî ‘[an] kadîfe-i çâtma-ı evsa-ı Bursa ‘aded 1 şavb.*

⁹³ BOA: KK 1864, 30: *ki pîş ez in bâ elçi-i kırâl-i mezbûr behem âmed ve der vakt-ı refen-i elçi-i mîr-i mezbûr der incâ becîhet-i ba‘z-ı muşâliha-ı hûdişân mânde bûd.*

⁹⁴ BOA: KK 1864, 30: *câme-i mîrahôrî ‘[an] kadîfe-i çâtma-ı a‘lâ-ı Bursa ‘aded 1 şavb.*

⁹⁵ FEKETE, *Einführung*, 6-8 [Urkunde 3]; SCHURHAMMER, *Quellen*, 225 [3438].

lungen mit den habsburgischen Unterhändlern, versuchten die Osmanen möglichst viel über die Beziehungen der Habsburger zum Iran herzauszufinden.

4.2.2 ṬAHMÂSBS KONTAKTE NACH EUROPA

Das klassische Argument Bekir KÜTÜKOĞLU, Ṭahmâsb hätte sich aus religiösen Erwägungen zu keinem Bündnis mit den Europäern herabgelassen, wurde schon von Hans-Robert RÆMER zurückgewiesen.⁹⁶ Ṭahmâsb unterhielt wie schon sein Vater İsmâ'îl Kontakte zu europäischen Mächten.⁹⁷ Die Kontakte des safavidischen Iran nach Europa konnten sich für die Osmanen aber nur im ungünstigsten Fall zu einer wirklichen Gefahr entwickeln. Nämlich dann, wenn es den Safaviden gelungen wäre, durch geschicktes Zeitkalkül einen Zweifrontenkrieg gegen sie zu entfesseln; doch dazu kam es nie. Potentielle Bündnispartner der Safaviden in Europa waren vor allem Venedig, weniger die italienische Staaten, wenn man vom Kirchenstaat als Koordinator absieht. Darüber hinaus waren eigentlich nur Portugal und die Habsburger, also Spanien, Österreich bzw. das Hl. Römische Reich für die Safaviden interessant. Venedig war von geringerer Bedeutung für Iran als die Habsburger, die den Osmanen zu Lande in Ungarn und zur See im Mittelmeer gegenüberstanden, oder die Portugiesen.

Selbstverständlich beobachteten die Osmanen die safavidisch-europäischen Beziehungen genau und trachteten danach, möglichst viel darüber in Erfahrung zu bringen. So erwähnte der Großwesirs in seinem Gespräch mit Gerhard Veltweyck vom 20. Dezember 1546 diese Beziehungen. Rüstem Paşa müssen konkrete Hinweise auf eine Kooperation der Safaviden mit den Habsburgern vorgelegen haben, als er in seiner Unterredung mit Gerhard Veltwyck nach ihren Spekulationen über die Truppenstärke der Kızılbaş⁹⁸ alles über die Zusammenarbeit des Kaisers mit dem Schah wissen wollte. Veltwyck versuchte abzuwiegeln, doch dass die habsburgische Politik Iran als Bündnispartner einzubeziehen trachtete oder wenigstens versuchte, sich mit der safavidischen Macht abzustimmen, war ohnehin allgemein

⁹⁶ KÜTÜKOĞLU, „Tahmasp I,“ 646; vgl. RÆMER, *Persien*, 291 Anm. 154 unter Berufung auf PALOMBINI, *Bündniswerben*, 119.

⁹⁷ Hierzu siehe MATTHEE, Rudolph P. (Rudi): „Distant allies: Diplomatic Contacts between Portugal and Iran in the reign of Shah Tahmasb, 1524-1576,“ in: Rudi MATTHEE und Jorge FLORES: *Acta Iranica. Portugal, the Persian Gulf and Safavid Persia*, Iran Heritage Foundation 2011 219-247.

⁹⁸ Siehe Seite 374.

bekannt.⁹⁹ Der Kaiser hatte weiterhin Kontakte zu den Safaviden unterhalten, so wurde der Grieche Remyro 1540 nach Persien gesandt¹⁰⁰ und es muss noch zu weiteren Gesandtschaften gekommen sein, vielleicht auch 1542.¹⁰¹ Auch Venedig, auf dessen eingeschränkten Handlungsspielraum an anderer Stelle schon hingewiesen wurde,¹⁰² sandte immer wieder Botschafter oder Gesandte nach Persien, so in den Jahren 1539 und 1542.¹⁰³ Ṭahmâsb wiederum hatte 1541 einen Armenier auf Erkundungsreise ins Mittelmeer geschickt und 1542 traf eine persische Gesandtschaft in Valladolid ein. Der verhältnismäßig rege diplomatische Verkehr zwischen Ṭahmâsb und den Europäern veranlasste Yahyâ Beg zu einer satirischen Verszeile in einer *kaşîde*, dort¹⁰⁴ heißt es:

Şâh-ı Tebrîzüñ ‘aceb Heşt-Bihîştî var imiş
 Der Schah von Tebriz hat ein seltsames Achtparadies!
Niçe kerre girdi çıktı aña voynuķ kâferi
 Wie viele Male gingen bei ihm die ungläubigen *voynuķ* ein und aus!

Das „Achtparadies“/Heşt Bihîşt ist der Palast von Tebriz und die *voynuķ* waren unter anderem wenig angesehene christliche Pferdeknechte.¹⁰⁵

Im Jahre 1540 hatte der Kaiser mit einer persischen Delegation sogar Pläne gewälzt, das Osmanische Reich untereinander aufzuteilen.¹⁰⁶ Wahrscheinlich spielte der Rüstem Paşa auf diese Pläne des Kaisers an, als er Veltwyck nach jener „geheimen Liga“ des Kaisers mit dem *Kesilbassa* fragte, von der ihm ein früherer habsburgischer Orator, nämlich Hieronymus Lasky¹⁰⁷ im Jahre 1540 erzählt hatte.¹⁰⁸ Lasky gab seinerzeit auch die Entsendung europäischer

⁹⁹ KOHLER, *Quellen*, 477.

¹⁰⁰ NECK, „Beziehungen“, 74; PALOMBINI, *Bündniswerben*, 83; Siehe auch die Bemerkung Kaiser Karls an seinen Bruder Ferdinand vom Oktober 1540, wo er von eine „affaire avec le Sophy“ erwähnt. Hierzu: CARDAUNS, *Nuntiaturberichte*, I/6 371.

¹⁰¹ PALOMBINI, *Bündniswerben*, 83 ohne Beleg.

¹⁰² Siehe Seite 57.

¹⁰³ PALOMBINI, *Bündniswerben*, 83.

¹⁰⁴ YAḤYÂ-Ç 46 [8/23].

¹⁰⁵ PAKALIN III 595-597.

¹⁰⁶ PALOMBINI, *Bündniswerben*, 82; Dieser Plan war Teil eines Kreuzzugsprojektes, das Kaiser Maximilian basierend auf einem päpstlichen Vorschlag schon 1517 entworfen hatte. Danach hätten die Kämpfe in den rumänischen Ländern beginnen sollen, mit portugiesischer, englischer und französischer Unterstützung Nordafrika bis Kairo und im nächsten Jahr Konstantinopel mit persischer Unterstützung einnehmen sollen. Hierzu: GÖLLNER, *Turcica*, III 72, 73.

¹⁰⁷ Für dessen Gesandtschaft siehe PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 102-111.

¹⁰⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 135: *Hioronymo Lasky ha ditto a me [Rüstem] che l’Imperator Carlo ha una liga strettissima con el Kessilbassa.*

Büchsenmeister nach Persien zu, auf die der Großwesir nun wieder anspielte.¹⁰⁹ „Diese Mitteilung, die als Drohung gedacht war, verfehlte ihren Zweck und musste Jahre später [von Veltwyck] abgeschwächt werden.“¹¹⁰ Auf die lakonische Antwort Veltwycks, dass Lasky reden kann, was er will - *che Hieronymo Lasky poteo dir quello che'el voleva*¹¹¹ - schrie ihn Rüstem Paşa an und hielt dem Orator vor, dass ein gewisser *suriano* von Regensburg aus den Briefverkehr nach Persien abwickelt.¹¹² Das ist durchaus möglich, jedenfalls handelt es sich bei ihm um keine Erfindung des Großwesirs. Der Syrer in Regensburg könnte der Christ Petrus Maronita gewesen sein, der im Jahre 1516 von König Ludwig IV. von Ungarn zu Şâh İsmâ'îl nach Persien gesandt wurde. Er stand eigentlich im Dienst des Patriarchen von Antiochia/Antakya, welcher schon öfters zwischen dem Kaiser und dem Schah vermittelt hatte, so auch 1524. Damals traf Petrus Maronita in seiner Funktion als Botschafter für Şâh İsmâ'îl zum Reichstag in Nürnberg ein.¹¹³ Wenn diese Überlegung zutrifft, muss er - Petrus - 1546 um die Sechzig gewesen sein, da er zum Zeitpunkt des Reichstages „etwas über vierzig jar alt“ war.¹¹⁴

Auch die Korrespondenz des Kaisers an den Schah wurde nachgewiesen: es handelt sich um ein auf den 31. Mai 1546 datierten in Regensburg verfassten Brief, in welchem er um die Schutzherrschaft über die in Persien und den angrenzenden Gebieten lebenden Christen bat,¹¹⁵ da ähnliche Privilegien den

¹⁰⁹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 136: *con dir che l'Imperator haveva mandato maistri de far archibusi al Sophy*.

¹¹⁰ NECK, „Beziehungen“, 73.

¹¹¹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 135.

¹¹² DŽAJA, *Austro-Turcica*, 135.

¹¹³ NECK, „Beziehungen“, 67; PALOMBINI, *Bündniswerben*, 63, 64; auch Petrus de Monte Liban genannt. Hierzu: LOCKHARD, „European Contacts“, 382; als Patriarch kommt Dorothé Sabûnî oder sein Nachfolger Micheal IV. ibn al-Marvârîd in Frage. Hierzu sieh NASRALAH, Joseph: *Chronologie des Patriarches Melchites d'Antioche de 1250 à 1500*, Jerusalem 1968 37.

¹¹⁴ NECK, „Beziehungen“, 79.

¹¹⁵ NECK, „Beziehungen“, 74; PALOMBINI, *Bündniswerben*, 83; die hier angeführte Arbeit von CASATI, C.C.: „Extraits de Dépêches diplomatiques inédites des Empereurs Maximilien I^{er} et Charles Quint“, in: *Bibliothèque de l'école des Chartes*, XXXI/1870 68-71 war mir nicht zugänglich. Für die safavidische Politik unter ‘Abbâs siehe MATTHEE, Rudi: „The Politics of Protection. Iberian Missionaries in Safavid Iran under Shâh ‘Abbâs I (1587-1629)“, in Camilla ADANG and Sabine SCHMIDTKE (eds): *Contacts and Controversies between Muslims, Jews and Christians in the Ottoman Empire and Pre-Modern Iran*, Würzburg 2010 245-272.

Franzosen von den Osmanen zugestanden wurden.¹¹⁶ Allerdings hatten die Franzosen nur das Recht, allen katholischen Händlern und Diplomaten die Ausübung ihrer Religion - wohl hauptsächlich den Besuch der Hl. Messe - zu ermöglichen.¹¹⁷ Auch hier bediente sich der Kaiser wieder des Patriarchats von Antiochia, um den Kontakt in den Iran herzustellen.¹¹⁸

Gerhard Veltwyck versuchte den Großwesir zu besänftigen, indem er darauf hinwies, dass in diesen Briefen nicht die geringste Sympathie für den Schah zu finden sei,¹¹⁹ sondern sich ausschließlich auf einige Klöster in seinem Machtbereich beziehen¹²⁰ und dass es sich eben nicht verhindern ließe, wenn der Kaiser von persischer Seite über ihre Erfolge unterrichtet wird. Rüstem Paşa gab sich damit zufrieden und stellte offensichtlich keine weiteren Nachfragen mehr zu den Kontakten, die Tahmâsb und Karl V. pflegten.¹²¹ Die habsburgisch - safavidischen Kontakte waren also alles andere als *fantasie che Francesi li fano*¹²² auch wenn die französische Gesandtschaft wohl nicht mit Übertreibungen hinsichtlich der Intensität des safavidisch - habsburgischen Bündnisses sparte, da sie alles daran setzte, Habsburg in einen Krieg gegen die Osmanen zu verwickeln.¹²³

Eine weitere Möglichkeit mit den Safaviden in Kontakt zu treten bot sich in Hormus, wo sich die Portugiesen etabliert hatten,¹²⁴ die von Fall zu Fall Kontakte zwischen den Habsburgern und den Safaviden vermittelten.¹²⁵ Die

¹¹⁶ NECK, „Beziehungen“, 74; Der einschlägige Abschnitt bei KOMATSU, *Staatensystem*, 66-69 geht darauf nicht ein.

¹¹⁷ FRAZEE, Charles A.: *Catholics and Sultans. The Church and the Ottoman Empire 1453-1923*, Cambridge 1983 68, 69; Nach KOMATSU, *Staatensystem*, 69, der die entsprechenden Artikel des Vertrages von 1536 analysiert hat, handelt es sich nur um das Recht der Franzosen, ihre Religion frei ausüben zu dürfen.

¹¹⁸ NECK, „Beziehungen“, 74. Vielleicht hofften die Habsburger auch darauf, ein derartiges Privileg, sich Schutzherr der persischen Christen gerieren zu dürfen, in jener Zeit als Karl der V. gegen die Schmalkaldener stand, propagandistisch ausschlagen zu können.

¹¹⁹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 136: *non mostrava niente de singular amicitia che fusse tra di loro*.

¹²⁰ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 136: *per certi monasterii che stavano sotto il suo potere*.

¹²¹ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 198; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 136.

¹²² DŽAJA, *Austro-Turcica*, 136.

¹²³ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 199.

¹²⁴ Für die inneren Verhältnisse Hormus siehe den Abschnitt 1.6.1.

¹²⁵ Darauf hat schon BRANDI, Karl: *Kaiser Karl V. Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches*,⁷ München 1964 (1937¹) 298 hingewiesen. Weiters siehe NECK, „Diplomatische Beziehungen zum Vorderen Orient unter Karl V.“, in: *MÖStA V/1952* 63-86; hier 68; nach ihm PALOMBINI, *Bündniswerben*, 62; Ein Beispiel für den portugiesischen Weg aus späterer Zeit ist: AUBIN, Jean: „Per viam portugalem, autour d'un projet diplomatique de Maximilien II.“, in: *MLI IV/1980* 1-43.

portugiesischen Sympathien waren eher auf Seiten des Schah denn des Sultans,¹²⁶ da Portugal an zu vielen Fronten gegen osmanische Verbündete und letztlich gegen osmanische Interessen kämpfte. Eine antiosmanisches Bündnis oder Absprachen wider die Osmanen waren von beiderseitigem Interesse - am 30. Dezember 1549 betont Cosme Anes die Bedeutung eines Freundschaftsvertrages mit Şâh Tahmâsb für Portugal in einem Brief an den König.¹²⁷ Ganz zu schweigen von den portugiesischen Gesandtschaften, wie jene von Henrique de Mendoça (1550), aus deren Bericht hervorgeht, dass man schon seit langer Zeit (aber wohl nicht vor der Schlacht von Çaldıran) diplomatische Beziehung zu Persien unterhielt.¹²⁸ Vielleicht auch im Jahre 952 (begannt am 15. März 1545) doch der einzige Beleg dafür ist aus einer wenig vertrauenswürdigen Chronik entnommen worden.¹²⁹

Şâh Tahmâsb selbst erwähnte seine Beziehungen zu europäischen Mächten und zu Indien in einem Schreiben an Süleyman aus dem Jahr 1554:

alle Herrscher der Welt, Ungläubige wie Muslime Europäer wie Inder, einjährige bis Siebzehnjährige schicken kostbare, kaiserliche Geschenke and unseren erhabenen Thron.¹³⁰

Hauptinteresse der Safaviden an Europa war aber die Versorgung mit moderner Artillerie. Angesichts der waffentechnischen Überlegenheit der Osmanen blieb Tahmâsb nichts anderes übrig als sich mit den Feinden seines Feindes ins Einvernehmen zu setzen. Portugiesen und Spanier lieferten schon seit der Schlacht von Çaldıran 1514, als die artilleristische Unterlegenheit der Kızılbaş erstmals deutlich zutage trat Waffen, Instruktoren und modernes Kriegsgerät, vor allem Artillerie nach Persien.¹³¹ Wahrscheinlich war dies 1548 auch der

¹²⁶ FRIEDENSBURG, I/11 383: *per qualche dicono questi signori Portughesi haver particolarmente dalli loro, che seguitano li esserciti, par che siano in disfavor de Turchi et favor del Sophi*; Papst Paul III. an Santa Croce seinem Botschafter beim römischen König am 1. September 1548.

¹²⁷ SCHURHAMMER, *Franz Xaver*, II/2 371.

¹²⁸ Siehe Abschnitt 1.6 sowie Seite 727.

¹²⁹ SULTÂNÎ 71:

و از جانب پادشاه پرتغال ایلچی با پنجاه نفر آمده به زمین بوسی نواب خاقان به نوازشات شاهانه سرافراز گشت.

¹³⁰ NAVÂ'Î, *Tahmâsb*, 232:

جميع سلاطين عالم از کافر و مسلمان و از فرنگی و هندی و از یک ساله تا هفتاد ساله تحف و هدایای پادشاهانه به پایۀ سریر اعلی میفرستند.

¹³¹ NECK, „Beziehungen“, 77; SCHURHAMMER, *Franz Xaver*, II/3 423; Für den Gebrauch von Feuerwaffen bei den Safaviden siehe MATTHEE, „Unwalled Cities“, 391-396.

Fall, alles was wir davon wissen geht aber auf die Franzosen zurück, deren Ziel es war, die Habsburger am Osmanenhof unmöglich zu machen, gleichwohl soll das noch lange nicht heißen, dass sie alles erfunden hätten. So berichtet Malvezzi am 8. März 1548, dass der Michel de Codignac behauptete, Karl V. hätte einen Botschafter „mit einer großen Anzahl von Arkebusieren und anderen Waffen“ nach Persien geschickt,¹³² Malvezzi stritt dies freilich ab. Im Oktober 1548 verbreiteten sie ein ähnliches Gerücht: nun behaupten sie, dass der Kaiser mit Hilfe der Portugiesen Feldstücke und tausende andere Feuerwaffen nach Persien geschickt hätte, wo doch jeder weiß, dass der König von Persien keinen einzigen Moment lang über Artillerie oder Handrohre verfügt hatte.¹³³ Malvezzi glaubte vielleicht wirklich nicht an habsburgisch-spanische Waffenlieferungen per viam portugalesem, doch BIZARUS schreibt später:

Tammasus, quonius haberet in armis autem centum milia hominum et amplius tamen legationes misit ad Lusitanum Regem qui maiori parti Indie imperabat.¹³⁴

Ähnliches verlautet in einer zeitgenössischen Flugschrift „die Sophiani verlangten Hilfe, heißt es und daher sandte man *un messo al Re di Portugallo*.¹³⁵ Dann ist wieder von Spaniern die Rede, so soll der König von Portugal in Indien - wo es viel Muniton und viele Spanier gibt¹³⁶ - zehntausend Spanier unter Waffen gehalten haben.¹³⁷ Die Anwesenheit spanischer Truppen im portugiesischen Indien ist äußerst unnatürlich, als 1546 die Flotte Villalobos in portugiesischen (oder von den Portugiesen beanspruchten) Gewässern kreuzte, entstand eine äußerst heikle diplomatische Situation.¹³⁸ Wie dem auch sei, die Portugiesen sollen nun die Spanier mit zwanzig Geschützen nach Persien geschickt haben.¹³⁹ KRUSINSKI, der hier BIZARUS ausschreibt übernimmt die zwanzig Geschütze macht aber aus den zehntausend Spaniern kurzerhand

¹³² DŽAJA, *Austro-Turcica*, 224: *cum questa venuta del Codognato hanno cum grande instantia detto che Carlo re de Spagna ha mandato uno ambasciatore al Sophi cum grande quantità de archebusi et altre sorte de arme.*

¹³³ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 296: *anchoraché Franzosi havessero sparso fama che la Catholica Cesarea Ma.tà per via de Portugallo gli havesse mandato artigleria de campo et alchuni migliara de archebusi, ma alla fine si è chiaramente cognosciuto che detto re de Persia non ho hauto arteglieria né archebusaria se non de pochissimo momento.*

¹³⁴ BIZARUS 292.

¹³⁵ BNC - Firenze: *Segn. Pal. E.6.7.55 (1) - Fasc 20, 3r.*

¹³⁶ BIZARUS 292: *ubi multae sunt munitiones et Hispanie sprædijs.*

¹³⁷ BNC - Firenze: *Segn. Pal. E.6.7.55 (1) - Fasc 20, 3r: e tien per guardia il signor soprascritto / di quei paesi diece milia Hispani.*

¹³⁸ SCHURHAMMER, *Franz Xaver*, II/1 701.

¹³⁹ BNC - Firenze: *Segn. Pal. E.6.7.55 (1) - Fasc 20, 3r.*

Portugiesen.¹⁴⁰ Besonders glaubwürdig sind diese Angaben jedoch nicht - osmanische und safavidischen Quellen berichten ohnehin nichts darüber - am ehesten kann noch die Lieferung der Artillerie geglaubt werden. Davon berichteten ja nicht nur die Franzosen, sondern auch die Jesuiten in Hormus nehmen darauf Bezug.¹⁴¹ Die Mär von der aktiven Hilfe Portugals für Persien wird durch einen am 17. August 1548 in Venedig verfassten Brief des Bischofs von Porto relativiert, demnach hatte Ṭahmâsb zwar Arkebusiere, was zum damaligen Zeitpunkt eine Innovation darstellte, doch unter den Arkebusieren hatten sich nur einige Portugiesen befunden,¹⁴² keinesfalls zehntausend Mann wie in den anderen Quellen behauptet wurde.

Um 1547-8 lagen die Osmanen also richtig mit ihrer Vermutung, dass die Kızılbaş über Kontakte zu europäischen Mächten, vor allem den Portugiesen und in weit geringerem Ausmaß zu den Habsburgern verfügten, und dass sie von beiden auch in einem gewissen Ausmaß moderne Waffen beziehen konnten. Die Osmanen beurteilten dieses Problem aber als potentielle Bedrohung und nicht als wirkliche Gefahr.

4.2.3 GERÜCHTE UND GEPLÄNKEL

Im Gegensatz zu den Osmanen, die recht bald ein für sie entwarnendes Bild von den habsburgisch-safavidischen Beziehungen hatten, war der Wiener Hof ein halbes Jahr lang mit widersprüchlichen Nachrichten über die osmanischen Kriegsabsichten konfrontiert. Die Verheimlichung der wahren Kriegsabsichten gelang den Osmanen so gut, dass die europäischen Botschafter erst relativ spät mit einem Feldzug gegen Persien rechneten, obwohl erste Anzeichen dafür spätestens gegen Ende 1546 zu bemerken waren.

4.2.3.1 *Habsburgische Kriegsangst*

Die osmanische Kriegsrüstung ließ sich nicht verheimlichen, doch wurde europäischerseits lange vermutet, es handle sich doch um eine militärische Operation gegen die Habsburger. Gerüchte von einem zu befürchtenden osmanischen Angriff auf Deutschland, an denen die kaiserliche Propaganda sicher nicht unbeteiligt war, waren schon seit geraumer Zeit im Umlauf. So hieß es, dass ein osmanisches Heer in Ungarn bereitstünde, doch Veltwyck konnte auf seinem Weg von Buda nach Sofia gerade tausend Soldaten zählen. Ein

¹⁴⁰ KRUSINSKI 23.

¹⁴¹ Siehe SS. 370, 728.

¹⁴² SCHURHAMMER, *Quellen*, 259 [3982].

dementsprechend beruhigendes Schreiben verfasste er am 3. September 1546 in Sofia.¹⁴³ Auf Veltwyck und Malvezzi beruft sich dann der florentinische Gesandte beim Kaiser, Serristori in seinem Brief.¹⁴⁴ Und der päpstliche Legat Marcello Cervini (später Papst Marcellus II.) wurde am 13. September 1546 von einigen auf den 18. August datierten Briefen aus İstanbul in Kenntnis gesetzt, in denen es unter anderem hieß: *che'l Turco fa preperationi maggiori che mai facesa di armare per terra et mare per l'anno futuro*. Ähnliche Berichte gab es auch aus Ragusa.¹⁴⁵ Die Habsburger mussten aber die Lage in Ungarn schon seit dem Juli 1546 als weniger bedrohlich eingeschätzt haben, da sie zweitausend Mann spanische Infanterie aus Ungarn und die Artillerie aus Wien abgezogen und ins Feldlager des Kaisers, der wider die Schmalkalder stand, gesandt hatten.¹⁴⁶ Dennoch fürchtete Ferdinand nach wie vor einen osmanischen Angriff auf Wien, weil er vertrauenswürdige Briefe erhalten hatte, in denen auf osmanische Kriegsvorbereitungen hingewiesen wurde. Nun wollte er wissen, ob *Turcarum princeps certo in nos bellum moturus sit*.¹⁴⁷ Im Februar 1547 schien Veltwyck mit einem unmittelbaren Angriff auf Siebenbürgen zu rechnen, da am 6. Februar 1547 Briefe an die Herren der Moldau und der Walachei sowie den Tataren gesandt wurden, in denen man ihnen befahl, die Grenzen zu Polen zu sichern.¹⁴⁸ Und noch am 19. April berichtete Deseuffy, der Sekretär des ungarischen Erzbischofs von einem Gespräch, das er mit dem Großstatthalter von Buda geführt hatte. Demnach wisse man unter den in Ungarn stationierten Kommandanten zwar von den Feldzugsabsichten des Großherrn sei aber nicht über das Ziel informiert.¹⁴⁹ Sowohl Veltwyck als auch Aramon sprechen noch im Mai 1547 von einem zu erwartenden osmanischen Angriff auf habsburgisches Gebiet. Beide stimmten darüber überein, dass der ehemalige Kızılbaş (Tekeli) Ulama Beg den Angriff leiten sollte. Während Veltwyck schon im April 1547 davon Bericht erstattet, dass Ulama/„Ulambek“ als Statthalter von Bosnien mit drei anderen *sanzachi* gegen Slavonien und Kroatien ziehen wollte,¹⁵⁰ weiß Aramon ein Monat später von osmanischen Absichten Österreich mit vierzig- bis fünfzigtausend Soldaten

¹⁴³ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 190, 191.

¹⁴⁴ FRIEDENSBURG, *Nuntiaturreporte*, I/9 248, 249.

¹⁴⁵ FRIEDENSBURG, Walter (Hg): *Nuntiaturre des Verallo 1546 - 1547*, (=Nuntiaturreporte I/9) Gotha 1899 243 Anm. 5.

¹⁴⁶ FRIEDENSBURG, *Nuntiaturreporte*, I/9 126.

¹⁴⁷ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 129-131 [40]. Schreiben König Ferdinands an Gerhard Veltwyck aus Prag, vom 5. Jänner 1547.

¹⁴⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 149; Veltwyck an Ferdinand vom 20. Februar 1547.

¹⁴⁹ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 198; HHStA: *Türkei I/7-1*, 22r-23v.

¹⁵⁰ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 151.

anzugreifen. Dabei hätte Ulama Beg den Großstatthalter von Buda unterstützen sollen.¹⁵¹ Die Betonung der Rolle Ulama Beg Tekelüs wird deshalb verständlich, weil er im März 1547 zum Statthalter von Pojeğa ernannt wurde.¹⁵²

4.2.3.2 Nachrichten von der Ostgrenze

Nachrichten über einen möglichen Feldzug gegen Persien kamen erst langsam nach Europa und wurden als Gerüchte behandelt. Europäischerseits rechnete man noch immer mit der Wahrscheinlichkeit eines osmanischen Angriffs auf die habsburgischen Ländereien. Die ersten Nachrichten über Zwischenfälle zwischen Osmanen und Kızılbaş, die in Europa bekannt wurden, datieren vom Oktober 1546.¹⁵³ Am 3. November 1546 berichtete Santa Fiora an die Kurie, dass die Osmanen gegen Ungarn rüsten, es dieses Mal aber nicht so leicht haben werden, weil der Sultan Probleme mit den „Sofiani“ und seinem Sohn hatte.¹⁵⁴ Ähnliches berichtet Veltwyck in einer Depesche vom 5. November 1546¹⁵⁵ in der er von Gerüchten von der Grenze zu Persien schreibt: *uenero rumori molti grandi dalle frontiere di Persia*.¹⁵⁶ Dabei soll der Schah nach Bazara/Basra eingefallen sein, was wohl auf einem Missverständnis oder einer Fehlinformation beruhen dürfte, da weder safavidische noch osmanische Chronisten von einem militärischen Unternehmen der Kızılbaş in diesen Gebieten berichten.¹⁵⁷ Allerdings muss reines Wunschdenken der Urheber jener

¹⁵¹ CHARRIERE, *Negotiationes*, II 12, 14, 15.

¹⁵² Hierzu: MATRAKÇI-A 67r: *Bosna sancağından ma'zûl olan niheng-i deryâ-yı mehâbet ve peleng-i pîşe-i şalâbet Ulama-ı şâhib-firâşa Pojeğa sancağı şadağa olunub*.

¹⁵³ FREUDENSBURG, *Nuntiaturlberichte*, I/9 321 Anm. 2.

¹⁵⁴ FRIEDENSBURG, *Nuntiaturlberichte*, I/9 321.

¹⁵⁵ HHStA: *Türkei I/6-4*, 102r-105v; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 113-118 [37].

¹⁵⁶ HHStA: *Türkei I/6-4*, 104v; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 117.

¹⁵⁷ Für Başra siehe den Abschnitt 1.6; Noch unwahrscheinlicher wird der Schauplatz Başra, wenn man in Betracht zieht, dass diese Stadt von den Europäern meist Balsora oder Bas-sora u.ä. genannt wurde - auch in den von DŽAJA transkribierten Urkunden! Nur an dieser einzigen Stelle wird Başra statt Balsora o.ä. „Bazara“ genannt. Da Veltwyck das - vermeintliche - safavidische Engagement am Golf im November 1546 berichtete, müsste Tahmâsb im Oktober 1546 oder noch früher dort gewesen sein, zu einem Zeitpunkt, als er sich in Tebriz aufhielt oder auf dem Weg dorthin war, um die Probleme mit seinem Bruder Alkâs zu lösen. Der einzige Hinweis auf safavidische Präsenz in der Nähe Basras ist ein portugiesischer Bericht über Bahrâm Mîrzâ vom März 1546, (siehe Seite 122) sollte es etwa solange gedauert haben, bis die Osmanen davon erfuhren? „Bazara“ könnte auch für den Namen „Varaza“, einer im georgischen Akşehir/Aḫalkalaki herrschenden Familie stehen. Da der Schah sich aber erst im Jänner 1547 dort aufhielt, (siehe den Abschnitt A.2) kamen Velt-

Falschmeldung sein, wonach Ṭahmâsb am 1. November 1546 den Sultan besiegt hätte und dieser deshalb nach İstanbul gegangen sei.¹⁵⁸

Im Zusammenhang mit seiner Audienz (14. Dezember 1546) berichtet Veltwyck zwar immer noch von osmanischen Plänen, Frater Georg in Siebenbürgen zu bestrafen, doch erwähnt er in derselben vom 18. Dezember 1546 datierten an König Ferdinand gerichteten Depesche erstmals die Möglichkeit eines osmanischen Feldzuges gegen die Safaviden.¹⁵⁹ Er erfuhr nämlich, dass der Sultan Tschauschen an die Grenze gesandt hatten, um die Lage aufzuklären, damit er, falls es zum Krieg käme, nicht den Proviant und die Munition verlöre, die er vor einem Jahr für den Feldzug gegen das Reich aufgebracht hatte. Wörtlich heißt es:

il S.or ha mandato chiausi per veder la certezza et la causa che li farà far la guerra in qualche loco - o piccolo o grande - è acciò che non perda le vittuaglie et munitione che raccolse l'anno passato a causa di movimento di Alemagna.¹⁶⁰

Vollends in diese Richtung wies sein Gespräch mit dem Großwesir Rüstem Paşa vom 20. Dezember 1546. Veltwyck erörterte mit dem Großwesir die Truppenstärke der Kızılbaş¹⁶¹ und wurde ausführlich über die Beziehungen des Kaisers zu den Safaviden befragt. Nach dem Inhalt und dem Verlauf dieser Unterredung zu schließen,¹⁶² waren die Überlegungen für einen Feldzug in den Osten schon sehr weit gereift, wahrscheinlich war der Entschluß gegen Ṭahmâsb loszuschlagen sogar schon gefasst, allerdings dauerte es noch lange, bis das Ziel des Feldzuges offiziell bekannt gemacht wurde. Der abenteuerlichste Bericht stammt aber aus Brügge und war an den König von Fankreich gerichtet: der Sophi hätte mit dem zu ihm geflohenen älteren Sohn Süleymâns eine Schlacht und ein großes Land gewonnen.¹⁶³ Einen ähnlich abenteuerlichen Bericht lieferte der venezianische Gesandte Alvise Mocenigo von Heilbronn; danach hätte der Schah den Sultan besiegt und dieser sei deshalb nach İstanbul zurückgekehrt¹⁶⁴ - eine Behauptung, bei der es sich wahrscheinlich

wyck wahrscheinlich Berichte von einer für sich genommen relativ unbedeutenden Episode zu Ohren.

¹⁵⁸ FRIEDENSBURG, *Nuntiaturberichte* I/9 437 Anm. 2 Bericht Serristoris vom Jänner 1547.

¹⁵⁹ HHStA: *Türkei* I/6-4, 118r-122v, 132r-135r; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 123-128 [39].

¹⁶⁰ HHStA: *Türkei* I/6-4, 122r, 134v; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 128.

¹⁶¹ Siehe Seite 208.

¹⁶² Siehe Seite 367.

¹⁶³ SCHURHAMMER, *Quellen*, 186 [2771] dies gilt jedoch nur vorbehaltlich der korrekten Datierung auf den 28. Jänner 1547; siehe eine ähnliche Nachricht (No. [2772]) im Hinblick auf den *sancağ* von Bagdad aus Ulm.

¹⁶⁴ SCHURHAMMER, *Quellen*, 184 [2751], 17. Jänner 1547.

um die Wiederholung einer ähnlichen Falschmeldung vom November 1546 handelt. Einen Monat später, am 20. Februar 1547 berichtet Gerhard Veltwyck von *grandissimo rumore* aus den Gebieten des Sophy.¹⁶⁵ Schließlich erzählte ein Janitschare, der zu Veltwycks Bewachern gehörte, ihm freimütig, dass der Sultan gegen Persien in den Krieg ziehen will¹⁶⁶ und von *preparaciones de guerra*, welche *contra el-Soffi* gerichtet seien. In diesem Sinne wurde Ferdinand im Februar 1547 auch aus Venedig unterrichtet.¹⁶⁷ Von besonderer Bedeutung für die Habsburger war aber ein auf den 6. Juli 1547 datierter Brief Johann Maria Malvezzis, denn von diesem Zeitpunkt an, war man in Wien von einem osmanischen Feldzug gegen Persien überzeugt.¹⁶⁸

4.2.3.3 Kämpfe an der Ostgrenze

In den Wintermonaten 1546/47 mussten sich die Osmanen vermehrt ihrer Ostgrenze widmen. So konnte der safavidischen Winterfeldzug, der den Schah nach Georgien und seinen Bruder Alkâs gegen die Tscherkessen führte,¹⁶⁹ nicht unbemerkt geblieben sein. Erste Berichte über Alkâs Mîrzâs vergebliche Versuche, mit dem Sultan Kontakt aufzunehmen und ihm seine Unterwerfung anzubieten,¹⁷⁰ dürften über Georgien oder die kaukasischen Gebiete ins osmanische Reich gelangt sein. Im Süden wiederum zwangen die Ereignisse am Persischen Golf zur Intervention. Ungefähr zeitgleich mit den Ereignissen in Persien, rückte der Großstatthalter von Bagdad, Ayâs Paşa, ab um an den Persischen Golf um Basra für die Osmanen zu erobern.¹⁷¹

Die Spannungen zwischen dem Schah und seinem Bruder können ihnen kaum verborgen geblieben sein auch wenn darüber für diese Zeit kaum Aufzeichnungen erhalten geblieben sind und sich nicht mit Sicherheit feststellen lässt, ab welchem Zeitpunkt sie in welchem Maße davon unterrichtet waren. Spätestens ab Mitte Februar 1547 als der Schah in Schirwan einmarschierte¹⁷² und die Feindseligkeiten unter den Brüdern offen ausbrachen, müssen die Osmanen mehr über die innersafavidischen Spannungen erfahren haben. Süleymân betrachtete die safavidische Kriegsrüstung mit einigem Unbehagen.

¹⁶⁵ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 148.

¹⁶⁶ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 148.

¹⁶⁷ HHStA: *Venedig - Berichte III*, 128r.

¹⁶⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 168.

¹⁶⁹ Siehe den Abschnitt 3.2.3.1.

¹⁷⁰ Siehe SS. 297 und 312.

¹⁷¹ Siehe den Abschnitt 1.6.

¹⁷² Siehe Seite 309 und den Abschnitt A.2.

Das Zusammenziehen der Kızılbaş-Stämme sah er gegen sich gerichtet und Bekämpfung der Rebellion Alkâs sei nichts anderes als ein Vorwand, wie von Deseuffy am 19. April 1547 aus Preßburg berichtete wurde.¹⁷³ Wie ernst die Osmanen die genannten Ereignisse nahmen, macht eine knappe Bemerkung Gerhard Veltwycks deutlich: er hatte zwar vor kurzem erfahren, dass der „Sophi“ im Feld stand,¹⁷⁴ doch „der Paşa hat dem gesamten Hofstaat verboten, zu sprechen.“¹⁷⁵ Stattdessen wurde die Eroberung Basras und achtundvierzig anderer Burgen am Euphrat durch Ayâs Paşas -*che sta contra el Sophy* - gefeiert.¹⁷⁶ Die Nachricht von seinem Erfolg traf am 1. Zîlhicce 953/23. Jänner 1547 in Edirne ein.¹⁷⁷ Rüstem Paşa versuchte bei Hofe dafür zu sorgen, dass die ausländischen Beobachter über die Verhältnisse in Persien und die Absicht, gegen den Schah zu ziehen, möglichst lange im Unklaren blieben. In der Zwischenzeit hatte man aber osmanischerseits mit kleineren Grenzzwischenfälle auf safavidisches Gebiet begonnen. So führte der Statthalter Pasins Derzî Dâvud Beg¹⁷⁸ osmanische Truppen gegen Kaytmaz Beg Hınıslu nach Eleşkird.¹⁷⁹ Der Angriff scheiterte nach einigen Anfangserfolgen. Dâvud war es zwar gelungen in einem Überraschungsangriff hundert Mann von den Alpavut¹⁸⁰ zu töten, doch als Kaytmaz Beg Hınıslu und Uluḥân Beg Sa'dlu¹⁸¹ mit ihren Truppen heranrückten, gelang es ihnen, wenn auch nach harten Gefech-

¹⁷³ HHStA: *Türkei*, I/7-1 23v: *Thurca intelliget Regem Persarum rursus gentes conscriber sub praetextu cuiusdam rebellionis contra eu per quondam fratrem*; sowie Seite 372.

¹⁷⁴ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 148: *massimamente essendo pochi giorni avanti venuta novi die quelle bande ch'el Sophy era gagliardissimo in campagna*.

¹⁷⁵ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 148: *Et haveva vietato il Bassa a tutta la corte che non se ne parlasse*.

¹⁷⁶ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 148; CHESNEAU 197.

¹⁷⁷ MATRAKÇI-A 66v.

¹⁷⁸ Dem Namen nach kann es sich um Derzî Dâvud Beg handeln, der bis zum 20. Rebî' I 958/28. März 1551 Statthalter in Adana war und an diesem Tag sein Amt in Mosul antrat. (Hierzu siehe SS. 792, 780.) Für seine Amtszeit in Pasin konnte ich keine osmanischen Belege finden, sie ist jedoch durch safavidische Chronisten ausreichend dokumentiert. (Hierzu siehe Seite 790.) Man muss ihn von einem weiteren Dâvud Beg unterscheiden, der zunächst *gönülliyân ağası* von Erzurum war und vom 17. Şa'bân 955/21. September 1548 bis zum 14. Şafer 958/21. Februar 1551 mit der Statthalterschaft von Mâmrevân/Narman (in Erzurum siehe Seite 790) und dann mit Siverek (Seite 787) betraut wurde.

¹⁷⁹ RÜMLU 323: *الويس كُرد الش كرد* in den Anmerkungen und korrigiert im Text auf *الويس كُرد*.

¹⁸⁰ Für den Stamm Alpavut siehe: SÜMER, *Kara Koyunlular*, 28.

¹⁸¹ HULÂŞA-PK 151r und HULÂŞA I 322: *الو خان بيگ سعدلو*; RÜMLU-N 418: *الوخان بيگ*; RÜMLU 323: *الوند خان بيگ سعدلو*; KIZILBAŞ 38: *الوخان بيگ سعدلو*.

ten, die Osmanen zu besiegen, hundert Leuten¹⁸² die Köpfe abzuschneiden und nach Tebriz zu senden.¹⁸³

Im selben Jahr 954/1547 unternahmen verschiedene kurdische Emire „auf Befehl Sultan Süleymâns, des Padischah von Rûm“¹⁸⁴ einen weiteren Überfall auf safavidisches Gebiet. Sie fielen wahrscheinlich unter dem Kommando eines der anerkanntesten osmanischen Kurdenfürsten, des *hâkims* von Vastân, Seyyid Muḥammed Beg von den Şenbô¹⁸⁵ mit fünftausend Mann nach Ūrmîye ein, wo sich ihnen Velî Sultân Zûlqadr mit dreihundert Mann entgegenstellte. Er verließ die Festung und überrumpelte seine Feinde, die sich daraufhin zurückzogen und zu plündern begannen. Dadurch gelang es ihm, noch mehr von ihnen zu töten. Als er die Köpfe an den Hof sandte, „wurde sein Ruhm auf der ganzen Welt bekannt.“¹⁸⁶ Dies muss noch vor dem 7. Cemâzî II 954/25. Juni 1547 geschehen sein, da für dieses Datum der Herr von Vastân für das Einsenden von Köpfen der Kızılbaş belohnt wurde.¹⁸⁷ Dass dem Grenzgebiet zum feindlichen Safavidenreich große Aufmerksamkeit gewidmet wurde, versteht sich von selbst. Doch die osmanischen Chronisten schweigen über die Maßnahmen an der Ostgrenze, obwohl das osmanische Interessen so weit ging, im safavidisch dominierten Teil des ostanatolisch - azerbaycanischen Grenzgebietes, also in partibus infidelium Statthalter zu ernennen! Am 4. Ramazân 948/22. Dezember 1542 ernannten sie einen gewissen Nûr Aḥmed Beg zum Statthalter von Rûmey (Ūrmî, also Urmîye) und Ūşnû (Ūşnî/Uşnâvîye) und später, am 10. Ramazân 954/24. Oktober 1547, Zeynel Beg Şenbô den Sohn des Yûsuf Beg zum Statthalter von Ūşnû.¹⁸⁸ Diese militärischen Operationen kleinerer oder mittlerer Größe, bei denen sowohl reguläre Truppen als auch kurdische Stammeskontingente zum Einsatz kamen, sollten militärische Schlüssellräume an der Grenze zu den Kızılbaş nehmen oder doch wenigstens die dortige Besatzung nachhaltig schwächen.

Im April 1547 musste sich die Lage an der iranische Grenze zugespitzt haben: so meldet Veltwyck die Eroberung dreier osmanischer Burgen durch die Truppen des Schah¹⁸⁹ - wahrscheinlich handelt es sich um Eroberungen

¹⁸² RÛMLU 323; RÛMLU-N 418: هفتصد; HULÂŞA-PK 151r und HULÂŞA I 322: سیصد.

¹⁸³ RÛMLU 323; RÛMLU-N 418; HULÂŞA-PK 151r; HULÂŞA I 322.

¹⁸⁴ HULÂŞA I 322; RÛMLU-N 418: به فرمان سلطان سلیمان پادشاه روم.

¹⁸⁵ BOA: KK 1864, 12.

¹⁸⁶ HULÂŞA-PK 151r; HULÂŞA I 322; RÛMLU 323, 324; RÛMLU-N 419; RÛMLU-S 146.

¹⁸⁷ BOA: KK 1864, 12: *in-âm be-hâkim-i Vastân ki serhâ-i surhşerân firistâde.*

¹⁸⁸ BOA: A.RSK 1452, 320; BOA: KK 1864, 34, 35. Siehe A.3.

¹⁸⁹ DŽAJA, *Austro-Tucica*, 150: *che'l ha preso tre castelli di questo Signor.*

in Georgien¹⁹⁰ - und dass dieser den Prinzen Muṣṭafâ, der in Amasya residierte, bedroht.¹⁹¹ „Andere sagen, dass die Türken (*i Thurchi*) daran zweifeln, ob sie diese Grenzen verteidigen können, wenn der Sultan (*il Turco*) ihnen nicht hilft.“¹⁹² Über diese militärischen Maßnahmen und Kampfhandlungen fließen weder safavidische noch osmanische Quellen. Nur Maṭrakçı Naṣûḥ polemisiert gegen den Schah der „beständig Länder und Festungen der Muslime überfällt und ausplündert“¹⁹³ ohne jedoch konkrete Hinweise zu geben. Vielleicht gehört eine Episode aus dem Leben des osmanischen Dichters Meḥmed Nazmî hierher: Nazmî seit 1547 *şilâhdâr* sollte um diese Zeit den *ḥarâc* von Pasin einsammeln, was sich als äußerst schwierig erwies, weil die Bevölkerung aus Angst vor den Kızılbaş in die Berge geflohen sei.¹⁹⁴ Die Eroberung Schirwans und die Erfolge Ṭahmâsbs in Georgien und im Kaukasus, stärkten seine politisch-militärische Position um die Jahreswende 1546/47. Dies mochte den Anlass gegeben haben, dass sich die Osmanen vielleicht nicht zu Unrecht bedroht fühlten.

4.2.4 DER FELDZUG WIRD VERSCHOBEN

In der mittleren Dekade Zilhicce 953/3. - 12. Februar 1547 zog der Sultan zur Jagd nach Yanboli, wo er vierzig Tage lang blieb und erst gegen Ende Muḥarrem 954/12. - 22. März 1547 nach Edirne zurückkehrte.¹⁹⁵ Noch vor seinem Aufbruch dorthin, befahl Süleymân mit der Rüstung zu beginnen¹⁹⁶ und den Statthaltern, sich für den Kriegszug mit dem Nötigen bereitzuhalten.¹⁹⁷

¹⁹⁰ Hierzu siehe den Abschnitt 3.2.3.1.

¹⁹¹ DŽAJA, *Austro-Tucica*, 150.

¹⁹² HHStA: *Türkei I/7-1*, 17r, 17v; DŽAJA, *Austro-Tucica*, 150: *Li altri dicono che i Thurchi desperano di possere defender quella frontiera se il Turco non li socorre*. Siehe den ähnlichlautenden Bericht des Nuntius Varallo vom 17. Dezember 1545 bei FRIEDENSBURG, Walter: *Nuntiatur des Verallo 1545 - 1546*, (=Nuntiaturberichte VIII) Gotha 1898 497 wo von einer georgisch - persischen Kooperation die Rede ist.

¹⁹³ MAṬRAKÇI-B 5r, 5v und MAṬRAKÇI-A 80v, 81r: *ve dâymâ bilâd u amşâr-ı müslimîni nehb u ğâret êdegelen şâh*.

¹⁹⁴ TANSEL - TANSEL, „Nazmî“ 145.

¹⁹⁵ MAṬRAKÇI-A 67r.

¹⁹⁶ MAṬRAKÇI-A 66v: *haber-i tahîye-i sefer-i zafer-âşâr*.

¹⁹⁷ MAṬRAKÇI-A 67r: *eṭrâf-ı vilâyet u eknâf-i memleketde ṭuran ṭavs-ı şavlet u kâvs-i şevket beglere emr irsâl olındı ki ḥadem u ḥaşem u tûğ u ṭabl u ‛alem ile ḥâzîr olalar*.

Mittlerweile hatte der Sultan in einer Beratung mit seinem Großwesir erfahren, dass die Vorbereitungen zum Feldzug abgeschlossen waren.¹⁹⁸ Rüstem Paşa meinte aber, dass ein Feldzug nun nicht mehr wichtig sei,¹⁹⁹ denn:

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch fürchtet und ängstigt sich das Gemüt der Rebellen Churasan, sogar aller Ländereien Îrâns und Tûrâns! - vor den Unbill des glänzend-blitzenden Schwertes des Padischah, des Bezwingers der Heroen und des Pols des Zeitens; Raum und Zeit sind durch die vollkommene Majestät [des Sultans] und die umfassende Politik [des Großwesirs] in Sicherheit und Gnade geborgen und zufrieden.²⁰⁰

Das heißt aber, dass ein Feldzug organisiert wurde, um schließlich abgesagt zu werden. Eine dermaßen gravierende Maßnahme geschieht nicht so einfach. Eine plausible Antwort könnte sein, dass die Kriegsvorbereitungen gegen Anfang April eben nicht abgeschlossen waren. Dafür spricht vor allem der knapp bemessene Zeitraum: vor dem Marsch nach Yanboli, das heißt Ende Jänner/Anfang Februar 1547 wurde der dementsprechende Befehl erteilt,²⁰¹ und jetzt im April - also nach nur drei Monaten - hätte die gesamte Armee schon einsatzbereit sein sollen. Das war unmöglich, da die Vorlaufzeit für Feldzüge wie Gelibolulu Muştafâ 'Âlî in seinem Fürstenspiegel schreibt Lebensmittel mindestens zwei Jahre vor Beginn des Feldzuges in einigen hierzu bestimmten Festungen an der Grenze auszulagern sind.²⁰² Daher gehe ich davon aus, dass die Versorgung für den Feldzug noch nicht abgeschlossen war. Andererseits wäre es immerhin möglich, dass die von den Osmanen 1545 (also zwei Jahre früher) ergriffenen militärischen Maßnahmen, als Sicherung für ihre an der Grenze getroffenen Versorgungstätigkeiten, ergriffen worden sind.²⁰³ Daneben scheint es sich so verhalten zu haben, dass der osmanische Großwesir Rüstem Paşas zur Jahreswende 1546/47 um Macht und Einfluss fürchten musste.²⁰⁴

Nach HAMMER-PURGSTALL war Rüstem Paşa einer, wenn nicht der Hauptverantwortliche für den Feldzug. Hürrem Sultân wollte demnach das Feldherrentalent Rüstems unter Beweise stellen und ihrem ältesten Sohn Şeh-

¹⁹⁸ MATRAKÇI-A 67v: *sefer-i nuşret-eşerüñ mühimmâtı tekml olındı.*

¹⁹⁹ MATRAKÇI-A 67v: *sefer mühimm degül, bâkî fermân-i pâdişâh-i cihânuñdur.*

²⁰⁰ MATRAKÇI-A 67v: *lâkin şimdiki hinde pâdişâh-ı kâhir-i kahramânuñ ve kuşb-ı dâyre-i zemânuñ âsib-i tîğ-i raHşân-ı bark-nişânından cân-ı gerden-keşân Hurâsân [!] belki cümle-i Îrân u Tûrân [ve] hayrân u hirâsân olub mehâbet-i kâmil u siyâset-i şâmiyle zemîn u zemân emn ü emânda fârîğu l-bâl ve muraffatu l-hâl olub turur.*

²⁰¹ Siehe Seite 378.

²⁰² 'ÂLÎ, *Nuşhat*, 34, 115.

²⁰³ Siehe Seite 78.

²⁰⁴ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 139; Veltwyck an Ferdinand vom 20. Februar 1547.

zâde Sulţân Selîm die Statthalterschaft für Rumelien zuschanzen. Dies wiederum sei der eindeutige Beweis für den Vorzug, den der nachmalige Şarı Sulţân Selîm genoß.²⁰⁵ Tayyib GÖKBİLGİN wies die Bevorzugung Selîms unter Berufung auf einen Brief Hurrems, sie während des Feldzuges an den Sultan gerichtet hatte und in dem sie den Prinzen Bâyezîd grüßte, zurück.²⁰⁶ Gerhard Veltwyck bestätigt jedoch die HAMMERSchen Ausführungen, wenn er im Februar 1547 von der Entschlossenheit Rüstem Paşas berichtet, nach dem Tode Süleymâns, Şehzâde Sulţân Selîm zu seinem Nachfolger zu machen. Dafür hätte dieser überall Leute seines Vertrauens eingesetzt, unter anderen den *capo de'janizari, il gran thesorero et il grande alcaide et moltri altri sanzachati*.²⁰⁷ Diesen Plänen war der älteste osmanische Prinz, Şehzâde Sulţân Muşţafâ,²⁰⁸ der Sohn Kânûnî Sulţân Süleymâns und Mâh-ı Devrâns im Wege. Auf seine Ermordung arbeitete die Clique Rüstem Paşa - Hurrem Sulţân, - Mihrümâh, die sich davon am meisten erwarten konnten, hin.²⁰⁹ Das gespannte Verhältnis zwischen den Prinzen Selîm und Muşţafâ war Gerhard Veltwyck schon 1545 bekannt. Ebenso die Allmacht der *Sultana*/Hurrems, die wichtige Kontakte zu den Kommandostellen der Janitscharen und den Wesiren unterhielt und dass die Mehrheit der Bevölkerung daher schlecht von ihr spricht.²¹⁰ Die safavidischen Chronisten sind relativ zurückhaltend doch berichtet Budak-ı Kâzvinî davon, dass das osmanische Heer Selîm ablehnen würde, da das Gerücht im Umlauf war, er sei eigentlich ein jüdisches Kind, das in den Harem geschmuggelt worden ist.²¹¹ Der Bruderzwist im Hause Osman war also allgemein bekannt: jeder wusste von den *differentias de sus hijos*,²¹² Süleymâns „vier süne zwetracht unnd unainickhait von wegen der regierung nach der all

²⁰⁵ HAMMER, *GOR* III 284 nach ihm DANIŞMEND, *Kronolojisi*, II 255, 256; im Übrigen sah auch Tahmâsb im Großwesir einen Hauptverantwortlichen für den Krieg gegen Persien. Hierzu siehe unten Abschnitt 3.4.1.

²⁰⁶ GÖKBİLGİN, M. Tayyib: „Hurrem Sultan,“ in: *İA* V/1 593-596, hier 595.

²⁰⁷ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 139 und 245 (Argento an Ferdinand) vom März 1548.

²⁰⁸ ULUÇAY, Çağatay: „Mustafa Sultan (1515-1553),“ in: *İA* VIII 690-692.

²⁰⁹ PEIRCE, Leslie: „The Family as faction: Dynastic Politics in the Reign of Süleymân,“ in: VEINSTEIN, Gilles (Hg): *Soliman le Magnifique et sons temps*, Paris 1992 105-116 hier 110; ULUÇAY, „Mustafa,“ 691; Für den Einfluss des Großwesirs siehe weiters ʿÂLÎ-W 109r: *ümûr-i saltanetden cüzvî ve küllî nesneye qarışmağla kezâlik pâşâ-yı nâmdâr emr-i vekâletde müstaķill olub*.

²¹⁰ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 89: *En effect la plus grande partie des Turcz parlent malle d'elle*; Siehe auch den Bericht des Venezianers Bassano bei PEIRCE, „Family as faction,“ 109.

²¹¹ Budak-ı Kâzvinî, *Cavâhir al-Aḥbâr* zitiert nach NİZÂMSÂH-T 334.

²¹² Don Juan de Mendozas aus Venedig an Ferdinand vom 10. Juni 1547, HHStA: *Venedig - Berichte*, III 401v.

embsickhlich trachten unnd streben.“²¹³ Freilich darf man natürlich nicht so weit wie HAMMER-PURGSTALL gehen und annehmen, dass Rüstem Paşa und Hürrem Sultân aus familienpolitischen Gründen die osmanische Armee nach Persien gesandt hätten. Ein militärisch-politisches Unternehmen von solcher Tragweite konnte auch ein Rüstem Paşa nicht so ohne weiteres vom Zaun brechen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass Şehzâde Muṣṭafâ ganz im Sinne der rüstem-hürremischen Familienpolitik während des nächsten Persienfeldzugs, des sogenannten Nachitschewanfeldzugs (1553) wirklich ermordet wurde.²¹⁴ Veltwyck gibt zwar keine Hinweise auf die Gegner des Großweisers, doch dass sie aus dem Sympathisantenkreis des Şehzâde Sultân Muṣṭafâ stammten, ergibt sich fast zwangsläufig. Wie gefährlich die von Veltwyck erwähnte Krise der Macht Rüstems auch gewesen sein mag, sehr lange konnte sie nicht gedauert haben.

Plausibler scheint zunächst der Gedanke, dass man auf die Ankunft Alḳâs Mîrzâs wartete. Wenn letzteres der Fall sein sollte, dann muss die Nachricht von der Flucht Alḳâs Mîrzâs recht bald bekannt geworden sein, da Alḳâs sich frühestens Ende März 1547 zur Flucht entschieden hatte.²¹⁵ Wenn es sich so verhält, dass es ihm nicht früher gelang, die Osmanen von seinen Plänen in Kenntnis zu setzen, dann kann seine Person auch keine Rolle für den osmanischen Entschluß, gegen die Ṭahmâsb zu ziehen, gespielt haben, da diesbezügliche Pläne und Absichten osmanischerseits schon vom Dezember 1546 bekannt waren.²¹⁶ Alḳâs Mîrzâ kann daher wirklich nur die Ausrede für den Krieg gewesen sein.²¹⁷ Schließlich kam noch dazu, dass die Osmanen die Entwicklung in Europa abwarteten. So begannen sie erst nach dem Sieg Kaiser Karl V. über die protestantischen Fürsten in der Schlacht von Mülberg (24. April 1547) mit ernsthaften Verhandlungen, die schließlich im Frühling 1547 erfolgreich abgeschlossen wurden.²¹⁸ Die Zeitgenossen sahen das ähnlich, so heißt es in einer italienischen Flugschrift²¹⁹ aus dem Jahr 1549:

Ma uole prima il Re delli pagani [d.i. Süleymân]
far treuga per cinque anni a compimento
con Carlo Quinto Re di Christiani
per non haver da quello impedimento

²¹³ DŽAJA, *Austro-Trucica*, 320 und Anhang B.3.1.

²¹⁴ ‘ALÎ CEVÂD: *Târîḫüñ kanlı şahîfeleri: Şehzâde Şehîd Muṣṭafâ*, İstanbul o.J.; GÖKBİLGİN, „Süleymân“, 134-136.

²¹⁵ Siehe Seite 320.

²¹⁶ Siehe Seite 367.

²¹⁷ Siehe Seite 338.

²¹⁸ Siehe den Abschnitt 4.2.1; PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 199.

²¹⁹ BNC - Firenze: *Segn. Pal. E.6.7.55 (1) - Fasc 20*, 2v.

ilqual essendo contra i Lutherani
de farla anchora fu molto contento
e cosi il Turcho prese occasione
e contra Sophi sua forza pone

Am 20. Rebî' I 954/10. Mai 1547 brach der Hof²²⁰ von Edirne nach Istanbul auf,²²¹ legte aber auf halben Wege bei der Apardos Yaylası eine längere Rast ein.²²² Der französische Botschafter jedoch wurde nach Istanbul vorausgeschickt, wo er am 14. Mai 1547 eintraf.²²³ Damals waren die Verhandlungen mit den Habsburgern noch nicht abgeschlossen und die Europäern wussten nur von einigen Gerüchten über die Absicht des Sultans, gegen Persien zu ziehen. Die volle politische Tragweite dieser Politik sollte erst mit der Ankunft Alkâs Mîrzâs bekannt werden.

4.3 KRIEGSBEGINN UND DIPLOMATIE

Anfang Mai 1547 wies Veltwyck darauf hin, dass sich die Kriegsgefahr mit Persien erhöht hätte.²²⁴ Der französische Gesandte Aramon weiß ebenfalls um die unruhigen Situation an der Ostgrenze des Osmanischen Reiches. In seinem am 4. Mai 1547 in einem in Edirne verfassten Brief an den König weist er auf die Sympathien der anatolischen Bevölkerung für den Sophi und auf die Möglichkeit eines Persienfeldzuges hin.²²⁵ Und später, im Jänner 1548 berichtet de Morvielles aus Venedig an den Hof Heinrich II. von Frankreich, dass der Sultan den „Sophy“ vernichten will, um die Gefahr, die der osmanischen Herrschaft durch die anatolischen Parteigänger der Safaviden erwuchs, ein für allemal zu bannen.²²⁶ Die Anzeichen für einen osmanischen Persienfeldzug verdichteten sich zu Beginn des Jahres 1548. Die Feldzugssaison war zwar noch nicht angebrochen, doch der Sultan sandte schon Leute mit Befehlen nach Anatolien und Rumelien.²²⁷ So wurde am 20. Zîlka'de 954/1. Jänner 1548 die Aufbringung der *niüzül*, einer für die Versorgung der Armee in Kriegszeiten eingehobene Sondersteuer auf Getreide, die großteils in Gerste

²²⁰ MATRAKÇI-A 68r: *a'yân-i devlet u erkân-ı hilâfet*.

²²¹ MATRAKÇI-A 68r.

²²² MATRAKÇI-A 68r, 68v.

²²³ CHESNEAU 19.

²²⁴ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 155.

²²⁵ CHARRIERE, *Negociationes*, II 12.

²²⁶ Siehe Seite 243.

²²⁷ LUṬFÎ 435: *henûz sefer vaktı olmadın Rûm Êlilü ve Anaṭolılı beglerine ve sipâhîlerine hükm ile âdemler gönderüb*.

zum Teil auch in Mehl und Weizen zu begleichen war,²²⁸ und *‘avârîz*-Steuern sowie die Bereitstellung des Proviantes angeordnet.²²⁹

4.3.1 AUFKLÄRUNG, ÜBERLÄUFER UND POLITISCHE KOORDINATION

Für die osmanische Ostaufklärung durch Spione fließen kaum Quellen. Nachrichten aus und über den Iran wurden durch Händler, Kaufleute, Derwische und sonstige nach Istanbul oder in den osmanischen Machtbereich gebracht. Ihre Tätigkeit liegt zur Zeit noch völlig im Dunkeln. Man darf nicht vergessen, dass den Osmanen keine Institution wie das safavidische Büro des *ḫalīfatul-ḫulefâ* zur Verfügung stand, das in höchs eigenwilliger Weise unter Befriedigung religiöser Bedürfnisse der anatolischen *Qızılbaş* den *Qızılbaş* in Iran politische Lageberichte oder gar militärisch verwertbare Aufklärungsergebnisse über die inneren Verhältnisse des Osmanischen Reiches vor allem der östlichen Hälfte des Reiches zur Verfügung stellte. Der - meines Wissens - einzige osmanische Versuch, gleich einen ganzen Derwischorden für militärisch - politische Aufklärungszwecke einzuspannen, stammt aus der Zeit vor dem *‘Irâkeynfeldzug* (1535). Der damalige Großwesir İbrâhîm Paşa bestellte den berühmten *Ḥalvetîye*-Şeyḫ İbrâhîm Gülşenî²³⁰ in den Divan und fragte ihn, wie man denn am besten nach Persien einfallen könnte - weil: „Ihr die Wege in jenes Land ja so gut kennt und zu den dortigen Sultânen Zugang hattet.“²³¹ Der Großwesir bat İbrâhîm Gülşenî falls es ihm aus Altersgründen nicht möglich sei persönlich am Feldzug teilnehmen kann, doch einen seiner Anhänger mitzuschicken. Der Scheich lehnte dieses Ansinnen ab, an den Sultan gewandt meinte er:

Mein Padischah: von uns - und von allen kompromisslosen Kindern der Scheiche - fragt nach der Straße, die zu Gott, dem in sich Erhabenen führt, und über welchen Weg es möglich ist sich in den Tempel Gottes einzufinden; fragt danach! Und als die früheren persischen

²²⁸ Hierzu: GÜÇER, Lütfi: *XVI.-XVII. Asırlarda Osmanlı İmparatorluğunda Hububat Meselesi ve Hububattan Alınan Vergiler*, İstanbul 1964, 69-76 und FINKEL, Caroline: *The Administration of Warfare: the Ottoman Military Campaigns in Hungary, 1593-1606*, Wien 1983 130, 131.

²²⁹ MATRAKÇI-A 80v.

²³⁰ KARA, Mustafa: „Gülşenîye“, in: *DİA* XII 256-259; KUFRALI, „Gülşenî“, 835, 836; TANMAN, M. Baha: „Halvetîlik“, in: *İstA* III 533-535; Für den Einfluss der *Ḥalvetîye* in Istanbul siehe CLAYER, Nathalie: „L’Influence de la confrérie des Halvetis dans la capitale ottomane aux XVI^e - XVII^e siècles“, in: Daniel PANZAC (Hg): *Histoire économique et sociale de l’Empire ottoman et de la Turquie (1326-1960)* (= *Collecta Turcica* Vol. VIII), Paris 1995 775-781.

²³¹ GÜLŞENÎ, *Menâkıb*, 412: *Siz ol vilâyeti güzel bilürsüz ve selâḫîni ile ihtilâṭı etmişsiz.*

Könige sich dieser Forderung unterwarfen und auch nach dem Wege Gottes fragten, blieben sie gehorsam. Die danach kamen wandelten auf anderen Pfaden und verdarben ihre Konfession. Verantwortlich dafür ist, dass man sich von der Frage nach dem Wege zu Gott abgewandt hat!²³²

Doch weniger prominente Gelehrte aus dem Osten kooperierten bereitwillig: So ein gewisser Aḥmed bin ʿAbdelevvel el-Ḳazvî, der im Jahre 892 (began am 28. Dezember 1486) in Ḳazvî geboren wurde. Er kam nach Istanbul wo er sich dem Sultan unterwarf. Um das Jahr 950 (began am 6. April 1543) als mit dem Bau der Şehzâde Sulṭân Meḥmed Moschee begonnen wurde, wurde er mit einem Gehalt von fünfzig Aspern von der dazugehörenden Medresse pensioniert. Während des Alḳâs-Feldzuges und später während des Nachitschewan-Feldzuges befand er sich im Gefolge des Sultans, also in einer durchaus prominenten Position. Worin seine genaue Tätigkeit bestand, bleibt in den Quellen unerwähnt. Er starb im Jahr 965 (began am 16. November 1557) in Damaskus.²³³

Für den Großteil der Aufklärung dürften die jeweiligen Grenzkommandanten - darunter natürlich viele kurdische Emire - selbst verantwortlich gewesen sein. Damit war man vor allem auf Spione und natürlich auch auf Überläufer angewiesen, von denen sicher nicht alle zum Sultan vorgelassen wurden. Folglich gibt es kaum Aufzeichnungen über sie. Immerhin lassen sich zwei von Ṭahmâsbs Begem, die am 8. Oktober 1547 in İstanbul eintrafen und sich unterwarfen,²³⁴ nachweisen. Es müssen aber mehr Kızılbaş die Seiten gewechselt haben, da Johann Maria Malvezzi in seinem vom 6. November 1547 datierten Schreiben von vielen Überläufern berichtet, die sich unterwarfen und daher dem Gerücht vom Persienfeldzug neue Nahrung geben - *De Persia vengnono ogni giorno alcuni persiani de cunto a dar obedientia al S.or et pur tutta via continua la fama de la expeditione in Persia*.²³⁵

Besondere Aufmerksamkeit verdienen zwei *ḳôrçîs*, also Gardisten des Schah: der erste, ein gewisser Dede *ḳôrçî*, der „aus dem Lande Persien geflohen kam“ lief am 4. Ramazân 954/18. Oktober 1547²³⁶ - also ein halbes

²³² GÜLŞENÎ, *Menâḳib*, 412: *pâdişâhum! bizden, belki muṭlakâ atfâl-i meşâyîḥdan tañrı teʿâlâya süʿâl eyleñ ve dergâh-ı ḥaḳḳa ne ṭarîḳ ile vuşlat müyesserdür anı şoruñ! ve sâbîḳâ ʿAcem pâdişâhları bu dâʿîlerine muṭîʿ iken daḥı ṭarîḳ-ı ḥaḳḳı süʿâl edüb muṭîʿ idiler; şoñra gelenler ğayrı ṭarîḳa zâhib oldılar ve mezheblerin azdurdılar ṭarîḳ-i ḥaḳḳı süʿâlden rüçûʿ etmegin mesʿûl olacaḳlardur - dëyüb.*

²³³ ŞAḲĀʾİḲ, II 14.

²³⁴ FORRER 152.

²³⁵ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 181, 183:.

²³⁶ BOA: *KK 1864*, 34.

Jahr vor Alkâs Mîrzâ über und wurde mit einem Ehrenrobe beschenkt.²³⁷ Einige Monate später traf ein anderer *kôrçî* namens Mehmed ein. Ihm wurde am 25. Zîlka'de 954/6. Jänner 1548 ebenfalls ein Ehrenrobe überreicht.²³⁸

Bemerkenswert dabei ist, dass am selben Tag wie der *kôrçî* Mehmed „der Mann des Königs von Frankreich, welcher für einige Verhandlungen gekommen war,“²³⁹ im Divan ein Ehrenkleid und zwar das gleiche wie die anderen beiden, nämlich ein Gewand aus „bestem (*a'lâ*) gewirktem (*çatma*) bursaner Samt“²⁴⁰ bekam. Da kein weiteres Vergleichsmaterial zur Verfügung steht, lässt sich nicht sagen ob şafavidische *kôrçîs* in protokollarischer Hinsicht europäischen Gesandten gleichgestellt waren oder ob die Osmanen damals besonders großzügig waren. Der Gardist Mehmed wurde im Gegensatz zum einfachen Kızılbaş Burâk Sultân²⁴¹ zur Audienz zugelassen. Da es sich bei ihnen um gewöhnliche Überläufer handelte, die nicht zum Gefolge des Prinzen gehörten, wurden sie mit 4.000 Aspern geringer belohnt.²⁴² Die Überläufer zeichneten ein für die Osmanen günstiges Bild von der politischen Lage in Iran, da sie von Spaltungstendenzen unter den Kızılbaş zu berichten wussten - sie meinten vermutlich die Gerüchte um Bahrâm Mîrzâ und Muḥammed Ḥân Şerrefeddînoğlu Tekelü.²⁴³ Süleymân nahm ihre Berichte allem Anschein nach ernst, was seine endgültige Entscheidung zum Feldzug erleichtert haben dürfte.²⁴⁴

Osmanischerseits war man bestrebt, die Kriegsvorbereitungen, die sich doch nicht ganz verbergen ließen, herunterzuspielen. So meinte der Großwesir Rüstem Paşa in einer vertraulichen Sitzung vom 5. Oktober 1547, auf die Frage des habsburgischen Orators Justus de Argento, ob es denn genüge den

²³⁷ BOA: KK 1864, 34: *in'âm be-kûrcî-i surhşer benâm Dede kûrcî ki [an] vilâyet-i 'Acem gürîhte âmed.*

²³⁸ BOA: KK 1864, 53: *in'âm be Mehmed kûrcî-i surhşer ki [an] cânib[-i 'Acem] gürîhte âmed*; BOA: MAD 117, 15r: *be Mehmed kûrcî-i surh-ser ki gürîhte âmed*; und BOA: MAD 162, 8a; BARKAN, „Bütçe“, 262.

²³⁹ BOA: KK 1864, 53 und BOA: MAD 162, 8a: *merdüm-i kıral-ı Frânça ki berây-i ba'z-i muşâlih âmede bûd.* Das müsste der Gesandte Jacques Gassot sein, der aber nach PAVIOT, „French Embassy“, erst am 23. Jänner 1548 ankam.

²⁴⁰ BOA: KK 1864, 34 und 53 sowie BOA: MAD 162, 8a: *câme-i mîrahôrî [an] kadîfe-i çatma-i a'lâ-ı Brûsa l şavb*; Für *çatma* siehe: DÖLEN, Emre: *Tekstil Tarihi, Dünyada ve Türkiye'de Tekstil Teknolojisinin ve Sanayiinin Tarihsel Gelişimi*, İstanbul 1992 542: Çok sağlam dokunmuş kabartma çiçekli bir tür ipek kadife kumaş. DALSAR, Fahri: *Bursada İpekçilik*, İstanbul 1960 47.

²⁴¹ BOA: MAD 117, 15r: *Burâk Sultân surh-ser 4.000**; BARKAN, „Bütçe“, 262.

²⁴² BOA: MAD 162, 8r; BOA: MAD 117, 15r; BARKAN, „Bütçe“, 262.

²⁴³ Hierzu siehe Seite 287.

²⁴⁴ SCHURHAMMER, *Quellen*, 254 [3905]; Aramon an Heinrich II. vom 4. April 1548.

Tribut bloß nach İstanbul zu bringen, auch wenn der Sultan auf dem Feldzug gegen die Kızılbaş sei:

Respondit Bassa Çesarem Turcharum non discessurum ex Constantinopoli etiam quod deliberasset facere expeditionem persicam contra Kesyl Bas quia non esset expeditio illa digna cui Imperator personaliter interesset, sed sufficere ut mittatur unus Bassa contra Persas, cum sint gentes quę fugiunt et non audent se opponere Exercitui Magnitudinis Çesaris Turcharum.²⁴⁵

Wenn wir Justus de Argentos Relation glauben schenken dürfen und Rüstem Paşas tatsächlich tatsächlich auf die Schnelligkeit der Kızılbaş hingewiesen hat (*gentes quę fugiunt*)), dann hat sich der Großwesir die Antwort auf das osmanische Scheitern noch vor dem Beginn des Feldzuges selbst gegeben.

4.3.1.1 Die Kaukasier

Die Osmanen zählten aber nicht nur auf Überläufer von den Kızılbaş. Auch mit den Kaukasiern wurde verhandelt, um die Befreiung Schirwans durch Burhân ‘Alî Sultân, in Kooperation mit den Krimtataren zu organisieren und gegen Tahmâsb eine weitere Front zu eröffnen. Der osmanische Plan sah nun vor, dass Burhân ‘Alî Sultân über Derbend nach Schirwan einfallen und das Land mindestens bis zur Kura erobern sollte. Dabei sollte er vom Krimchan und dem Dagistaner Kırım Şamhâl unterstützt werden. Letzterer war am 13. Şevvâl 954/26. November 1547 in İstanbul eingetroffen und mit vier Ehrenroben beehrt worden.²⁴⁶ Am selben Tag wurde dem Vertrauten Şâhib Girây Hân ein Schwert und zwei Ehrenkleider für seinen Herrn ausgehändigt.²⁴⁷ Eine Woche vorher, am 7. Şevvâl 954/20. November 1547 war sein Gefolgsmann namens Şâdîk, eingetroffen, der die Geschenke seines Herren dem Padischah überreichte.²⁴⁸ Vielleicht waren sie auch gemeinsam eingetroffen und man hatte den Şamhâl etwas länger warten lassen. Schließlich, am 15. Şevvâl 954/28. November 1547 wurden Şâdîk und Kırım Şamhâl gemeinsam empfangen.²⁴⁹

Doch die Koordination der verschiedenen Fürsten erwies sich als schwierig. Burhân ‘Alî, der am meisten danach drang in seine Heimat nach Schirwan zurückzukehren, muss die Bevorzugung Alkâs Mîrzâs als Demütigung empfinden. Darüber hinaus zeigte der Krimchan wenig Begeisterung, diesen

²⁴⁵ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 295 und DŽAJA, *Austro-Turcica*, 197.

²⁴⁶ BOA: KK 1864, 45.

²⁴⁷ BOA: KK 1864, 45: *in‘âm be Şâhib Girây Hân, hân-ı Tatarân: şemşîr: 1* câmehâ 2**.

²⁴⁸ BOA: KK 1864, 42: *pîşkeş-i hâzret-i Şâhib Girây Hân, Hân-ı Tatarân ‘[an] yed-i Şâdîk merdüm-i hód.*

²⁴⁹ BOA: KK 1864, 46.

Feldzug zu unterstützen. Auch wenn die Osmanen darauf bestanden, dass die Krimtataren Truppen zu militärische Unterstützung stellten.²⁵⁰ Außerdem tauchte im Frühjahr 1548 ein alter Widersacher Alkâs Mîrzâs auf:

Am 25. Muḥarrem 955/6. März 1548 kam aus dem Tscherkessenlande ein Beg namens [...]. Alkâs Mîrzâ hatte bei seiner Durchreise einen juwelenbesetzten Gürtel zurückgelassen; diesen brachte er dem Padischah. Er wurde zum Handkuss vorgelassen und beschuldigte Alkâs Mîrzâ einiger Verrätereien.²⁵¹

Der unbekannt gebliebene Tscherkessenbeg hieß Êlbozdî Beg, der am 30. Muḥarrem 955/11. März 1548 zum Handkuss zugelassen wurde.²⁵² Die Absicht Alkâs zu schmähen ist hier wieder ganz deutlich. Andererseits hatte Alkâs wirklich gegen die Tscherkessen gekämpft und Êlbozdî war ein kardinischer Herr, den sein Neffe aus dem Land gejagt hatte und der sich irgendwann zwischen 1539 und 1549 dem Krimchan unterworfen hat.²⁵³ Die Osmanen verlangten jedoch Zusammenarbeit und fügten der schirwanisch-tatarischen Allianz mit dem Şamḥâl nun auch die Tscherkessen hinzu:

Am 6. Şafer 955/17. März 1548 erhielt [...] Bai aus Mîrzâs Gefolge den Befehl, mit dem angekommenen Tscherkessenbeg von Tscherkessien aus nach Schirwan zu ziehen.²⁵⁴

Der Beg aus Alkâs Gefolge heißt Ẕaytmas oder Ẕaytmaz,²⁵⁵ der nicht zufällig den Weg über Kefe²⁵⁶ nach Schirwan nahm, sondern um die nötigen Absprachen mit den Krimtataren zu treffen. Ẕaytmaz Beg weilte übrigens noch einige Zeit bei Şâḥib Girây und trat am 22. Cemâzî II. 957/8. Juli 1550 seinen Dienst als *müteferriḳa* mit einem Sold (*ulûfe*) von vierzig Aspern in İstanbul an.²⁵⁷

²⁵⁰ REMMÂL 113: *Lâkin ol evkâtde sa'âdetlü hyândgâr, kızılbaş-ı bed-me'âş seferine gidüb hân ḥazretlerin bir miqdâr tatar askerî mu'âvenete murâd etmişdi.*

²⁵¹ FORRER 152 Anm. 2, 3, 153.

²⁵² BOA: KK 1864, 75: *teşrîf be-Êlbozdî '[an] mîrân-ı Çerâkese ki be dergâh-ı âlî âmede ve pîşkeş kişide der vâkt-ı icâzet dâden.*

²⁵³ REMMÂL 83, 84; İNALCIK, „Çerkes“, 25.

²⁵⁴ FORRER 154, Anm. 1).

²⁵⁵ BOA: KK 1864, 76: *Ẕaytmas Beg '[an] mîrân-ı Alkâş Mîrzâ câme-i mîrahôrî '[an] kadîfe-i çatma-ı a'lâ-ı Brûsa bâ baḥâne-i çoḳa savb I**. Vielleicht handelt es sich bei ihm um Saru oder Delü Ẕaytmaz von den Ẕara Börk, die Alkâs unterstützt hatten.

²⁵⁶ Von ihm wissen wir sogar die Reisekosten: BARKAN, „Bütçe“, 273 nach BOA: MAD 117, 21r: *be-cihet-i ḥarc-ı râh-ı merdüm-i Mîrzâ Alkâş '[an] maḥrûse-i İstanbul ilâ Kefe 3.000**.

²⁵⁷ BOA: KK 209, 60: *muḳaddemâ Alkâş âdemlerinden olub sefer-i hümayûna çıkmazdan muḳaddem cânib-i Şîrvâna irsâl olunan Ẕaytmas ḥâliyâ Şâḥib Girây Hâna gelüb müşârün ileyh âstâne-i se'âdete irsâl eylemiş kırık aḳçe ulûfe ile dergâh-ı mu'allâ müteferriḳalardan olmaḳ buyurıldı.*

4.3.1.2 *Krimtataren*

Şâhib Girây war aber wenig angetan vom Gedanken, über den Kaukasus und Schirwan in den Iran einfallen zu müssen und ließ durch seinen Botschafter Gründe dagegen vorbringen. Vor allem verstand er besser als der Großwesir, die militärische Bedeutung der größeren Manövrierfähigkeit der Kızılbaş. Daher warnte er die Osmanen schon vor Beginn des Feldzuges:

Auch ihr könnt mit dem osmanischen Heer nicht ohne weiteres hinziehen, erobern und siegen. Denn Eure Armee ist ein schwerfälliges Heer. Die Kızılbaş jedoch sind wie die Tataren eine schnelle Reitertruppe. Wo Ihr fünf *konakş* braucht, reicht ihnen ein einziger.²⁵⁸

Die Befürchtungen der Krimtataren sollten sich bald bestätigen. Darüber hinaus gab es auch andere Schwierigkeiten von der Krim aus einen Feldzug gegen Iran zu wagen. Sie werden in einem vom Jänner 1549 datierten anonymen Schreiben an Ferdinand berichtet genau aufgezählt: So müssten die Krimtataren aus ihrem „tatterischen lant ziechen in ein wiestes landt, [Deşt-i Kıpçak] da den nichts anders ist, den tytl wiestes felte.“ In dem sich die Krimtataren vierundvierzig Tage aufhalten müssten, „wen er wolpehent zeucht und wen er [Krimchan] gamach zeucht, so mues er 50 tag ziechen und ein, 3 oder 4 [Tage],“ danach gelangt er „zu einer stel, die ta heyst das eisne tar, [Demirkapı/Derbend],“ und jetzt „khumbt er also zu einem grossen gebierg, [Kaukasus] das er auch mues ein 10 tag ziechen, als in gebierg darnach, wen er nun uber tas gebirg khumbt, da khumbt er erst dem Khislawasa ins lannt.“²⁵⁹

Der Weg von der Krim in den Iran war sehr weit und anstrengend, es verwundert also nicht, wenn der Chan der Krimtataren,

wellichem den, allergnedigster kunig, (Ferdinand von Österreich) der tyrckhische kheysser bevolhen hat, das er mit allem seinem folckh dem Khislawasa solte ins landt ziechen,²⁶⁰

von so einem Unternehmen nichts wissen wollte. Seine Antwort führte zu einer ersten Verstimmung zwischen der Pforte und der Krim: Zunächst bat Şâhib Girây um Verständnis, weil „das Heer der Tataren ist eine elende Truppe, die Feldzüge in solchen Entfernungen nicht durchsteht,“ sei.²⁶¹ Doch der

²⁵⁸ REMMÂL 114: *ve illâ siz ‘Osmânlı ‘askeri ile varub feth ve zafer edemezsiniz. Zîrâ sizîñ ‘askerinüz ağır çeridür. Kızılbaş ise Tatar gibi çâbük süvârdür. Sizîñ beş konagîñüz anlar bir ederler.* Für die Kampfweise der Krimtataren siehe COLLINS, L.J.D.: „The Military Organization and Tactics of the Crimean Tatars, 16th - 17th centuries,“ in: PARRY, V.J. und M.E. YAPP (Hgg): *War, Technology and Society in the Middle East*, London 1975 257-276.

²⁵⁹ HHStA: *Türkei I/8-I*, 3v, 4r.

²⁶⁰ HHStA: *Türkei I/8-I*, 3v.

²⁶¹ REMMÂL 114: *hyândgârum! Bu Tatar ‘askeri çıplak tâ’ifedür. Anıñ gibi uzak sefere tahamülleri yokdur.*

Krimchan schrieb den Osmanen auch,²⁶² dass sich mit den notwendigen finanziellen Zuwendungen die geographischen Schwierigkeiten meistern ließen:

Wenn Ihr doch aus dem großherrlichen Schatz je fünftausend osmanische Aspern zuweisen lassen würdet! Dann wäre ich bereit aus meiner gesamten Armee zehntausend Krieger auszuwählen, die fünftausend Aspern [pro Mann?] ausgeben und die Rüstung veranlassen.²⁶³

Und dann schlägt er einen gröberen Ton an: „wenn dem aber nicht so sein sollte und Ihr keine Ausgaben tätigt, werdet Ihr große Schwierigkeiten haben!“²⁶⁴ Danach hätten die Osmanen fünfzigtausend Aspern für zehntausend tatarische Reiter an die Krim zahlen sollen. Ein Betrag, der nahezu lächerlich anmutet und deshalb in seiner Glaubwürdigkeit angezweifelt werden muss. Wenn man die genaue Summe außer Acht lässt, kann sich aber doch noch ein wichtiges Argument dahinter verbergen: dass die Krimtataren ihre Unterstützung für die osmanischen Kriegszüge bezahlt haben wollten, das wiederum würde erklären, warum sich später das Verhältnis zwischen Bâğcesarây und der Hohen Pforte abkühlen sollte.

Die Angaben, die der schon öfters zitierte anonyme Bericht aus dem Jahre 1549 an König Ferdinand macht scheinen hingegen reichlich übertrieben, 120.000 Mann hätten die Krimtataren mitführen sollen,²⁶⁵ und „der Tyrckh der hat dem Tattern pevolhen gehabt das der Tatter selber persantlich solt außziehen.“²⁶⁶ Şâhib Girây wollte seine Truppen aber nur widerwillig ins Feld führen, in seinem Schreiben meint er weiters, dass im Falle ausreichender finanzieller Vergütung

ich dann entweder meinen Sohn als Kommandanten einteile und ihn losschicke, oder mich selbst an die Spitze setze und über Demürkapu und Schirwan nach Persien ziehe, wo ich mich dem Heere des Padischah anschliesse und zehntausend schnellen Kavalleristen Eures Heeres nehme und dann feststelle, wo sich der Kızılbaş befindet, Streifzüge mache und wenn ich ihn finde, überraschend angreife, ihn schlage und verjage. Wohin er sich dann auch immer wenden mag, will ich ihn angreifen und nicht zur Ruhe kommen lasse, ermüde ihn, seine Armee will ich vernichten und ihn selbst Euch ausliefern!²⁶⁷

²⁶² REMMÂL 113: *Hân hazretleri dahı yazub bildürmişdi ki.*

²⁶³ REMMÂL 114: *Meger ki hazîne-i âmireden beşer biñ aqçe-i oşmânî emr oluna! Ben dahı cümle askerimizüm içinden on biñ bahâdur er kişiler ta'yîn edüb ol beşer biñ aqçayı harc edüb alaruñ levâzimin görüb.*

²⁶⁴ REMMÂL 114: *Eger böyle olmasa yok yere işraf-ı hazîne edüb kırı zahmet çekersüz;* GÖKBİLGİN, *Kırım Hanlığı*, 30.

²⁶⁵ HHStA: *Türkei I/8-1*, 4r: *und solte 100 und 20 taussent man mitnemen aufs wennigest.*

²⁶⁶ HHStA: *Türkei I/8-1*, 4r.

²⁶⁷ REMMÂL 114: *ya oğlumu baş edüb göndürem vayâhûd kendüm başlayub Demürkapudan geçüb Şîrvân içinden Kızılbaş içinde pâdişâh askerine koşulam ve askeriniñüzün çabuk süvârların alub ba'dehû Kızılbaşuñ kandeligi haberin bilüb çabağul edüb erem alara şebhûn*

Im Laufe des Feldzuges sollten die schlimmsten Befürchtungen Şâhib Girây Hân bestätigt werden.

4.3.2 EUROPÄISCHE BOTSCHAFTER

Der rege diplomatische Verkehr und die Überläufer blieben den europäischen Gesandten nicht verborgen, die daraus bald die richtigen Schlüsse zogen. So berichtete der französische Gesandte de Morvilliers in einem Brief vom 7. und 27. Jänner 1548 an den französischen König Heinrich II. von umfangreichen Kriegsrüstungen und der Möglichkeit, dass der Großherr persönlich gegen den *sophy* ziehen könnte.²⁶⁸ Ein ähnlichlautendes Schreiben sandte Malvezzi am 13. Februar 1548 zu König Ferdinand nach Wien.²⁶⁹ Nach seinen Informationen seien die Kriegsvorbereitungen bereits abgeschlossen: *Tutte le provisioni sonno fatte cum bello et grande ordine*²⁷⁰ und *Gran S.or ha dichiarato la guerra contra le re de Persia et andarà in persona a detta guerra*.²⁷¹ Als Terminus ante quem für diese Erklärung, persönlich in den Krieg ziehen zu wollen, muss daher der 13. Februar 1548 angenommen werden, auch wenn eine so wichtige Quelle wie FORRER den 29. März, das ist der Tag des eigentlichen Abmarsches angibt.²⁷²

4.3.2.1 Argento und Malvezzi

Weiter oben (siehe Abschnitt 4.2.1) wurde auf die Bedeutung des habsburgischen Friedens für die Kriegsabsichten der Osmanen hingewiesen. Am 8. Şafer 955/19. März 1548²⁷³ hatte Justus de Argento den Tribut, die *cîzye* Deutschlands, wie ihn die Osmanen nannten,²⁷⁴ erstmals nach İstanbul gebracht. MATRAKÇI merkt dazu folgendes an:

Der İn-Parâdôr genannte Verfluchte namens Kârlô, Herrscher des Landes İspânya, welcher der geehrte der Sultane der Heiden und der traditionsreiche Vorsteher des Heidenlandes ist,

edüb göz açdurmayub zebân edüb askerin kıram ve kendüyi eliñüze vèrem; GÖKBİLGİN, Ö.: *Kırım Hanlığı*, 30, 31.

²⁶⁸ CHARRIERE, *Negociationes*, II 41, 45.

²⁶⁹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 216, 217 [69].

²⁷⁰ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 217.

²⁷¹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 217.

²⁷² FORRER 154.

²⁷³ MATRAKÇI-B 6v, 7r; MATRAKÇI-A 81v; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 227, 228 [74]. Justus de Argento an Ferdinand vom 24. März 1548; PETRITSCH, *Diplomatie*, 60.

²⁷⁴ Siehe oben Seite 364.

und dem nach ihren eitlen Riten und hohlen Gebräuchen Vorrang und Vortritt unter den Ungläubigen gebührt,²⁷⁵

Karl V. also, hatte jemanden zu seinem Bruder Ferdinândûş, - Ferdinand gesandt, den Maṭrakçı Naşûḥ durchaus korrekt als seinen Stellvertreter „im Lande Alâmân“ sah und der dort auch die Truppen kommandiert.²⁷⁶ Er hat seinen Bruder gebeten, dieser möge doch „seiner Majestät, dem die Kronen der tyrannischen Pharaonen auf den Boden schleudernden zweiten Salomon und Dschemschid secundus,²⁷⁷ dem Sultan also, die *cîzye* und den Tribut zu senden und um Frieden zu bitten, „damit ich in Frieden in meiner Herrschaft ruhen und auf dem Felde meines Landes wohnen kann.“²⁷⁸ In der anderen Handschrift fehlen übrigens die Hinweise auf Karl V.²⁷⁹ Daraufhin hatte Ferdinand dreißigtausend Goldstücke gesandt und um Frieden gebeten.²⁸⁰ Neben dem Geld brachte Argento auch Falken und Jagdhunde, sowie - offensichtlich um die französischen Konkurrenz auszusteichen - vier Uhren, mit einem Uhrmacher²⁸¹ nach dem der Sultan verlangt hatte, weil der Sultan an mechanischen Künsten seine Freude hat - *delectatur enim Turchus vehementer artibus mechanicis*.²⁸²

Genauso wichtig für die habsburgische Diplomatie waren jedoch zusätzlichen Geldgeschenke - oder Bestechungsgelder - mit denen osmanische Würdenträger gewonnen werden sollten. Dazu gehörte eine kleinere Summe Geldes für die Wesire, Dolmetscher und den Großstatthalter von Buda,²⁸³ sodass insgesamt 42.000 Dukaten nach İstanbul gebracht wurden, von denen zweitausend für den Unterhalt Malvezzi abgezogen werden müssen.²⁸⁴ Schlägt

²⁷⁵ MAṬRAKÇI-B 7v: *selâṭîn-i küffâruñ mu‘azzamı ve dâru l-küfr kadîm serverleriniñ muḳaddemi olan İşpâniya vilâyetiniñ tâcdârı in Parâdôr-nâm ile mezkûr Kârlô-nâm maḳhûr âyîn-ı bâṭıla ve ‘âdet-i ‘âṭılları üzre beynü l-küffâr ser firâz u mümtâz olub.*

²⁷⁶ MAṬRAKÇI-B 8r: *âlâmân vilâyetinde kendü cânibinden ḳâyım-maḳâmı ve leşker-keş-i ḳaviyu l-iḳtidârı olan ḳarındaşı Ferdinândûş-i* 8v *nikbet-hurûşa âdam gönderüb.*

²⁷⁷ MAṬRAKÇI-B 8v: *ferâ‘în-i sitemkârlaruñ tâcın yere urucı Süleymân-ı düvvüm Cemşid-i şânî ḥazretlerine.*

²⁷⁸ MAṬRAKÇI-B 9r: *tâ-kim min ba‘d ḥużûrla taḥt-ı eyâletümde sâkin ve ‘arşa-i vilâyetümde mütemekkin olam!*

²⁷⁹ MAṬRAKÇI-A 81v, 82r.

²⁸⁰ MAṬRAKÇI-B 8r.

²⁸¹ MRAZ, „Uhrwerke,“ 44; Monsieur de Fumel wurde von einem Uhrmacher namens Guillelmo begleitet, der jedoch in Venedig starb, vgl. CHESNEAU 19. Siehe Seite 362.

²⁸² Veltwyck in einem Schreiben vom 7. Dezember 1547; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 196.

²⁸³ Nach MRAZ, „Uhrwerke,“ 43 wurden ihm neben tausend Dukaten Geschenke im Gesamtwert von 2 100 fl. und sechs Kronen verehrt.

²⁸⁴ PETRITSCH, *Ungarnpolitik*, 213, 214; PETRITSCH, *Diplomatie*, 59; OBERLEITNER, Karl: „Österreichs Finanzen und Kriegswesen unter Ferdinand I. Vom Jahre 1522 bis 1564,“ in:

man auf diese Summe auch noch die Kosten für die Textilien, dann wurden insgesamt über 72.000 Dukaten ausgegeben.²⁸⁵ Die für die osmanischen Würdenträger aufgebrauchten Gelder gliedern sich wie folgt: Demnach bekam Rüstem Paşa dreitausend,²⁸⁶ die „andern drayen Bassa, jedlichen 600 ducaten, thuet 1.800 ducaten,“ der Dolmetscher Jonusbey/Yûnus Beg fünfhundert und eine Uhr²⁸⁷ und der aus Wien stammende zweite „turkische Tulmesch“ hundert Dukaten.²⁸⁸ Und da der Dolmetscher der Franzosen, Jakobus Bondorius gewonnen werden sollte, gab es für ihn auch gleich zweihundert Dukaten²⁸⁹ – eine kluge Investition für die habsburgische Spionage. Am 21. März wurden die drei Kuppelwesire besucht und das Geld übergeben,²⁹⁰ am 22. versicherten Malvezzi und Argento dem Pfortendolmetscher Yûnus Beg und dem Großwesir, *ut haec pax observetur et contra opinionem et mendacia quae per Gallos sparsa sunt*.²⁹¹ Die Audienz beim Sultan und die Übergabe des Tributs wiederum fand am 13. Şafer 955/24. März 1548 statt,²⁹² wahrscheinlich wurde an diesem Tag auch das Festbankett für die Botschafter ausgerichtet.²⁹³ Eine Woche später, am 29. März 1548, dem Tag andem der Sultan persönlich ins Feld aufbrach, verließ Justus de Argento İstanbul und im April desselben Jahres verfasste er einen wertvollen Bericht über den Stand der Verhandlungen für König Ferdinand, in welchem er auch den Wortlaut seiner in italienischer Sprache gehaltenen Rede im Divan wiedergibt.²⁹⁴ Malvezzi, „der ja nur als Sekretär erstmals nach Konstantinopel gekommen war,“ hatte sich als Botschafter gut eingelebt.²⁹⁵ Er verfügte über außerordentliches diplomatisches Geschick, sodass Ernst PETRITSCH seine Bedeutung für die Diplomatie des

AÖG XXII/1860 1 - 232, hier 91 Anm. 77; Nach MRAZ, „Uhrwerke,“ 44 wurden 40.440 Dukaten in Gold nach İstanbul gebracht.

²⁸⁵ MRAZ, „Uhrwerke,“ 43.

²⁸⁶ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 243: *M.tis Vestrae nomine tria milia ducatorum et horologia duo*; Argento an Ferdinand.

²⁸⁷ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 210, 244: *Jonusbey, interpreti, 500 ducatos et horologium*.

²⁸⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 210; Für den Pfortendolmetscher Maḥmûd siehe PETRITSCH, „Friedensvertrag,“ 60-66.

²⁸⁹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 210, 651.

²⁹⁰ PETRITSCH, *Diplomatie*, 59.

²⁹¹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 246.

²⁹² BOA: KK 1864, 81: *teşrîf be elçiyân-i Ferândûş kıral-i Beç ki der încâ bûd hâliyâ icâzet dâdend*; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 246; PETRITSCH, *Diplomatie*, 60.

²⁹³ MATRAKÇI-B 9r.

²⁹⁴ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 243-250 [83].

²⁹⁵ PETRITSCH, *Diplomatie*, 67.

Reiches im Umgang mit den Osmanen herausstreicht.²⁹⁶ Der Briefverkehr mit Wien wurde offensichtlich über Vertrauensleute in Ragusa abgewickelt. Malvezzi drang spätestens seit März 1548 nach einem Mittelsmann,²⁹⁷ doch am 15. Juli 1548 war immer noch keiner bestimmt, damals schrieb Ferdinand an Malvezzi, dem *egregie fidelis dilecte*, dass er noch keinen Vertrauensmann - *fidum hominem* - hätte aber bald für einen sorgen will, *ut litteras tuas ad eum dirigere posses*.²⁹⁸ Spätestens ab Dezember 1548 übernahm der Bischof von Pićan in Istrien Zaharia Ivanić diese Funktion. Er befand sich dabei in Ragusa.²⁹⁹ Aus den Quellen geht nicht hervor, ob Malvezzi alle Briefe und Berichte über Ragusa nach Wien sandte oder ob alternative Wege benutzen konnte. Das Geld für die Wesire und Dolmetscher war von Malvezzi jedenfalls gut angelegt, der habsburgische Orator war ausgezeichnet über den Verlauf des Feldzuges und zum Teil auch über die iranischen Verhältnisse informiert. - Vielleicht aus zweiter Hand über die Franzosen, deren Dolmetscher Empfänger habsburgischer Zuweisungen war? Es liegt in der Natur der Sache, dass nichts über seine Informanten bekannt ist - ein Verdacht fällt natürlich auf jenen Griechen, der im unmittelbaren Umfeld des Großwesirs jene italienische Abschrift des MATRAKÇI-B verfasste, welche die Grundlage für LEWENKLAU bildete. Daher fiel es nicht ins Gewicht, dass er in der Hauptstadt bleiben musste, während sein Gegenspieler Luetz d'Aramon den Großherren auf seinem Feldzug begleitete.

²⁹⁶ PETRITSCH, *Diplomatie*, 67, 68; So gelang ihm am 12. April 1548 die Freilassung dreier Gefangener, nämlich Johannes Theiß aus Brixen, Thomas Hopffner aus Innsbruck und Heinrich Gedel (in den Quellen meist unter seiner Berufsbezeichnung Sattler angeführt) aus Hall. Für diese drei Gefangenen siehe DŽAJA, *Austro-Turcica*, 177 (25. August 1547), 209 (24. Jänner 1548), 239 (4. April 1548), 241 (14. April 1548), 287.

²⁹⁷ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 248: *Videtur Malvetio, quod necesse esset ut M.tas Vestra teneret hominem aliquem secretum Ragusii, cuius medio posset Malvetius sepius M.ti Vestrae perscribere ea quae occurrent; alioqui sine magno sumptu non poterit frequenter M.ti Vestrae litteras mittere.*

²⁹⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 263.

²⁹⁹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, Index.

4.3.2.2 Die französische Gesandtschaft unter d'Aramon

Die Teilnahme Aramons am Feldzug lag im Interesse des französischen Königs, der seinem Botschafter befahl, sich für seine Teilnahme am Feldzug zu rüsten. Aramon brach am 2. Mai 1548 auf in osmanische Feldlager auf. Also über ein Monat später als der Sultan und erst nachdem ihm dies von osmanischer Seite ausdrücklich befohlen wurde.³⁰⁰ Aramon hatte nur einen Monat Zeit seine beeindruckende Botschaft zusammenzustellen. Die Kosten für Reise, Proviant, Bewaffnung und standesgemäße Ausrüstung müssen sehr hoch gewesen sein, da Aramon in einem Schreiben vom April 1548 darüber klagte, dass er sich Geld für die Reise ausleihen musste.³⁰¹ Allein die Anzahl der Last- und Transporttiere war beeindruckend: insgesamt zählten die habsburgischen Beobachter dreißig oder vierzig Kamele und fünfzig weitere Reit-, Last- und Zugtiere, die französischen Quellen sprechen von 18 Maultieren und 12 weiteren Saumtieren. Dazu kamen noch zehn prachtvolle Zelte.³⁰² Besonderes Aufsehen erregte eine Sänfte, die von zwei Maultieren getragen wurde.³⁰³ Zu seinem fünfundsiebzig bis achtzigköpfigen Gefolge aus Edelleuten - *de cōpagnie de Gentilzhommes, & personnes bien en ordre*³⁰⁴ - gehört jenes berühmt gewordene Expertenteam mit Pierre Belon, Jacques Gassot, André Thevet, Nicolaus de Nicolay, Jean de Montluc und natürlich dem Sekretär Jean Chesneau.³⁰⁵ Sie waren alle gut bewaffnet, mit türkischen Säbeln, manche mit Arkebussen und einige mit türkischen Lanzen.³⁰⁶ Der Botschafter hatte sie unter einer Standarte „nach Art der *sancağ begs* mit den goldenen Lilien im blauen Feld“ versammelt.³⁰⁷

Voller Stolz betonten Gassot und Chesneau, dass „zu unserer Zeit noch niemals ein Botschafter in dieser beeindruckenden Ordnung und Equippe und Reputation reiste.“³⁰⁸ Das mag sein, doch hielten die Osmanen eine gewis-

³⁰⁰ GASSOT 15v; CHESNEAU 58; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 252: *Aramon è partito de qua alli 2 del presente, per andare in Persia col campo del Signor*; SCHURHAMMER, *Quellen*, 235 [3585]. Für den osmanischen Befehl an Aramon siehe unten S. 398.

³⁰¹ SCHURHAMMER, *Quellen*, 254 [3905]. Aramon am 4. April 1548 an Heinrich II.

³⁰² DŽAJA, *Austro-Turcica*, 252: *se potrà agiongier lo cum 30 gambeli et altri cinquanta cavalature, parte per cavalcare parte per carriaggi*; GASSOT 15v; CHESNEAU 58: *nous avions dix pavillons, quarante cemeaux, dix huict muletz et douze autres chevaux de somme*.

³⁰³ CHESNEAU 58.

³⁰⁴ GASSOT 15v; CHESNEAU 58; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 252: *et cum 80 persone vel cicra*.

³⁰⁵ PAVIOT, „French Embassy“, 32.

³⁰⁶ GASSOT 15v; CHESNEAU 58.

³⁰⁷ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 252: *cum un stendardo, spiegato a modo de sangiahchbey, cum gli gilli d'oro in campo azuro*; CHESNEAU 58: *avec une cornette semée de fleurs de lys*.

³⁰⁸ GASSOT 16r; CHESNEAU 58.

se Distanz zur Botschaft ihres französischen Verbündeten. So wurde dieser knapp 80-köpfigen Delegation von Leuten von Rang und Namen der Erwerb von nur fünfundzwanzig Pferde erlaubt.³⁰⁹ Außerdem durften Aramon und seine Gefährten nicht denselben Weg wie das osmanische Hauptheer nehmen, sondern zogen entlang der nördlichen Route (*şol kol*),³¹⁰ wahrscheinlich, um vom Nachrichtenfluss fern gehalten zu halten.³¹¹ Aramon ließ einen Vertrauten, François de Nouailles in Istanbul zurück, über den er den Schriftverkehr mit Paris abwickelte.³¹²

4.3.3 AUFBRUCH

Für aufmerksame Beobachter war die Ankunft des Großstatthalter von Rumelien, Semiz ‘Alî Paşa (3. Ramazân 954/17. Oktober 1547) aus Sofia in İstanbul das erste sichere Zeichen, dass ein Feldzug gegen Iran bevorstand. Semiz ‘Alî Paşa sammelte spätestens seit dem 28. Zîlhicce 954/17. Jänner 1548 seine Truppen.³¹³ Zwei Monate später am 4. Şafer 955/15. März 1548 rückte er „mit seiner Truppe“ befehlsgemäß ab, um bei Gelibolu nach Kleinasien überzusetzen.³¹⁴ Die rumelischen Truppen nahmen also die südliche Route nach Osten. Am 1. Muḥarrem 955/11. Februar 1548 wurde den Großstatthaltern von Anatolien, (‘Alî Paşa), Karaman, (Temerrüd ‘Alî Paşa), Rûm (Hızır Paşa), Mar‘aş/Zûlqadrîye (Muştafâ Paşa), Diyarbakır (Duğagînzâde Mehmed Paşa) und Erzurum befohlen aufzubrechen.³¹⁵ Die Großstatthalter seien „wie die Erzberge von ihren Plätzen losgebrochen,“ also mit starken mächtigen Truppen, „und wie der Frühlingsbach aus ihren Orten geflossen,“³¹⁶ womit wohl gesagt werden soll, dass sie sehr rasch abmarschiert wären. Auf letzteres werden wir später noch zurückkommen. Zunächst wurde aber eine wich-

³⁰⁹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 229.

³¹⁰ Für die drei Haupttrouten in Anatolien siehe: HALAÇOĞLU, Yusuf: „Osmanlı İmparatorluğunda Menzil Teşkilâtı Hakkında Bazı Mülâhazalar,“ in: *OA II/1981* 123-132, hier 123 Anm. 1.

³¹¹ CHARRIERE II 66.

³¹² CHESNEAU 58 und Anmerkung.

³¹³ FORRER 152; BOA: *KK 1864*, 74: in ‘âm be-ḥaẓret-i ‘Alî Pâşâ mîr-i mîrân-ı vilâyet-i Rûm Êli berây-i cem‘îyet kerd-i ‘asâkir-i manşûre der vâkt-i reften-i sefer-i surḥ-ser.

³¹⁴ MATRAKÇI-A 81r; MATRAKÇI-B 5v, 6r; RÜSTEM 153, 154; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 229: *el beglerbey di Gretia partî de qua alli 15 del presente per pasar in Asia cum l’exercito*; Johann Maria Malvezzi an Ferdinand vom 23. März 1548.

³¹⁵ MATRAKÇI-B 5r.

³¹⁶ MATRAKÇI-A 81r und MATRAKÇI-B *demür tağlar gibi yerlerinden kopup [!] ve seyl-i nevbêhâr gibi mekânlarından akub.*

tige Umbesetzung vorgenommen: am 9. Şafer 955/20. März 1548 wurde der Statthalter von Pojeđa/Požega, Ulama Paşa³¹⁷ „weil er über die Verhältnisse der Kızılbaş informiert ist und Bescheid weiß“,³¹⁸ zum Großstatthalter von Erzurum ernannt.³¹⁹ Dass Ulama Beg Tekelü/Ulama Paşa bei dieser Gelegenheit auch zum Tutor (*lala*) Alkâs Mîrzâs gemacht worden sei,³²⁰ erscheint unglaublich, da nur CELÂLZÂDE davon spricht und dieser, wo er nur kann, den außerordentlich hohen Rang, den der safavidische Prinz bei den Osmanen genoß, herunterzuspielen versucht. Etwas später, am 12. oder 13. Şafer 955/23.-24. März 1548 setzte Ulama nach Üsküdar über und zog in Richtung Erzurum.³²¹ Bald darauf (15. Şafer 955/26. März 1548) folgte „der Herr des Landes Schirwan und Löwe der Ländereien des Ostens“, Alkâs Mîrzâ,³²² dem man zuvor Zelte, Banner, Trommeln und ein *fermân* gegeben hatte,³²³ „mit den ihn begleitenden Ketzern“ nach.³²⁴ Seinen elf Begleitern, die in einer zeitgenössischen Quelle noch als „Fürsten Alkâs Mîrzâs“ bezeichnet werden, hatte man zwei Tage zuvor, am 13. Şafer 955/24. März 1548, Ehrenrobe verliehen.³²⁵ Mit dem Schutz Istanbuls wurde der vierte Wesir Hâdim İbrâhîm Paşa betraut.³²⁶ Schließlich, wurde am 26. März 1548 der Kommandant der Janitscharen, Pertev Ağa, „mit all seinen Genitzarn abgefertigt,“ um „biß ghen

³¹⁷ Er befand sich spätestens seit dem 7. Şafer 955/18. März 1548 in İstanbul, da der Eingang seiner Geschenke für dieses Datum belegt ist. BOA: KK 1864, 77; Nach PEÇEVÎ I 270 sei Ulama Statthalter von Bosnien gewesen.

³¹⁸ CELÂLZÂDE 384b: *îâ'ife-i Kızılbaş [...] ahvâline i'ttilâ' ve vukûfi vardur dëyü; PEÇEVÎ I 270: nice sâlhâ erâzi-i habîşe-i kızılbaşîyede mekş u ârâm êtmiş.*

³¹⁹ MATRAKÇI-A 81r und MATRAKÇI-B 6r; Siehe den Anhang A.3.

³²⁰ CELÂLZÂDE 384b: *Elkâsa lâlâ ta'yîn olndı.*

³²¹ MATRAKÇI-A 81r und MATRAKÇI-B 6r geben den 12. Şafer 955/23. März 1548 an, das korrekte Datum nach: BOA: KK 1864, 79, 80: *in'âm be-ḥazret-i Ulama Paşa mîr-i sâbiḳ-ı livâ-ı Pöjeđa ki mîr-i mîrân-ı Erz-i Rûm şüüd der vakt-i icâzet dâden.*

³²² MATRAKÇI-B 6v; MATRAKÇI-A 81v: *Şîrvân vilâyetiniñ serveri ve diyârı şarkuñ şîr-neri .*

³²³ CELÂLZÂDE 384b.

³²⁴ LUTFÎ 436; ÂLÎ-N 66v; PEÇEVÎ I 270.

³²⁵ BOA: KK 1864, 81.

³²⁶ SELMÂN 35r: *muḥâfaẓa-i mahrûsa-ı İstanbul için destûr-i ma'dalet 35v nigâr ve vezîr-i Ferîdûn-veḳâr İbrâhîm Paşa-yı kâmkâr ḥazreti ta'yîn buyurulub; MATRAKÇI-A 82v und MATRAKÇI-B 10r, 10v; FORRER 153; BOA: KK 1864, 54, 59; LEWENKLAU 419; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 229; CHARRIERE, *Negociationes*, II 45.*

Hâdim İbrâhîm Paşa war Großstatthalter von Anatolien (939) und Rumelien (941), danach Kuppelwesir und zumindest für kurze Zeit zweiter Wesir. Er liegt in der von ihm gestifteten Moschee bei Silivrikapı begraben. Hierzu: ÂLÎ-W 113v, 114r; ŞÜREYYÂ, *Sicill*, I 94, 95; EYİCE, Semavi: „Esekapı Mescidi ve Medresesi“, in: *İstA* III 199, 200; OKÇUOĞLU, Tarkan: „Hadim İbrâhîm Paşa Camii,“ in: *İstA* III 490, 491.

Ertzrum“ voraus zu marschieren.³²⁷ Zum Schluss brach der Großherr selbst auf und verkündete nun auch offiziell den Beginn des Persienfeldzugs: frühmorgens³²⁸ am Donnerstag, den 18. Şafer 955/29. März 1548³²⁹ brach er „mit der Absicht zum siegreichen Kampf,“ voller Gottvertrauen - *cum l'auto de Dio*³³⁰ - „in die Länder des Ostens: die Gebiete von Tebriz und Azerbaycan, die Gegenden von Georgien und Schirwan sowie in die Lande von Iran und Turan“ auf.³³¹ Die Pferdeschwanzstandarten mit Goldknauf wurden vorausgeschickt,³³² dann folgten Şehzâde Sulţân Cihângîr mit den Wesiren, Kadis, Ağas, Kavalleristen (*süvâr*) und Musketieren (*piyâde-i tüfeng-endâz*) zur Anlegestelle (*iskele*),³³³ wo sie den Sultan erwarteten. Als dieser eintraf, wurde eingeschifft und mit den *kadırgas* nach Üsküdar übergesetzt. Während der Überfahrt wurden die Geschütze im Tophane abgefeuert.³³⁴ Am anderen Ufer

³²⁷ LEWENKLAU 419.

³²⁸ FORRER 154 übersetzt die Morgendämmerung (*şeref-i âftâb*) mit Sonnenhöhe. SELMÂN 28v: *sehergeh*.

³²⁹ Nach: MATRAKÇI-B 14v; KARACELEBİZÂDE 148; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 236; CHARRIERE, *Negotiationes*, II 51 (Aramon in seinem Brief vom 4. April 1548), 55 (De Morvilliers vom 30. April 1548); Aramon an Heinrich II. nach SCHURHAMMER, *Quellen*, 254 [3905]; LEWENKLAU 419: 28. *Dito* [März 1548]; SELMÂN 28v: *toğuz yüz elli beş Şaferiniñ on toğuzunda pencşenbih gün* der 19. Şafer/30. März ist ein Freitag. GASSOT 16v: 27. *de Mars 1548*; Das Datum bei CHESNEAU 57: 29. *aprvil 1548* ist dementsprechend zu korrigieren. ‘ÂLÎ-N 66v; PEÇEVÎ I 270.

³³⁰ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 217.

³³¹ MATRAKÇI-A 82v und MATRAKÇI-B 11r: *diyâr-i şark ve erâzî-i Tebrîz ve Adırbâyçân ve ekâlîm-i Gürc [ve] Şîrvân ve memâlik-i Îrân ve Tûrân cânibine ‘azm-ı karînü c-cüzüm ve niyet-i nuşret ile mütevekkilen bi’inâyeti meliki l-hayyu l-kadîm*; RÜSTEM 153; SELMÂN 28v.

³³² MATRAKÇI-A 83r: *altun başlu tûğların yürüdüb*; MATRAKÇI-B 11v-13r.

³³³ CELÂLZÂDE 384b nennt Beşik Taşı als jene Station, von wo der Großherr nach Üsküdar aufbrach. 385b widerspricht dem aber, hier setzt der Großherr bei der İstanbul iskelesi, womit nur Eminönü gemeint sein kann, auf das asiatische Ufer.

³³⁴ Eine Beschreibung dieses protokollarischen Salutschießens bei PAMUK, Orhan: *Beyaz Kale*, İstanbul ¹²1993 (¹1985), 19.

angekommen, wurde das großherrliche Zelt beim İbrâhîm Ağa Çiftlûgi³³⁵ aufgeschlagen und drei Tage lang geruht.³³⁶

Der zweitägige Aufenthalt in Üsküdar wurde dazu genutzt, verschiedene wichtige Umbesetzungen vorzunehmen, so wurde Mehmed Beg, der Sohn des ehemaligen Großstatthalters von Buda, Yahyâ Paşa mit Semendire betraut und dorthin abgefertigt. Rüstem Paşa ließ die Gelegenheit nicht verstreichen und hielt einen öffentlichen Divan in dem er die Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung hörte. Bevor das Heer am nächsten Tag (19. Şafer 955/30. März 1548) aufbrach, wurden die Feldschlangen (*zarbzen*) mit zweihundert Protzenwägen vorausgesandt und dem französischen Botschafter befohlen, nachzuziehen.³³⁷

Der Marsch an die Grenze verlief weitgehend ereignislos. Ulama und Alkâs waren bereits nach Erzurum vorausgeschickt worden, wo sie die Lage unter den Kızılbaş aufklären und das osmanische Hauptheer mit dem Sultan erwarten sollten. Süleyman wiederum nutzte die Gelegenheit, um seine Söhne zu treffen und um seinen Anspruch als *gâzî* und als legitimen Erben der Seldschuken zu unterstreichen.³³⁸ Mit jedem einzelnen seiner Söhne hatte er eine längere Unterhaltung. Bei allen dreien wurde ein ausgefeiltes Protokoll betrachtet. Prinz Selim war der erste mit dem er zusammentraf: Nach zehntägigem Marsch traf das osmanische Hauptheer am 28. Şafer 955/8. April 1548 in Yenişehir ein. Eine Tagesreise weit entfernt lagerte Şehzâde Selîm, der sich

³³⁵ Üsküdar war der Ausgangsort für alle Feldzüge gegen Osten, wo sich zahlreiche Stationen (*menzil*) befanden. Ein İbrâhîm Ağa Çiftlûgi ist unter diesem Namen nicht bekannt. TÆSCHNER, *Wegenetz*, II 64, 65 kennt eine İbrâhîm Ağa Çayırı, die er in der Nähe des Bahnhofs von Hayderpaşa ausmacht, SELÂNIKÎ-PF 352 nennt eine İbrâhîm Ağa Tekkesi, eine İbrâhîm Ağa Moschee und ein Brunnen desselben Namens sind ebenfalls bekannt. Dies dürfte zum Komplex des İbrâhîm Ağa Namâzgâhı gehört haben, der in den Jahren 1956/57 der Stadterweiterung zum Opfer fiel. Hierzu: YAZICI, Tahsin: „Üsküdar“, in: *İA* XIII 127-131 hier: 129; MAZLUM, Deniz: „Üsküdar“, in: *İstA* VII 343-346 hier 345. EYİCE, Semâvi: „İstanbul - Şam - Bağdad Yolu Üzerindeki Mimarî Eserleri, I Üsküdar - Bostancıbaşı Derbendi Güzergâhı“, in: *TD* IX/1958 81-110 hier: 90; DERMAN, M. Uğur: „Osmanlı Devri Şehir ve Menzil Yollarında İstirahat ve İbadet Yerleri (Namazgahları)“, in: *Atatürk Konferansları*, VI/1971-72 281-298 hier: 287 sowie Nr. 46 der dort angegebenen Liste.

³³⁶ MATRAKÇI-A 82v-83v; MATRAKÇI-B 11v-13r; SELMÂN 29r-36r; ÂLÎ-N 66v; PEÇEVÎ I 270.

³³⁷ MATRAKÇI-A 83v: *Budûn*; MATRAKÇI-B 14v *Bûdîn*; LEWENKLAU 419; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 239; CHESNEAU 58; GASSOT 16v; PAVIOT, „French Embassy“ 31; SCHURHAMMER, *Quellen*, 256 [3933].

³³⁸ Zum komplizierten Verhältnis Süleymâns zu seinen Söhnen siehe FISCHER, Alan: „Süleymân and his Sons“, in: VEINSTEIN, Gilles (Hg): *Soliman le Magnifique et sons temps*, Paris 1992 117-124.

von seiner Provinz Manisa hierher aufgemacht hatte.³³⁹ Der Großwesir zog ihm mit den übrigen Würdenträgern entgegen und sie küßten ihm die Hand. Am nächsten Tag (29. Şafer 955/9. April 1548)³⁴⁰ brachte man ihn in die Nähe des großherrlichen Zelttes, wo ihm ein Lagerplatz zugewiesen wurde und der zweite Wesir Şûfî Mehmed und der dritte Wesir Kara Ahmed Paşa ihre Geschenke dem Prinzen überreichten. Dann durfte Selîm seine Geschenke dem Großherrscher überreichen und ihm die Hand küssen.³⁴¹ Tags darauf (1. Rebî' I 955/10. April 1548) wurde er von den Regimentskommandanten (*bölük ağaları*) und den Pfortentruppen (*kapu halkı*) in Empfang genommen und zu seinem Vater geleitet. Dieser beschenkte ihn und erlaubte, dass der Prinz ihm nochmals die Hand küssen durfte. „Und am selben Tag [10. April 1548] wurde ein *parlamento* Seiner Hoheit nur mit seinem Sohn Sultân Selîm gehalten.“³⁴² Ihm wurde nicht sofort erlaubt, sich zurückzuziehen. Zunächst brachten ihm der Großwesir Rüstem Paşa und der vierte Wesir Hayder Paşa ihre Geschenke dar,³⁴³ dann durfte er einige Stationen mit der Armee mitziehen, um die „Ordnung und Gliederung des siegreichen Heeres und die Gerechtigkeit und Politik seines Vaters des Herrschers bezüglich der Untertanen beobachten“ zu können.³⁴⁴ Das war eine Bevorzugung des nachmaligen Sultâns Selîm II., da die beiden anderen Prinzen keine derartige Möglichkeit erhielten. Erst in Sultân Öñi/Înönü³⁴⁵ wurde Selîm befohlen, nach Edirne zu gehen und den Schutz

³³⁹ MATRAKÇI-B 16r; LEWENKLAU 419; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 240; SELMÂN 37v. Im Gegensatz dazu behaupten CELÂLZÂDE 386b und ÂLÎ-N 66v, 67r und KARAÇELEBİZÂDE, *Süleymânnâme*, 149 dass Prinz Selîm erst in Seyyid Gâzî gekommen wäre.

³⁴⁰ BOA: MAD 94, 16r und MATRAKÇI-A 84v und MATRAKÇI-B 16v geben nur das Ankunftsdatum, also den Vortag. DŽAJA, *Austro-Turcica*, 240: *10 del presente* also den 10 April, das ist möglich, da sich das Heer noch in Yenişehir befand. Man beachte übrigens das Abfassungsdatum, Malvezzi datierte seinen Brief auf den 14. April 1548.

³⁴¹ BOA: MAD 94, 16v: *pîşkiş be-ḥazret-i pâdişâh-ı âlem penâh ḥalladahâ ḥilâfetuhû ve ebed-dehâ saltanetuhû vaḳtî ki ḥazret-i mîr tâle bakâhû destbûs-i ḥazret-i ḥallada mülkükhû kerdend der Yenişehir [an] yed-i Hüsrev Beg mîrahôr-i büzürg*; Eintragung vom 29. Şafer 955/9. April 1548. SELMÂN 38r; MATRAKÇI-A 84v und MATRAKÇI-B 16v.

³⁴² DŽAJA, *Austro-Turcica*, 241; SELMÂN 39v-40v.

³⁴³ BOA: MAD 94, 16v, 17r.

³⁴⁴ MATRAKÇI-A 83v-84v: *asker-i nuşret me'âşiriniñ nezm u intizâmın ve atası ḥudâvendigârıñ re'âyânıñ ḥaḳḳında âdel ve siyâsetin müşâhede êde*; MATRAKÇI-B 13r-14v, 16r-17r; SELMÂN 37r, 37v; Für die Geschenke des Großherren an seinen Sohn und die Verehrungen des Prinzen an verschiedene Würdenträger siehe BOA: MAD 94, 17v-18v.

³⁴⁵ Nach DŽAJA, *Austro-Turcica*, 241 und KARAÇELEBİZÂDE, *Süleymânnâme*, 149 zog Selîm am 2. Rebî' 955/11. April ab, das wäre die Station Aḳ Bıyık siehe den Abschnitt A.1 Seite 738.

Rumeliens zu übernehmen.³⁴⁶ Der Großwesir Rüstem Paşa und der zweite Wesir Şûfî Mehmed Paşa³⁴⁷ begleiteten ihn ein Stück des Weges. Selîm zog nun über Bursa und Gelibolu nach Edirne, wo er am 5. Rebî' II 955/14. Mai 1548 ankam.³⁴⁸

Nach seinem Besuch in Seyyid Gâzî traf der Sultan am 14. Rebî' I 955/23. April 1548 in Akşehir ein, wo er von seinem Sohn Prinz Bâyezîd erwartet wurde. Hierher wurden bereits die ersten Köpfe besiegtter Kızılbaş gesandt.³⁴⁹ Unverzüglich wurde den Wesiren und Großen befohlen, dem Prinzen den nötigen Respekt darzubringen. Diese begaben sich daraufhin zu Bâyezîd, der ihnen Ehrenroben verehrte.³⁵⁰ Am nächsten Tag (15. Rebî' I 955/24. April 1548) befahl der Sultan, sein Sohn möge sein Zelt im Anschluß an den „glückverheißenden Zeltvorhang“ aufschlagen. Auf dem Weg dorthin wurde er von den Wesiren, Großen und Truppen begleitet.³⁵¹ Erst am darauffolgenden Tag (16. Rebî' I 955/25. April 1548) durfte er dem Sultan seine Aufwartung machen, die Geschenke darbringen und die Hand küssen.³⁵² Noch am selben Tag wurde gemeinsam mit dem Prinzen in Richtung Konya abgerückt, wo sie die Gräber der Seldschuken besuchten.³⁵³ Der Prinz begleitete seinen Vater zunächst bis Kayseri, wo vier Tage lang geruht wurde. Beide brachen dann am 10. Rebî' II 955/19. Mai 1548 nach Sivas auf. Nach einer längeren Unterredung wurde

³⁴⁶ SELMÂN 35v: *mahrûsa-ı Edirne'de karâr edüb Rûm Êli eṭrâfına hüsn-i nezâret-i gerdûn-hîrâsetlerin ta'lîk buyurmak fermân olub*; CELÂLZÂDE 386b; MATRAKÇI-B 16r, 16v.

³⁴⁷ Auch: El-Hâcc Mehmed Paşa, er wurde später Großstatthalter von Budapest, wo er auch starb; ŞÜREYYÂ, *Sicill*, IV 114; PEÇEVÎ I 69; ÂLÎ-W 113r.

³⁴⁸ MATRAKÇI-A 84v und MATRAKÇI-B 17r; CELÂLZÂDE 386b; SELMÂN 38v, 39r, 40v, 41r; Für das - lückenhafte - Itinerar des Prinzen siehe BOA: *MAD* 94, 14v-19v, 22r, 24r-27v.

³⁴⁹ MATRAKÇI-B 20v und MATRAKÇI-A 85r: *kudûm-i zafer-lüzûmına mutarakkab olub tûrdı*. SELMÂN 45r; CELÂLZÂDE 387a; KARAÇELEBİZÂDE, *Süleymânâme*, 149.

³⁵⁰ MATRAKÇI-A 85r, 85v; MATRAKÇI-B 21r: *mûmâ ileyh şehzâde-i kâmrân vüzerâ-i devlet-merâme ikişer dîbâ ve sâyir erkân-ı se'âdet- 21v encâme birer hül'at-ı zîbâ giydürüb ri'âyet eyledi*.

³⁵¹ MATRAKÇI-B 21v: *êrtesi: hîyâm-i şüreyyâ-intizâm ile serâperde-i devlet-iqbâle mulşîk olmasî fermân olındı*; MATRAKÇI-A 85v.

³⁵² MATRAKÇI-B 21v-22v; MATRAKÇI-A 85v, 86r; SELMÂN 45v.

³⁵³ MATRAKÇI-B 23r: *mûmâ ileyh şehzâde-i şâhib-şemşîr ile zîkr olan Ak Şehir kazâsından rûsûm-i kahramânî ve üslûb-i cihân-bânî üzre iklîm-i râbî-de vâkî olan Konya cânibine asker-i encem peyker ve leşker-i nuşret rehber ile azîmet gösterdi*; MATRAKÇI-A 86r. Siehe Seite 358.

Bâyezîd reich beschenkt und ihm wurde am 12. Rebî' II 955/21. Mai 1548 bei Çubuk Ovası erlaubt, nach Konya zurückzukehren.³⁵⁴

Süleymân gestattete jedem seiner Söhne eine persönliche Unterredung. Während im Falle Bâyezîds und Selîms nichts von diesen Gesprächen bekannt geworden ist, liegen die Dinge bei Muştafâ anders: dieser wollte seinen Vater - und seinen jüngeren Bruder Cihângîr, der wie erinnerlich am Feldzug teilnahm, begleiten. Am 16. Rebî' II 955/25. Mai 1548 traf das Hauptheer in Sivas ein. Prinz Muştafâ, lagerte nördlich des Konvents von 'Abdülvehhâb Enşârî,³⁵⁵ wo er die Ankunft des Großherrn erwartete. Hier wurde dasselbe Zeremoniell wie bei seinem Bruder vollzogen, d.h. zuerst wurde er von den Wesiren begrüßt, dann durfte er sein Zelt näher dem des Großherrn aufstellen und schließlich wurde er zum Handkuss vorgelassen. Nachdem er den Sultan ein Stück des Weges begleitet hatte, durfte er bei Koc Hisâr/Hafik nach Amasya zurückkehren.³⁵⁶ Im Gespräch zwischen dem Sultan und seinem Sohn Muştafâ³⁵⁷ bat dieser inständig - und zwar in der Form eines *mürebbâ'* - darum, mitziehen zu dürfen: „wenn gewünscht wird, den Thron des Häuptlings der Ketzer zu zerstören“,³⁵⁸ dann „gib mir die Erlaubnis, ich will's den bösen Feinden zeigen“,³⁵⁹ „ich will mein Pferd dorthin führen und den Perserschah mattsetzen und vertreiben“,³⁶⁰ so „lass diesen Dienst Deinen Sklaven verrichten, wozu sich dann noch Sorgen machen?“³⁶¹ Dass er wie schon gesagt nach Amasya zurückgeschickt worden ist, kann nur als Zurückweisung seiner Person verstanden werden.³⁶²

Der Großherr blieb noch bis zum 19. Rebî' II 955/28. Mai 1548 in Sivas, wo er auch Boten aus Yemen, die von der Eroberung Adens kündeten, empfing.³⁶³ Er zog dann weiter nach Osten und wandte sich dann nach

³⁵⁴ MATRAKÇI-B 26v-28r; MATRAKÇI-A 86r, 86v; CELÂLZÂDE 387a, 387b; 'ÂLÎ-N 67r; SELMÂN 47r; LEWENKLAU 420, 421; DŽAJA, *Austro-Turcica*, 253.

³⁵⁵ SAVAŞ, *Ali Baba*, 27-30.

³⁵⁶ MATRAKÇI-B 30r-31v; MATRAKÇI-A 87r-88v; CELÂLZÂDE 387b; 'ÂLÎ-N 67r; SELMÂN 47v, 48r; LEWENKLAU 420, 421; KARAÇELEBÎZÂDE, *Süleymânâme*, 149.

³⁵⁷ MATRAKÇI-B 32r, 33v.

³⁵⁸ SELMÂN 48r: *murâdiyse revâfîz başmuñ tahtın.*

³⁵⁹ SELMÂN 48r: *toķınayım icâzet vër a'dâyı bed-râya.*

³⁶⁰ SELMÂN 48r: *bu naṭ'a at şalub mât edeyim kovban 'Acem şâhun.*

³⁶¹ SELMÂN 48r, 48v: *bu hîdmet bendenüñ olsun ne lâzım ıztırâb etmek.*

³⁶² Vergleiche Seite 608.

³⁶³ MATRAKÇI-B 33r-34v; MATRAKÇI-A 88r-89r; Nach FORRER 155 wurde der Sultan in İznik von der Eroberung Adens in Kenntnis gesetzt. Hierzu siehe CASALE, *Exploration*, 89-93.

Akşâr/Suşehri (25. Rebî' II 955/3. Juni 1548), wo der Großstatthalter von Anatolien, 'Alî Paşa nördlich des Hauptheeres vorbeizog.³⁶⁴

Durch die gewählte Marschroute konnte der Sultan sozusagen im Vorbeigehen noch einmal seinen Anspruch als Glaubenskämpfer und als Erbe der Seldschuken durch seine beiden Besuche an den Gräbern Seyyid Battâl Ġâzîs und Sultân 'Alâ'eddîns bekräftigen und seine Söhne zu treffen.

4.4 DIE GROSSE HEERSCHAU BEI ERZURUM

Die Wahl der verschiedenen Marschrouten war aber nicht von familiären oder ideologischen Aspekten bestimmt, sondern von der Feldzugslogistik. Die Armee wurde über mehrere Nebenrouten ins Feld geführt, um bessere Möglichkeiten zum Weiden zu haben. Tschauschen bereiteten die Lagerplätze vor, denen der Sultan mit dem Hauptheer in mehreren Abteilungen folgte. Erst in Erzurum wurden alle Truppenteile gesammelt und mit den Einheiten von Ulama Paşa und Alkâs Mîrzâ vereint.³⁶⁵ Doch während des Aufmarsches, also noch vor Beginn der Kämpfe, wurden die Befürchtungen des Krimchans Şâhib Girây bestätigt: das im Vergleich zu den Kızılbâş langsame Heer der Osmanen brauchte zu lange für den Aufmarsch. Dadurch kam es zu kritischen Verzögerungen, wie aus einem besorgten Brief Alkâs Mîrzâs an Rüstem Paşa hervorgeht,³⁶⁶ dort heißt es unter anderem:

Die Aufsplitterung [des osmanischen Heeres] und Verzögerung zu gestatten, geziemen sich überhaupt nicht für den Staat. [...] Von Eurer Güte wird erwünscht, dass die Großstatthalter mit Nachdruck ermahnt werden, zu diesem Euren Freunde zu stoßen, sich anzuschließen und nicht getrennt zu sein! So Gott will, soll Ruhm zuteil werden!

Gleichzeitig betonte er die Notwendigkeit eines raschen Vormarsches, denn „habe man diese Gelegenheit verpasst, so nützt späte Reue auch nichts mehr!“³⁶⁷ Den Aufmarsch der osmanischen Armee konnte der Brief des Prinzen kaum beschleunigen. Die Verzögerung betrug ungefähr drei Wochen, das ergibt sich aus dem Zeitunterschied vom angenommenen Abfassungsdatum (19. Rebî' II 955/28. Mai 1548) zu dem Tag, an dem Alkâs beim Großherren vorsprechen durfte (9. Cemâzî I 955/16. Juni 1548). Alkâs wurde über

³⁶⁴ MATRAKÇI-B 36v: *Anaṭolı beglerbegisi 'Alî Paşa 37r gelüb şimâlden geçüb gitdi.*

³⁶⁵ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 254; VEINSTEIN, Gilles: „Du marché urbain et marché du camp: l'institution ottomane des *orducu*,“ in: TEMIMI, A. (Hg): *Mèlanges Professor Robert Mantran, Publications du Centre d'Etudes et de Recherches Ottomanes, Morisques, de Documentation et d'Information*, Zaghuan 1980 227-249.

³⁶⁶ Siehe die Transkription und Übersetzung im Abschnitt B.1.1.

³⁶⁷ TKS: E 6368/1.

diese Verzögerung nicht in Kenntnis gesetzt und machte seine Verärgerung in einem Brief an den Großwesir deutlich. Johann Maria Malvezzi berichtet in diesem Zusammenhang an den lateinischen Sekretär König Ferdinands, dass schlechtes Wetter und große Kälte den Abmarsch bis in den April hinein verzögert hatte und man mit dem Aufbringen der Versorgung nicht rechtzeitig fertig geworden sei.³⁶⁸ Nach Malvezzi herrschte bereits zu Beginn des Feldzugs ein gewisser Mangel an Gerste. Daher musste schon die erste Etappe des Weges von İstanbul nach Yenışehir in Eilmärschen, zurückgelegt werden.³⁶⁹ Auch wenn sich anhand der von MATRAKÇI angegebenen Preise keine unnatürlicher Preisanstieg für die erste Etappe des Aufmarsches feststellen lässt und sich der Preis der Gerste mit vier bis höchstens zehn Aspern pro *kîle* im normalen Bereich bewegt, so muss es doch zu größeren Unregelmäßigkeiten gekommen sein. Der erste Eintrag der sich dahingehend interpretieren lässt, stammt vom 12. Rebî' 955/21. Mai 1548. Für die Station Çubuk Ova (d.i. Yenışubuk bei Ankara) notiert Matrakçı Naşûh, dass „der Statthalter von Boz Oğ, Keser 'Îsâ genügend Proviant vorbereitet hatte;“³⁷⁰ - wäre dies immer der Fall gewesen, hätte es nicht einer derartig lobenden Erwähnung bedurft. Ein *hükûm* an den Großstatthalter von Diyarbakır, Ayâs Paşa, bestätigt die Versorgungsprobleme schon zu Beginn des Feldzugs: in diesem, am 3. Muḥarrem 956/1. Februar 1549 in Aleppo abgefasste Befehl,³⁷¹ der das Aufbringen der Versorgung für das Frühjahr 1549 verlangt, heißt es unter Bezugnahme auf den besagten Zeitraum, d.h. Frühjar 1548: „Im letzten Jahr kam viel zu wenig *nüziil* [ins Lager], da es auf dem Weg verzehrt wurde!“³⁷² Im Juni 1548 verstärkten sich die Schwierigkeiten bei der Versorgung. In einem *avviso* aus Pera vom 14. Juni wird von Lebensmittelmangel - *carestia y falta de vituallas* - im osmanischen Heer berichtet.³⁷³ Vor allem bei der als Kraftfutter für die Pferde unverzichtbaren Gerste, die der Mensch noch dazu den Tieren streitig macht, kam es zu Engpässen.³⁷⁴ So musste für ein *kîle* Gerste bei Koylu Hışâr (24. Rebî' II 955/2. Juni 1548) erstmals fünfzig Aspern bezahlt werden.³⁷⁵ Ei-

³⁶⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 222 [72].

³⁶⁹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 242: *el Sig.or Turco marchia tutta via cum l'exercito suo a gran giornate, nel qual exercito hanno carestia de biava de cavalli.*

³⁷⁰ MATRAKÇI-B 28v: *Boz Oğ begi Keser 'Îsâ Beg ziyâde zâhîr[e] iḥzâr edüb.*

³⁷¹ BOA: AE 330 für Transkription und Übersetzung siehe B.2.1.

³⁷² BOA: AE 330.

³⁷³ HHStA: *Venedig - Berichte*, 416r.

³⁷⁴ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 258: *et la carestia vi è grande, maxime de biava de cavalli*; Für die Bedeutung des Kraftfutters siehe EDELMAIER, *Kavallerie*, 33 Anm. 19; für die Konkurrenz zwischen Mensch und Tier um die Gerste siehe BRAUDEL, *Mittelmeer*, I 343.

³⁷⁵ MATRAKÇI-B 36v.

ne Woche später in Erzincan (1. Cemâzî I 955/8. Juni 1548), wo zwei Tage lang geruht wurde, um die Kamele einzuölen, sank der Preis zwar auf moderate 25 Asper pro *kîle*,³⁷⁶ doch schon am 3. Cemâzî I 955/10. Juni 1548 bei Çubuk Ovası (d.i. Çubuk Ovası bei Erzincan) war „die Gerst umb 50. Asper / aber man kunds nit finden oder bekommen.“³⁷⁷ Hier, zwischen Sivas und Erzurum wurden zwar die von Malvezzi angegebenen Preise von siebzig bis achtzig *aspri el chilo* noch nicht erreicht,³⁷⁸ doch im Vergleich zum Beginn des Feldzuges, wo die Gerste in Üsküdar noch um zehn Asper zu haben war³⁷⁹ oder gar zu İstanbul selbst, wo die Gerste nur fünf Asper kostete,³⁸⁰ sind auch fünfundzwanzig geschweige den fünfzig Asper sehr viel. Außerdem wirkten sich die Strapazen der Strecke langsam aus, denn auf dem anstrengenden Weg nach Zorun/Şobhe Hân, über „sehr hohe Berg / und enge Päß“ fielen „viel Kamelthier und Rossz [...] umb.“³⁸¹ Zu allem Übel brach die Ruhr im Heer aus. Die erste derartige Meldung stammt vom 24. Mai 1548,³⁸² die nächste vom 14. Juni 1548,³⁸³ vor allem die Janitscharen seien davon betroffen gewesen.

Die verschiedenen Heeresteile stießen zwischen Sivas und Erzurum langsam zum Hauptheer. Bei Çubuk Ovası in der Nähe Erzincans traf ‘Osmân Beg *kethüdâ* Ulama Paşas „wegen etlicher Geschäft“ ein,³⁸⁴ wahrscheinlich um die ersten Informationen von der Grenze zu bringen. Von hier bis zu Alkâs Mîrzâ nach Erzurum erwarteten einige Statthalter an verschiedenen Stationen des Euphrattals den Sultan. So erwartete der Statthalter von Adana, ehemals Großstatthalter von Syrien Ramažanoğlu Pîrî Paşa, bei der Euphratbrücke von Kötür in der Nähe Tercans (6. Cemâzî I 955/13. Juni 1548) mit seinen Truppen den Sultan, dem er noch am gleichen Tag die Hand küssen durfte.³⁸⁵ In Çinîz (8. Cemâzî I 955/15. Juni 1548) wurde der Sultan vom ehemaligen Großstatthalter von Erzurums, Hâdim ‘Alî Paşa und dem Statthalter von Bozok, Keser ‘Îsâ Beg mit ihre Truppen erwartet. Bei seiner Ankunft saßen sie ab und küßten ihm die Hand.³⁸⁶ Nachdem sie ihre Lager bezogen hatten, traf Alkâs Mîrzâ

³⁷⁶ MATRAKÇI-B 38r.

³⁷⁷ LEWENKLAU 423; MATRAKÇI-B 40v: *arpa ellişere idi ammâ hiç ele girmez idi*.

³⁷⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268.

³⁷⁹ Siehe Seite 738.

³⁸⁰ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268: *qua in Constantinopoli vale cinque aspri el chilo*.

³⁸¹ LEWENKLAU 423; MATRAKÇI-B 41r: *çok develer ve atlar kaldı*.

³⁸² DŽAJA, *Austro-Turcica*, 254: *Et che el fulsso [statt flussoldissenteria] é grande nel campo del Sig.or*.

³⁸³ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 258; Sowie ein Avviso vom 14. Juni 1548.

³⁸⁴ LEWENKLAU 423; MATRAKÇI-B 41r der Name des *kethüdâs* nach 48r.

³⁸⁵ MATRAKÇI-B 38r, 41v.

³⁸⁶ MATRAKÇI-B 38v, 42r; MATRAKÇI-A 89v.

ein, den die Paschas hoch zu Roß empfangen.³⁸⁷ Tags darauf, am 9. Cemâzî I 955/16. Juni 1548 erwarteten der Aga der Janitscharen mit seinen Truppen und Alkâs Mîrzâ den Großherrs in Ilıca bei Erzurum. Als dieser eintraf wurde er von den Janitscharen in sein großherrliches Zelt geführt.³⁸⁸ Noch am selben Tag³⁸⁹ wurde Alkâs zum Sultan gebracht und über die Lage und die zu erwartenden nächsten Schritte seines Bruders, des Schah befragt: „Wie steht es um Deinen Bruder, den ketzerischen Schah, welche Absichten und Pläne hat er?“³⁹⁰ Alkâs, der schon früher einen Lagebericht an den Großwesir gesandt hatte drängte zum raschen Aufbruch, seine Antwort zeigt deutlich, dass er von der Gunst des Großwesirs abhängig war: Zwar sei „das Ende der Ehre und des Glückes [Ṭahmâsbs] eine feststehende Tatsache,“³⁹¹ weil es „unmöglich ist, sich seiner Majestät dem Sîmurğ des Gipfels des Sultanats und dem Humâ der Spitze des Kalifats, der mit seiner auf starken Stützen [d.h. Rüstern Paşa] ruhenden Macht kommt, entgegenzustellen,“³⁹² doch er bat auch darum, sofort aufzubrechen.³⁹³ Tags darauf, am 10. Cemâzî I 955/17. Juni 1548 wurde Alkâs in den Divan geladen und der Großherr ließ ihm „zehntausend Goldstücke und unendlich viele kostbare Stoffe verehren.“³⁹⁴ Nach ihm kamen die Großstatthalter von Karaman, Tekeoğlu Mehmed Paşa, Rûm, Hızır Paşa, Maraş/Zûlkadrîye, Muştafâ Paşa und Erzurum Ulama Paşa Tekelî mit ihren Leuten zum Divan und „als jeder wie es ihm gebührt zufriedengestellt worden war, kam der genannte Alkâs Mîrzâ, um seinen Dank für die ihm verehrten und geschenkten Präsente abzustatten.“³⁹⁵ Nachdem ihm der Handkuss gewährt worden war, durften auch die genannten Statthalter dem Sultan die Hand küssen.³⁹⁶ Am selben Tag kamen die Großstatthalter von Anatolien

³⁸⁷ MATRAKÇI-B 38v, 42r; MATRAKÇI-A 89v.

³⁸⁸ MATRAKÇI-B 42r: *ķonaĝa gelince Alkâs Mîrzâ ile yeñiçeri aĝası yeñiçeriler ile istikbâl etdiler 42v ve öñine düşüb pâdişâh otaĝ-ı hümayûnına iletdiler.*

³⁸⁹ Nach der Datierung bei MATRAKÇI-A 89v.

³⁹⁰ MATRAKÇI-B 39r und MATRAKÇI-A 89v: *ķarındaşuñ şâh-ı gümrâh aĥvâli ve fîkr u nihâdi ne?*

³⁹¹ MATRAKÇI-B 39r und MATRAKÇI-A 89v: *mecd u iķbâlûñ edbârı emr-i muķarrerdür.*

³⁹² MATRAKÇI-B 39v; MATRAKÇI-A 90r: *Sîmurĝ-i Kâf-i salţanet ve hüma-yi ûc-i hîlâfet ĥazretleriniñ devlet-i ķavîyu l-erkânî ile gelüb muķâbele etmek emr-i müĥâldür.*

³⁹³ MATRAKÇI-B 40r und MATRAKÇI-A 90r: *hemân ‘azîmet miyânına himmet kemerin ‘aķd edüb yürüyelüm!*

³⁹⁴ MATRAKÇI-B 42v und MATRAKÇI-A 90v: *‘ummân-ı bî girân-ı mükerremet iĥsânından on biñ sikke-i altun il bî ĥadd aķmişeyi in‘âm eyledi.*

³⁹⁵ MATRAKÇI-B 43r und MATRAKÇI-A 90v: *yêrlü yerinde ârâm ķılduķlarından şoñra mûmâ ileyh Alkâs Mîrzâya in‘âm u iĥsân olan mevâhibetiniñ şükrin edâ ķılmaķ içün dîvân-ı ‘adâlet-penâha gelüb.*

³⁹⁶ MATRAKÇI-B 43r; MATRAKÇI-A 90v.

und Rumelien, Semiz ‘Alî Paşa und ‘Alî Paşa mit ihren Truppen nachgezogen,³⁹⁷ womit das Gros des Heeres endlich versammelt gewesen sein dürfte. Sie wurden Tags darauf, am 11. Cemâzî I 955/18. Juni 1548 zum Divan zugelassen und durften dem Sultan die Hand küssen, nachdem sie ihre Geschenke dargebracht hatten. „Da die rechte Seite seiner Majestät des Drehpunkts der Welt seit Urzeiten zu Anatolien gehört, traten zuerst die Herren von Anatolien und dann die Herren von Rumelien ein und küßten die Hand.“³⁹⁸ Eine Woche später, als das Heer bereits bis Uzun Aḥmed Ḥân vorgerückt war, traf der Statthalter von Trabzon ein. Er war der letzte Statthalter, der zum Handkuss zugelassen wurde: „des Siruan begs Sohn“ - Şîrvânzâde Mîrzâ Muḥammad, der „in einem Wagen gefahren“ kam. Die Anwesenheit eines Erben der Schirwanschahs gemeinsam mit dem Şafaviden Alḳâs Mîrzâ hätte bestimmt zu Eifersüchteleien geführt. Jedenfalls handelte es sich um eine für die Osmanen peinliche diplomatische Situation, die jedoch nicht lange andauerte: Mîrzâ Muḥammad wurde zum Handkuss zugelassen „Unnd weil er kranck war / gab man ihm erlaubnuß wider in sein Sanzakat zu kehren.“³⁹⁹ Die letzte Huldigung fand am 20. Cemâzî I 955/27. Juni 1548 unmittelbar vor der Grenze bei ‘Avnîk statt, wo die Statthalter von Pasin, ‘Alî Beg Zûlḳadr und Oltu, Sinân Beg mit einigen georgischen Herren, zum Handkuss zugelassen wurden.⁴⁰⁰

Die osmanische Armee hielt sich sechs Tage lang vom 16. bis 22. Juni 1548 zwischen İlica und Erzurum auf,⁴⁰¹ wo „eine gewaltige Heerschau und beispielgebende Musterung“ abgehalten wurde.⁴⁰² Die eigentliche Formation der Truppen begann am Tag der großen Audienz, in welcher der Sultan Alḳâs Mîrzâ und die Großstatthalter empfing (10. Cemâzî I 955/17. Juni 1548). Damals wurde nämlich nach der protokollarischen Verteilung der Ehrengewänder wurde mit der Verteilung von Waffen und Gerät begonnen. Zumindest Teilen der Janitscharen wurden schon am 9. Cemâzî I 955/16. Juni 1548 Zündschnüre (*fîl*) für ihre Gewehre ausgegeben.⁴⁰³ Die Statthalter und die Großprün-

³⁹⁷ MATRAKÇI-B 43r und MATRAKÇI-A 90v: *ol gün Anaṭolî ve Rûm Êlî serdârları arduradan ordu-yi hümayûna mülâkî olub.*

³⁹⁸ MATRAKÇI-B 43r, 43v; MATRAKÇI-A 90v, 91r: *Ḥudâvendigâr-ı ‘âlem-medâr ḥazretleriniñ taraf-ı yemîni kadîmden Anaṭolîya mahşûş olmağın muḳaddemâ Anaṭolî ‘aḳablarınca Rûm Êlî begleri girüb el öpdiler.*

³⁹⁹ LEWENKLAU 423; MATRAKÇI-B 50r.

⁴⁰⁰ MATRAKÇI-B 50v; LEWENKLAU 424; GASSOT 19v; CHESNEAU 77.

⁴⁰¹ MATRAKÇI-B 45v.

⁴⁰² SELMÂN 50r: *bir cem‘îyet-i ‘zmâ ve küllîyet-i 50v ‘ibretnümâ oldıki*; GASSOT 20r.

⁴⁰³ MATRAKÇI-B 40r, 40v; MATRAKÇI-A 90r.

deninhaber sammelten sich entsprechend dem großherrlichen Befehl.⁴⁰⁴ Der Großteil des *bölük halkı* und der Janitscharen bekam aber erst ab dem 10. Cemâzî I 955/17. Juni 1548 die Kettenhemden, Harnische, Gewehre, *zenbürek*⁴⁰⁵ und den Proviant ausgehändigt.⁴⁰⁶ Da bestätigt wurde, dass sich der Schah mit seinen Truppen noch in Tebriz aufhielt, „fuhr man aus den Festkleidern und zog die Kampfgewänder an.“⁴⁰⁷ Man ging also langsam dazu über die Gefechtsbereitschaft herzustellen und verteilte daher „die gesamte Artillerie und die Feuerwaffen“,⁴⁰⁸ welche nach dem Zeugnis d’Aramons recht beeindruckend gewesen sein soll:

de son artillerie, trois cents pièces de campagne et environ vingt-cinq ou trente de batteri, qui sont plus que suffisantes pour les forteresses qui sont dans ce pays.⁴⁰⁹

Der letzte Proviant wurde am 16. Cemâzî I 955/23. Juni 1548⁴¹⁰ in Yaman Günbedi bei Erzurum ausgegeben. Dafür ließ man einen weiteren Tag verstreichen, (24. Juni 1548).⁴¹¹ Schließlich, am 18. Cemâzî I 955/25. Juni 1548 ordneten auch ordneten der Großwesir Rüstem Paşa und die Kuppelwesire,

⁴⁰⁴ SELMÂN 49v: *ve emr-i şerîf-i lâzimü l-izân muktezâsınca cümle etrâf-ı memâlik-i şehinşâhî ve havza-yi eknâf-ı mübârik-i pâdişâhî müstahfızları olan ümerâ ve zü'emâ cem'iyet-i z'mâ ile enhâr-ı kavîyu l-ceryân ve bâhâr-ı bî pâyân gibi pûyân ve şitâbân olub.*

⁴⁰⁵ Auch: *zenbürek*, *zenbürek*; Damit wird sowohl ein leichtes Geschütz, das nicht gezogen sondern zerlegt und von Lasttieren getragen wurde, als auch eine Art eiserner Armbrustpfeile und die Armbrust (heute „tatar oku“ genannt) selbst bezeichnet. Vielleicht ist auch eine Verbindung zu dt. „Hummel“, einer Mörserart (pers. *zanbûr* bedeutet Wespe), herzustellen. Hierzu: PAKALIN III 652; ERALP, *Silah*, 118 und Abb. 43 oben; JÄHNS, *Kriegswesen*, I 972.

⁴⁰⁶ MATRAKÇI-B 43v und MATRAKÇI-A 91r: *andan sonra bölük halkına ve yeniçeri dilâverlerine cebe ve cevşen ve tüfeng ve zenberek ve zâhîre verilmek için ikâmet üzre iken*; SELMÂN 50r: *ve sâyir asâkir-i manşûraya âlât-ı cebehâne tevzî olunub.*

⁴⁰⁷ MATRAKÇI-B 45r, 45v: *bezm kaftanlarından çıkub rezm haftanlarına girüb.*

⁴⁰⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 267: *sparando tutta l'artegleria et archebusaria.*

⁴⁰⁹ D'Aramon an Heinrich II. vom 15. und 27. Juli 1548 aus Erciş. CHARRIERE II 68

⁴¹⁰ MATRAKÇI-B 50r.

⁴¹¹ MATRAKÇI-B 45v: *Kal'e-i Erz-i Rûm civârında Yaman Günbed demegiyle 46r mezkûr mahalle varub kal'e-i mezbûrede hâzır olan zâhîreden asker-i nuşret-eşere zâhîre tevzî olunmagıcün bir gün ârâm edüb.*

Mehmed Paşa⁴¹² Kara Ahmed Paşa⁴¹³ und Hayder Paşa⁴¹⁴ bei Uzun Ahmed Han in der Pasin Ovası ihre Truppen.⁴¹⁵ Hier empfing Großwesir auch den französischen Botschafter und gewährte ihm seinem Quartier Logis.⁴¹⁶ Europäischen Berichten zufolge hatten die osmanischen Truppen zu diesem Zeitpunkt mit ernststen Schwierigkeiten zu kämpfen. So sei den Franzosen verboten worden, weiter vorzurücken, da der Sultan nicht wollte, dass der Botschafter ins Feldlager käme⁴¹⁷ und die Unordnung und das Durcheinander im Heere sähe.⁴¹⁸ Auch Gassot und nach ihm Chesneau monieren das Durcheinander und die mangelnde Ordnung.⁴¹⁹ Dies scheint wenig glaubwürdig, eher ist davon auszugehen, dass die von den Europäern doch sehr unterschiedliche Art und Weise der osmanischen Mobilisierung die Franzosen irritierte.

Über die Truppenstärke der Osmanen gibt es verschiedene Angaben: nach Malvezzi belief sie sich auf insgesamt zweihunderttausend Mann, davon siebzigtausend Kampftruppen inklusive Janitscharen,⁴²⁰ Krusinski spricht ebenfalls von zweihunderttausend Mann,⁴²¹ während d'Aramon dreihunderttausend angibt.⁴²² Auch Mendoza nennt eine Gesamttruppenstärke von dreihun-

⁴¹² MATRAKÇI-B 47r: *vezîr-i şânî-i âlî-şân âşaf-ı hüsrev-nişân Mehmed Paşa-yı azîmu ş-şân*.

⁴¹³ MATRAKÇI-B 47r: *ve vezîr-i şâliş şafder-i dîn-perr ve gâzanfer-i meydân-ı zafer Ahmed Paşa*; Es handelt sich um den nachmaligen Großwesir Kara Ahmed Paşa, der dieses Amt (das Großwesirat) von 1553-1555 innehatte. In den wenigen Biographien über ihn wird er meist als zweiter Wesir geführt, ein Amt, mit dem er während dieses Feldzuges betraut wurde. ÂLÎ-W 110r-111r; PEÇEVÎ I 24; OSMÂNZÂDE, *Hadîkat*, 31; SÜREYYÂ, *Sicill*, I 198, 199; DANIŞMEND V 18; BAYSUN, M. Cavid: „Ahmed Paşa“, in: *İA* I 193.

⁴¹⁴ MATRAKÇI-B 47v: *ve vezîr-i râbi mesned-i mîyânî-i dîn u devlet ve meşhed-i esâs-ı izz u rifat Hayder Paşa*. Auch Hâdım Hayder Paşa; er war zunächst Oberpförtner (*kapu ağası*) und wurde dann sofort Wesir. Im Zusammenhang mit der Ermordung Şehzâde Sultân Muṣṭafâs wurde er abgesetzt und später zum Statthalter von Hersek ernannt, wo er auch starb. Hierzu: ÂLÎ-W 114r; PEÇEVÎ I 30.

⁴¹⁵ MATRAKÇI-B 46r-47v.

⁴¹⁶ CHARRIERE, *Negociationes*, II 66; CHESNEAU 76; GASSOT 20r.

⁴¹⁷ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 258: *che non passi più avanti perché So Alteza non vole che venga en campo suo*.

⁴¹⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 258: *non veda gli desordeni et deffetti, gli quali ponno essere nel campo dil Gran Turcho*.

⁴¹⁹ GASSOT 20r; CHESNEAU 76: *Le Grand Seigneur fit la masse de son camp près ladicte ville d'Esdron, y assembla tous ses gens qui auparavant estoient venus en bconfusion, sans ordre et ordonnance*.

⁴²⁰ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 267: *La summa del'exercito del detto Thurco sonno circa ducento millia homeni, ma tra tutto questo numero cum difficultà se caveranno settanta homeni da'fatti, computando gli janizari anchora*.

⁴²¹ KRUSINSKI 22.

⁴²² CHARRIERE II 68.

derttausend Mann und zwar Kampftruppen mit logistischen Einheiten - *gente de guerra y de servicio*.⁴²³ Ṭahmâsb legt seinen Berechnungen eine Zahl von dreihunderttausend berittenen Kämpfern zugrunde, woraus sich eine Gesamttruppenstärke von fast sechshunderttausend Mann errechnen ließe,⁴²⁴ dies ist natürlich übertrieben, ebenso die Ausführungen Gassots, der von vier- bis fünfhunderttausend Mann spricht - *sauf dix mil Gennissaries qui sôt tous Arquebusiers & en guerre marchêt tousiours a pied*.⁴²⁵ Rhoads MURPHEY schätzt die Truppenstärke auf höchstens hunderttausend Mann, die ohnehin nur selten erreicht werden konnte.⁴²⁶ Die französischen Beobachter schätzten siebzig- bis achtzigtausend Zelte, die sich auf einer Strecke von zwölf bis dreizehn Meilen hin erstreckt.⁴²⁷ Das sind demnach mindestens 120.000 Mann, wenn man zwei Mann pro Zelt annimmt.

4.4.1 ALĶAS UND DER SAFAVIDISCHE FAKTOR

Mit der Anwesenheit des osmanischen Hauptheeres in Erzurum im Juni 1548 begann der safavidische Faktor aus militärischer und ideologischer Sicht eine wichtige Rolle zu spielen. Aus militärischer Sicht, weil die Nähe zur Grenze und die pro-safavidischen Netzwerke bei den anatolischen Kızılbaş die Aufklärung durch die Safaviden erleichterten. Diesen Einfluss hoffte man durch die Anwesenheit des Safavidenprinzen AlĶâs Mîrzâ unschädlich zu machen, indem er als Schah anerkannt wurde. Die Osmanen versuchten also die ideologische Karte zu spielen.

⁴²³ HHStA: *Venedig - Berichte*, III 445v.

⁴²⁴ Von der Berechnung der osmanischen Truppen durch Ṭahmâsb wird weiter unten noch die Rede sein. Siehe 426.

⁴²⁵ GASSOT 20v.

⁴²⁶ MURPHEY, *Ottoman Warfare*, 36-49.

⁴²⁷ GASSOT 20r, 20v; CHARRIERE II 68: *soixant mille pavillons et plus*. Über Zelte konnten aber nur die höheren Chargen verfügen, die normalen Soldaten begnügten sich ohnehin mit einer Decke und belästigten daher nicht die Dörfer. So GASSOT 20v der hier CHESNEAU 106 ausschreibt. Dieser verlegt den Schauplatz jedoch nach Aleppo.

4.4.1.1 *Şâh Alkâs bin Şâh İsmâ'îl el-Huseynî*

Alkâs Mîrzâ war ohne Zweifel der wichtigste Verbündete der Osmanen. Wie an anderer Stelle ausgeführt, hofften die Osmanen mit ihm jene Politik zu wiederholen, die sie zwanzig Jahre zuvor mit Sâm Mîrzâ versucht hatten: nämlich einen osmanentreuen Prinzen als legitimen Herrscher über Iran einzusetzen. Die Vorteile dieser Situation liegen auf der Hand: zum einen hätten sich die Safaviden damit der osmanischen Herrschaft unterworfen und wahrscheinlich sogar wichtige Gebiete abgetreten, zum anderen wäre durch so eine Konstellation die safavidische Wühlarbeit unter den anatolischen Anhängern des Hauses Safi weitgehend neutralisiert würde.

Der Erfolg dieser Strategie hing von drei Elementen ab: erstens mussten sich die Osmanen ideologisch flexibel zeigen, zweitens musste Alkâs sich zum Schah erklären und von möglichst vielen Kızılbaş als Schah gehuldigt werden und drittens musste die Huldigung zum richtigen Zeitpunkt, möglichst noch bevor das osmanische Hauptheer die Grenze nach Iran überschreitet, erfolgen. Die letzten beiden Aufgaben lagen in der Verantwortung Alkâs - und misslangen.

In ideologischer Hinsicht zeigten sich die Osmanen pragmatisch. Um möglichst vielen Kızılbaş den Übertritt zu erleichtern, kamen die Osmanen der safavidischen Ideologie entgegen. So akzeptierten sie die *sayyâde* der Safaviden: für die osmanische Kanzlei war Alkâs nun *Şâh Alkâs bin Şâh İsmâ'îl al-Huseynî*.⁴²⁸ Ihnen war offenbar bewusst, dass ein Schah Alkâs von ihren Gnaden eben auch bedeutet, dass Alkâs seinen Bruder nicht nur als Herrscher von Iran sondern auch in seiner Funktion als *murşid-i kâmil* für die Kızılbaş ersetzen musste. Damit hatte der sunnitische Sultan und Kalif aus dem Hause Osman den safavidischen *murşid* eingesetzt. Außerdem hielten sich die Osmanen an folgenden Rat eines Sympathisanten Alkâs unter den Kızılbaş:

Wenn es [Euer] Wunsch und Ziel ist, dass Ihr unter den Leuten Tahmâş Streit und Zwietracht säen lasset, und sie aus ganzem Herzen meinem glückhaften Sultan gehorsam werden, vertrauensvoll Alkâs zustimmen, von überallher kommen und die unter ihnen, die noch zweifeln, umbringen sollen, dann möge ein großherrlicher Befehl, dem die Welt gehorchen muss, erlassen, herausgebracht und der ganzen Welt bekannt gemacht werden: die aus den persischen Ländern zum Sultan der Sultane der Welt kommenden Personen sollen [ruhig] wie ehemals die Uniform des Şeyh Hayder anziehen, kommen, vertrauen und sich nur nicht fürchten.⁴²⁹

⁴²⁸ So lautet die Aufschrift auf dem Siegel Alkâs' bei TKS: *E 6368/1* Transkription und Übersetzung im Anhang.

⁴²⁹ TKS: *E 6368/2*; Transkription und Übersetzung im Anhang B.1.2.

Die Osmanen verlangten also weder von Alkâs Mîrzâ noch von den anderen Kızılbaş, ihre *tâc* symbolträchtig auf den Boden zu werfen, wie es später bei Şeref Hân Rûzegî (II.) der Fall war.⁴³⁰ Der Sultan hielt sich an diesen Rat, da er „allen, die für sich um Gnade baten, das Gesicht des Erbarmens zeigte“⁴³¹ – es sollte über ein Jahr dauern bis diese Politik geändert wurde, dann aber umso dramatischer. Bis es soweit war, sollte den Kızılbaş aber nichts geschehen, wenn sie aufgrund ihrer Uniform als solche zu erkennen waren. Sie durften also die „Uniform des Şeyh Hayder“, wahrscheinlich die rote *tâc* und eine blaue Derwischkutte behalten.⁴³² Sulţân Süleymân setzte damit einen Akt, der den Prinzipien eines sunnitischen und anti-schiitischen Gazitums⁴³³ strenggenommen zuwider lief. Damit ordnete er die eigene Ideologie der pragmatischen Real- und Machtpolitik unter.

Şâh Alkâs traf nach eigenen Angaben am 19. Rebîʿ II 955/28. Mai 1548 in Aķ Degirmen bei Tercan ein und wandte sich dann umgehend gegen Erzurum, von wo aus er jenen Brief an den Großwesir verfasste, in dem er zur Eile mahnte.⁴³⁴ Dieser Brief muss daher in jenen Tagen, d.h. Ende Mai/Anfang Juni 1548 verfasst worden sein. Der Marsch Alkâs Mîrzâs nach Tercan und Erzurum war nur teilweise durch die evidenten militär-geographische Bedeutung der Region als Aufmarsch- und Kampfgebiet gegen Iran begründet.⁴³⁵ Der Hauptgrund ist ideologisch-dynastischer Natur: in ungefähr derselben Region, hatte Schah İsmâʿîl ein halbes Jahrhundert früher seinen Herrschaftsanspruch erhoben und die Stämme der Kızılbaş versammelt.⁴³⁶ Nun versuchte Alkâs zu wiederholen, was sein Vater seinerzeit getan hat: er erklärte den Kızılbaş seinen Willen zur Herrschaft und hoffte, dass sie sich ihm anschließen. Wahrscheinlich hat Alkâs auch den Versuch unternommen, zu den anatolischen Kızılbaş dieser Region Kontakt aufzunehmen. Zwar fließen darüber keine Quellen, doch angesichts der Bedeutung der anatolischen Kızılbaş und eingedenk der geschichtsträchtigen Ortswahl, liegt dieser Schluss nahe. Die

⁴³⁰ Siehe oben Seite 165.

⁴³¹ MATRAĞCI-B 45r: *istimân tarîkı ile gelenlere şûret-i merhamet gösterdi*.

⁴³² HINZ, *Aufstieg*, 76.

⁴³³ Siehe oben Abschnitt 4.1.

⁴³⁴ TKS: E 6368/I; siehe oben 418.

⁴³⁵ Diese Gegend – die Tercan Ovası – war in der Vergangenheit öfters Schauplatz militärischer Auseinandersetzungen, sodass die Bauern beim Pflügen noch in den Tagen Evliyâ Çelebis Knochen und Gerät fanden. Hierzu: SEYÂHATNÂME II 22: *Bu şahrâ öyle bir hâmûn-i ceng u [ğa]vgadur ki hâlâ köyliler çift sürerken zemîninden kemikler bulurlar. Bir çok da mâl u menâl bulunur*.

⁴³⁶ Und zwar bei einer Alm namens Şaru Kaya in der Nähe Tercans. Hierzu siehe RÜMLÜ-N 53; vgl. HANEDA, *Le Châh et les Qızılbaş*, 62-64.

weiteren Ereignisse bestätigen die Bedeutung der anatolischen Kızılbaş: weniger als ein halbes Jahr später wird es Tahmasb nämlich gelingen, die anatolischen Kızılbaş in dieser Region zu mobilisieren.⁴³⁷

Die osmanischen Hoffnungen waren nicht unbegründet und wurden von europäischen Diplomaten bestätigt. So berichtet Johann Maria Malvezzi in einem auf den Juli 1548 datierten Schreiben, Alkâs sei deshalb an die Grenze voraus geschickt worden, weil er in Persien viele Anhänger hat, die sich ihm in weiterer Folge anschließen würden.⁴³⁸ Die europäischen Quellen sind weniger als Bestätigung für eine große Anhängerschaft Alkâs unter den Kızılbaş zu verstehen - schließlich beruhen die Berichte eben nur auf Hörensagen und Gerüchten, sie verraten jedoch ein Kernelement der osmanischen Strategie: die Hoffnung auf ein Überlaufen der wichtigsten Emire der Kızılbaş.

Der Versuch Alkâs Mîrzâs Grenzkommandanten der Kızılbaş zum Überlaufen zu bewegen, lässt sich lückenhaft rekonstruieren. Anhand eines Briefes Alkâs und der Memoiren Tahmasbs lassen sich Kontakte zu folgenden Kızılbaş nachweisen:

Karaca İlyâsoğlu Mehmed Beg Bâyburtlu, Kaytmaz Beg Hınıslu von Kağızman, Şâh ‘Alî Sultân Çepni, und Tâlişoğlu Bihzâd vielleicht auch Huseyincân Sultân Rûmlu; an mindestens zwei von ihnen, ergingen huldvolle Schreiben Alkâs, sogenannte *istimâlet-nâme*. Den ersten Brief fertigte Alkâs in Sivas ab, also ungefähr in der ersten Dekade des Rebî‘ II 955/10. - 19. Mai 1548.⁴³⁹ Dieser Brief ging an Şâh ‘Alî Sultân Çepni, den Grenzkommandanten (*kôtvâl*) der Festung Van. In diesem „langen Schreiben“⁴⁴⁰ welches Şâh ‘Alî Sultân sofort an den Schah weiter leitete, forderte Alkâs die Übergabe der Festung Van. Im Gegenzug dafür würde er ihm - Şâh ‘Alî - eine Provinz in Chorasán geben.⁴⁴¹ Ein weiteres Schreiben hatte Alkâs an Karaca İlyâsoğlu Mehmed Beg Bâyburtlu geschrieben, der „mit dieser Seite sympathisierte und sich mit den engsten Angehörigen an einen sicheren Ort zurückgezogen hat

⁴³⁷ Siehe unten Seite 514.

⁴³⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 267: *disse che, come esso Elcas si facesse vedere ne gli confini de Persia che era uno grande numero de Perisani soi complici et aderenti gli quali sariano venuti da esso et che le forze del fratello suo sariano restate debilissime.*

⁴³⁹ Der Aufenthalt des Prinzen in Aq Degirmen vom am 19. Rebî‘ II 955/28. Mai 1548 ist durch TKS: E 6368/I belegt. Die Entfernung von dort nach Sivas beträgt siebzehn Tagesreisen, das würde den 2. Rebî‘ II 955/11. Mai 1548 ergeben. Da aber nicht bekannt ist, wie schnell Alkâs war, wurde auf die erste Dekade des nämlichen Monats gerundet.

⁴⁴⁰ HÂTİRÂT 615; HULÂŞA I 324 und HULÂŞA-PK 152r: کتابت طولانی.

⁴⁴¹ HÂTİRÂT 615:

کلید قلعه وان برداشته نزد ما بیاور که در برابر وان بتو در خراسان اُلکا بدهم; HORN 69; ähnlich auch: HULÂŞA 324; HULÂŞA-PK 152r.

und abwartet.“⁴⁴² Bestimmt hatte er auch Kontakt zu anderen Emiren der Kızılbaş aufgenommen, doch fließen darüber keine Quellen, die eine Identifizierung der Empfänger erlauben würde. Immerhin lassen sich die bekannt gewordenen Empfänger dahingehend deuten, dass Alkâs bei mit Angehörigen der zweiten Generation der Kızılbaş und da vor allem mit den Rûmlu - zu denen auch die Bâyburtlu und Hınıslu zu rechnen sind - Kontakt aufnahm.

Mehmed Beg Bâyburtlu Rûmlu war der Sohn des Karaca İlyâs der die Sufis aus Rûm kurz vor dem *hurûc* Şâh İsmâ'îls ins Feldlager zu Çuhûr-i Sa'ad gebracht hatte. Später spielte er nur noch eine untergeordnete Rolle⁴⁴³ und von seinem Sohn hören wir nur in diesem Zusammenhang. Viel unklarer ist die Identität des Tâlişoğlu Bihzâd, er könnte eventuelle der Sohn des Muḥammed Hân Tâliş⁴⁴⁴ oder des Pîra Mîr Aḥmad Tâliş sein. Der letztgenannte war Mitglied der *ahl-i ihtîşâş* unter Şâh İsmâ'îl.⁴⁴⁵ Wenn diese Vermutung stimmt, würde sie zu Karaca İlyâsoğlu passen, in beiden Fällen sind es die Söhne von unter Schah İsmâ'îl respektablen aber keineswegs bedeutenden Persönlichkeiten, die mit Alkâs sympathisierten.

Die Mehrzahl der dokumentierten Überläufer huldigten jedoch Kânûnî Sulṭân Süleymân, nicht Alkâs. Bei fast keinem von ihnen handelt es sich um Kızılbaş im engeren Sinn, geschweige denn um wichtige Fürsten der Kızılbaş. Die ersten Überläufer waren die Luren unter den beiden Cihângîroğulları Şâh Rüstem II. und Muḥammadî Beg, die im Frühjahr 1548 die Seiten gewechselt hatten.⁴⁴⁶ Sie waren ohne Zweifel die militärisch wichtigste Gruppe, doch bei ihnen handelte es sich nicht um Kızılbaş im engeren Sinn. Die nächsten Überläufer trafen am 3. Cemâzî I 955/10. Juni 1548 in der Çubuk Ovası beim osmanischen Hauptheer ein, „dahin kamen zwene Wanderer / genaît Uluß / mit all jrem Haab und Gut / auß dem Land des Kisulbaß / oder Persianers.“⁴⁴⁷ Am 16. Cemâzî I 955/23. Juni 1548 unterwarf sich Bünyâd Beg der Herr eines Şaru Şu genannten Stammes⁴⁴⁸ mit einigen seiner Leute bei Yaman Günbedi,⁴⁴⁹ und zwanzig bis dreißig Kızılbaş liefen am 26. Cemâzî I 955/3. Juli 1548 in der

⁴⁴² TKS: E 6368/1.

⁴⁴³ Für Karaca İlyâs Bâyburtlu oder Rûmlu siehe RÜMLU-N 53 قراچه الياس, 83; HULÂŞA I 53, 54; SULTÂNÎ 34: قراچه الياس روملو; KIZILBAŞ 40; HÂBÎB IV 451, 452 قراچه الياس و فرقه روميه; HANEDA, 32, 34.

⁴⁴⁴ Siehe Seite 429.

⁴⁴⁵ Für die *ehl-i ihtîşâş* siehe HANEDA, 69.

⁴⁴⁶ Siehe Seite 111.

⁴⁴⁷ LEWENKLAU 423; MATRAKÇI-B 40v: Kızılbaşdan iki nefer ulus mülkin getürdiler.

⁴⁴⁸ MATRAKÇI-B 45v: Şaru Şu dëmegiyle mezkûr ulus begi Bünyâd bir niçe âdamlar ile.

⁴⁴⁹ MATRAKÇI-B 50r; LEWENKLAU 423.

Şırt Ovası über und unterwarfen sich.⁴⁵⁰ Tags darauf „kamen weiß nicht wieviel Personen von Hazi Beg [Hâccî Beg Dunbulî] dem Sultan zu huldigen.“⁴⁵¹ Daraus ergeben sich gerade zwei namentlich bekannte Kızılbaş, die sich als Parteigänger Alkâs identifizieren lassen: Karaca İlyâsoğlu Mehmed Beg und Tâlişoğlu Bihzâd. Bestimmt hat Alkâs auch Kontakte zu wichtigeren Kızılbaş aufgenommen, doch Tahmâsb hatte sich deren Loyalität bereits versichert.

4.4.1.2 Parlamento der Kızılbaş und Spionage

Im Frühsommer 1548, also zum Zeitpunkt, als das osmanische Hauptheer sich der Grenze näherte, hatte Tahmâsb bereits mit umfangreichen Gegenmaßnahmen begonnen. Gewarnt durch den Brief Alkâs an Şâh ‘Alî Sultân Çepni, den dieser an ihn weiter geleitet hatte, war eine der ersten Maßnahmen Tahmâsbs sich der Treue der Kızılbaş zu versichern - wie er es ein Jahr früher getan hat, bevor er in Schirwan einfiel und gegen Alkâs zog. Tahmâsb wusste natürlich von den Sympathisanten, die sein Bruder unter den Kızılbaş hatte und ergriff in aller Stille die notwendigen Maßnahmen. Zunächst entthob er noch niemanden seiner Funktionen,⁴⁵² sondern ließ eine große Anzahl gefälschter Briefe verfassen, um festzustellen, wer rebellieren würde.⁴⁵³ Diese Briefe ließ er durch einen Vertrauten „allergeheimst an all jene Perser [d.h. Kızılbaş] verteilen, welche er verdächtigte, Komplizen des Flüchtling Alkâs zu sein.“⁴⁵⁴ Zusätzlich dazu sandte er drei *kôrçîs* an die Grenze, um nach dem Rechten zu sehen. Diese nahmen sofort den *dârûğa* des Tâlişoğlu Bihzâd, welcher „dem Mann Eures Freundes“ - Alkâs spricht von seinem Informanten - „mit einigen *agas* den Weg freigemacht und ihn nach Anatolien gelassen hatte, fest und schafften ihn fort.“⁴⁵⁵ Der Schah sammelte mittlerweile seine Truppen in Tebriz und wartete darauf, wer von seinem Posten kommen und ihm diese zu Rebellion hetzenden Briefe bringen wollte und wer sie für sich behielt.⁴⁵⁶ Daraufhin rief

⁴⁵⁰ MATRAKÇI-B 52r: *yigirmi otuz kızılbaş gelüb*; LEWENKLAU 424.

⁴⁵¹ LEWENKLAU 424; MATRAKÇI-B 52v.

⁴⁵² TKS: E 6368/I.

⁴⁵³ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268: *detto re persiano ha fatto una grande quantità de lettere ficticie*.

⁴⁵⁴ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268: *le quale lettere furno destribuite secretissimamente a tutti quelli persiani gli quali erano sospetti de essere complici di detto Elchas transfuga*.

⁴⁵⁵ TKS: E 6368/I.

⁴⁵⁶ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268: *detto re de Persia ha adunato el campo suo in Thauris et ha posto diligentia a notare quelli che da posto loro sonno venuto a palesare dette lettere exortatorie alla rebellione. Delli quali molti sonno venuti a palesare dette lettere, e molti le hanno ritenute secrete*.

er vermutlich schon im Frühjahr 1548⁴⁵⁷ alle führenden Leute (*hominei principali*) zu sich und hielt ein *parlamento*:

Als erstes beschwerte er sich darüber, dass Alkâs sich ohne entsprechenden Grund getrennt hatte,⁴⁵⁸ dann darüber, dass er zu seinem größten Feind geflohen⁴⁵⁹ und nun den persischen, d.h. schiitischen Glauben zu vernichten und das Land durch Blutvergießen zu zerstören trachte.⁴⁶⁰ Nun sei das Heer aufgegeben worden um den Glauben und die Heimat zu verteidigen.⁴⁶¹ Er weiß aber dass viele von ihnen Briefe von Alkâs empfangen und nicht abgeliefert oder noch schlimmer positiv beantwortet haben, wer nun diese Briefe bis zum Abend abliefert, dem soll verziehen werden.⁴⁶² „Worauf viele diese Briefe zum König brachten, in Stücke gerissen, und viele sich selbst präsentierten und schworen, dass sie sie aus Respekt verbrannt hatten.“ Ṭahmâsb verzieh ihnen und beschenkte sie.⁴⁶³ Auch nach Huseyncân Sultân Rûmlu von Çukur Sa‘ad soll man verlangt haben, der weigerte sich aber und ging nicht,⁴⁶⁴ und ersparte sich somit dieses demütigende Schauspiel. Durch diese List hatte Ṭahmâsb die Wankelmütigen unter den Kızılbaş wieder an in ihrer Treue bestärkt. Parallel zur Absicherung im Inneren, leitete Ṭahmâsb auch die aktive Feindaufklärung in die Wege.

Der Schah war seit geraumer Zeit gewarnt und hatte schon früher begonnen, die Feindlage aufzuklären: spätestens ab Sivas war er durch Kundschaft-

⁴⁵⁷ Der genaue Zeitpunkt lässt sich nicht ermitteln. Malvezzi's Bericht stammt vom 22. Juli 1548, Alkâs hingegen weiß schon in seinem vermutlich Anfang Juni 1548 verfassten Schreiben an den Großwesir, dass Ṭâlişoğlu Bihzâd fortgeschafft worden sei, was meiner Ansicht nach mit den fingierten Briefen in Verbindung gebracht werden muss. Die safavidi-schen Chronisten berichten ebenfalls von Schritten des Schah gegen Symthiesanten seines Bruders, die er während des Winterlagers 1547/48 in Tebriz unternommen hatte. (Siehe Seite 324.) Wenn es sich, was zumindest nicht unmöglich scheint, um dieselben Vorfälle handelt, dann ist das Frühjahr 1548 der glaubwürdigste Zeitraum.

⁴⁵⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268: *prima si è lamentato che Elchas, fratello suo, sia partito da esso senza alcuna equivalente causa.*

⁴⁵⁹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268: *et che sia fugito dal adversario suo tante grande.*

⁴⁶⁰ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268: *el quale cerca de anichilare la fede loro persiana et destruere el paese cum la exparsione del sangue loro et de gli figlioli soi.*

⁴⁶¹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268: *imperò che haveva adunato l'exercito et che gli confortava et exortava tutti unitamente al cumbattere per defensione della fede, delle proprie case, figlioli, persone et sustantie loro.*

⁴⁶² DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268.

⁴⁶³ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 268: *Onde molti portorno dette lettere al Re, straciate in pezi, et molti se apresentorno, 269 confessando che le havevano abrus[c]iate per bon rispetto - alli quali el Re a'tutti ha fatto asicurazione et doni.*

⁴⁶⁴ TKS: E 6368/I.

ter über den Vormarsch der osmanischen Armee informiert. Allerdings waren die ersten Berichte noch etwas ungenau, so wurde zum Beispiel mitgeteilt, dass der Sultan drei Wochen in Sivas bleiben würde, um die Kamele einzuölen.⁴⁶⁵ Doch die osmanische Musterung bei Erzurum wurde von safavidischen Spionen genau beobachtet.⁴⁶⁶ Diese Spione arbeiteten im Auftrag der benachbarten Kızılbaş-Kommandanten Kaymaz Beg Hınıslu, Hüseyincân Rûmlu, Hayder Beg von (Doğu-) Bâyezîd und Şâh ‘Alî Sulţân Çepni von Van handelten und den osmanischen Aufmarsch dem Schah meldeten.⁴⁶⁷

Der Schah muss aber viel mehr Leute in die osmanischen Gebiete gesandt haben, als aus den Chroniken hervorgeht, da Malvezzi schon ab Mitte Mai 1548 von einem unmittelbar zu erwartenden militärischen Zusammenstoß berichtet.⁴⁶⁸ Am 6. Cemâzî II 955/13. Juni 1548 brachte man „ein gefangenen Cordzi,“ also einen Gardisten des Schah, in Kötür ein,⁴⁶⁹ und am 20. Cemâzî I 955/27. Juni 1548 wurden vier „lebensmüde“ Spion bei Çoban Köprüsü gefangen genommen,⁴⁷⁰ die Briefe an die Emissäre (*hulefâ*) und Scheiche (*meşâyih*) der in Amasya, Boz Oğ, Tokat und Sivas lebenden safavidischen Parteigänger mitgeführt hatten.⁴⁷¹

Der Inhalt des ketzerischen Sinns und der Wortlaut der aufrührerischen Bedeutung lautet: Ihr, die ihr seit urdenklichen Zeiten Freunde der Herren der Dynastie der Kızılbaşen und Parteigänger der Ketzer seid, möget fertig und bereit sein, und, während wir hier mit dem Geschlecht der Osmanen kämpfen, kommen und euch [uns] anschließen, damit durch den Segen eurer Anstrengungen dieses große Unglück von uns genommen werde!⁴⁷²

⁴⁶⁵ HORN 76; HÂTIRÂT 620: جاسوسان آمده خبر آوردند که شتھارا روغن بمالند.

⁴⁶⁶ CELÂLZÂDE 389a.

⁴⁶⁷ MATRAKÇI-B 44r, 44v; MATRAKÇI-A 91r, 91v.

⁴⁶⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 254; wahrscheinlich hat Malvezzi aber nur den osmanischen Wunsch nach einer raschen militärischen Entscheidung als Tatsache aufgefasst.

⁴⁶⁹ LEWENKLAU 423; MATRAKÇI-B 41v: Kızılbaşdan bir kûrcî dahı geldi.

⁴⁷⁰ SELMÂN 56v: *mülhid-i bî-nâmûs hayâtından ma'yûs dört nefer câsûs-ı câmûs-ı habîşetü n-nüfûs irsâl edüp [!] bi-inâyeti l-melikü l-kudûs câsûslar tutulub mahbûs oldukda; KARAÇELEBİZÂDE 150: şâh-i menhûsuñ dört nefer câsûsı ahz olunub.*

⁴⁷¹ SELMÂN 56v: *ellerinde bir niçe pâre mektûb-i menkûb bulındı ki ser-i mülhidîn ve ‘adû-yi bed-âyîn kendüyle fesâd ve ilhâdde mütehhid ve fitne ve nifâkda mütefik olan şâlihu ş-şûrat ve îlâlihu s-sîret hulefâ ve meşâyih adına Amâsiyada ve Boz Oğda ve Tokatda ve Sivâsda sâkin olan mülâhîdeye irsâl eylemiş.* Hier wird *hulefâ* in der ursprünglichen Bedeutung, als Plural verwendet. Nach KARAÇELEBİZÂDE 150 lebten die Glaubensgenossen (*hem-mezheb*) des Schah nur in Amasya.

⁴⁷² SELMÂN 56v, 57r: *mazmûn-i zelâlet mefhûm ve fahvâ-yi mu‘ânedet mersûmunda bu: Siz ki kadîmu l-eyyâmdan ahhâb-ı aşhâb-ı hânîdân-ı surhşer ve erbâb-ı ahzâb-ı merdân-ı rafz-perversiz hâzîr ve müheyyâ olasız biz bu cânibde âl-i ‘Osmânla kârzârda iken gelüb yetişesiz! bâşed ki sizün himmetünüz berekâtında bu belîye-i ‘alîye üstümüzden def’ ola.*

Die Spione wurden zu Tode gefoltert⁴⁷³ und dem Prinzen Muṣṭafâ wurde befohlen, „die beschriebenen Ketzer aufzustöbern und hinrichten zu lassen“.⁴⁷⁴ Leider wissen wir nicht, welche Maßnahmen damals ergriffen wurden, doch reicht dies als Beleg dafür, dass die in Sivas latent vorhandenen Spannungen zwischen den anatolischen Kızılbaş und der osmanischen Macht verschärft haben müssen.

Ṭahmâsb befahl seinen Kommandanten, die Kampfbereitschaft herzustellen, untersagte ihnen aber jegliche Kampfhandlung.⁴⁷⁵ Dennoch kam es zu kleineren Gefechten zwischen osmanischen Truppen und Kızılbaş, da am 23. Cemâzî I 955/30. Juni 1548 Köpfe gefallener Kızılbaş ins osmanische Lager bei İmâ Kayaşı gesandt wurden.⁴⁷⁶ Kämpfe muss es früher schon gegeben haben, zumindest berichtet Malvezzi in seinem Brief vom 2. Juli 1548 an Ferdinand I. schon von Gerüchten in İstanbul, welche besagten, dass die osmanische Vorhut mit dem Kızılbaş gekämpft hätte und Ulama gefallen sei;⁴⁷⁷ - vom Tode Ulamas kann natürlich keine Rede sein und für andere Gefechte gibt es keine Bestätigung. Ebenso fließen keine weiteren Quellen über eine blutig niedergeschlagene Revolte in İstanbul, von der ihm nur zu Ohren kam, dass ihre Urheber *alcuni talismanni* waren - vielleicht sind Derwische gemeint.⁴⁷⁸ Was auch immer die Ursache für die Gerüchte gewesen sein mag, gegen Ende Juni 1548 musste der osmanischen Heeresleitung bewusst geworden sein, dass der Aufmarsch nicht glatt lief.

KIRZIOĞLU, *Kafkas*, 185. Siehe den ähnlichlautenden Befehl an einen *halife* bei IMBER, „Persecution“, 262.

⁴⁷³ SELMÂN 57r: *pes ol câsûslar envâ-ı ʿukûbâtle ihlâk olınduklarındanşoñra.*

⁴⁷⁴ SELMÂN 57r: *hazret-i şehzâde Sultân Muṣṭafâ tâle bakâhûya hükm-i şerîf-i kazâ ceryân irsâl olındı ki mülâhide-i merķûme her kıandaysa buldurılıb katl olınalar; KARAÇELEBİZÂDE 150.*

⁴⁷⁵ MATRAKÇI-B 45r.

⁴⁷⁶ MATRAKÇI-B 51v: *kızılbaşdan başlar geldi.*

⁴⁷⁷ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 261.

⁴⁷⁸ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 261.

4.4.2 DAS SCHEITERN DER OSMANISCHEN STRATEGIE

Das Scheitern der osmanischen Zeitplanung fiel als erstem Alkâs Mîrzâ auf, was als Beweis für seinen militärischen Sachverstand gelten darf. In seinem Schreiben an den Großwesir Rüstem Paşa, das er gegen Ende Mai 1548 verfasst hatte, mahnte er zur Eile: Kāraca İlyâsoğlu Mehmed Beg wüßte zwar noch nichts von der Verzögerung des großherrlichen Aufmarsches,⁴⁷⁹ um so wichtiger sei es deshalb, die Großstatthalter zur Eile anzuspornen, damit sie sich rasch ihm - Alkâs - anschließen und die Truppen vereint würden.⁴⁸⁰ Mit Ulama und einigen *garîb*-Recken sei er schon bis auf Erzurum vorgerückt, von der Ankunft Hızır Paşas, des Großstatthalters von Sivas, habe er nur gehört.⁴⁸¹ Besonders wichtig sei aber die Anwesenheit einer ausreichenden Anzahl wohlgerüsteter Soldaten an der Grenze, da sich schon Nachrichten zu verbreiten beginnen.⁴⁸² Denn „in dem Ausmaße wie sich Nachrichten in der Umgebung verbreiten werden gesicherte Erkenntnisse daraus.“⁴⁸³ Dafür war Alkâs wohl auch selbst verantwortlich, der Überfall auf ein armenisches Dorf bei Şûragel durch Kaya Begoğlu,⁴⁸⁴ den der Prinz zur Aufklärung ausgesandt hatte,⁴⁸⁵ musste die Kızılbaş hellhörig gemacht haben, da „in jener Gegend [nun] große Furcht herrscht, alle Soldaten haben sich zurückgezogen und sind weggegangen. Die gesamte *re‘âyâ* späht auf unsere Seite herüber und ihre Blicke sind auf die Straßen gerichtet, sie warten ab.“⁴⁸⁶ Dann berichtet einer seiner Gefolgsleute von der Grenze, dass „der Statthalter von Kağızman, Kaytmaz Beg Hınıslu, mit dreißig Zelten nach Pasin gekommen sei.“⁴⁸⁷ Das erstaunt einigermaßen, denn Pasin ist eine osmanischen Grenzstadt, in der man nicht gerade den Statthalter der nächstgelegenen safavidischen Grenzprovinz erwartet, es sei denn, er wollte seinerseits die Lage bei den Osmanen erkunden

⁴⁷⁹ TKS: E 6368/1.

⁴⁸⁰ TKS: E 6368/1.

⁴⁸¹ TKS: E 6368/1.

⁴⁸² TKS: E 6368/1.

⁴⁸³ TKS: E 6368/1.

⁴⁸⁴ Über ihn ist weiter nichts bekannt. In dieser Namensform könnte es sich um einen Begoğlu von den Ustâclu handeln. Das ist unwahrscheinlich, weil Alkâs mit dieser Sippe in Blutrahe stand. Vielleicht gehörte er zu den Kacar oder den Zûlkadr: Aus dem Jahre 1534 sind ein Kaya Beg Şükroğlu Kacar und ein Kaya Sultân Zûlkadr bekannt. Es würde sich demnach um einen Sohn eines der beiden handeln. Bis zum Auffinden weiterer Belege bleibt es bei dieser Vermutung. Für die beiden Kayas und die Varianten ihrer Namen vgl.: HÂTİRÂT 608; ŞEREFNÂME II 183, 186; CİHÂNÂRÂ 70r, 71v; RÜMLÜ 249.

⁴⁸⁵ TKS: E 6368/1.

⁴⁸⁶ TKS: E 6368/1.

⁴⁸⁷ TKS: E 6368/1.

oder aber er spielte mit dem Gedanken, die Seiten zu wechseln. Der Statthalter einer weiteren safavidischen Provinz, Hüseyncân Sultân Rûmlu von Çukur Sa'ad, war derselben Quelle zufolge in der Zwischenzeit mit einigen seiner Getreuen in Richtung Karabağ, nach Eğriceler hin abgezogen und weder er noch Kaytmaz wussten etwas von der Ankunft des Prinzen.⁴⁸⁸ Die von Alkâs Mîrzâ ergriffenen Maßnahmen und das (freiwillige?) Abrücken einiger Kızılbaş nährte Gerüchte in İstanbul, die von einem militärischen Zusammenstoß der Truppen des Großherrn mit der Nachhut des Schah wissen wollen und von Malvezzi am 20. Mai 1548 nach Wien berichtet wurden.⁴⁸⁹

Am 20. Cemâzî I 955/27. Juni 1548 überschritten die Osmanen den Aras indem sie die Çoban Köprüsü bei 'Avnîk überquerten.⁴⁹⁰ Und bei Eleşkird wurde erstmals iranischen Boden betreten (25. Cemâzî I 955/2. Juli 1548).⁴⁹¹ Hier wurde sofort eine wichtige strategische Entscheidung getroffen: die Renovierung der Festung Kars wurde befohlen, wodurch ein Einfallen der Kızılbaş von Nordosten verhindert werden sollte.⁴⁹² Die am nächsten Tag erfolgte Veränderung der Marschformation beweist, dass die Osmanen von nun an jederzeit mit ernsthafter Feindberührung rechneten. In der Şırt Ovası,

liessen sie die Saimer mit jren Kamel uñ Maulthieren nicht mehr im vorzug. Auch zeigten die beiden Beglerbegen aus Anatoli und auß Græcia jhr untergebens Kriegsvolck in der Schlachtordnung,⁴⁹³

Während der Troß unter dem Stallmeister Mesîh Ağa hinten blieb,⁴⁹⁴ der Großstatthalter von Anatolien, 'Alî Paşa mit seinen Truppen den rechten Flügel übernahm und den linken der Großstatthalter von Rumelien, Semiz 'Alî Paşa, anführte,⁴⁹⁵

wurde die Sonne der vier Pferdeschwanzstandarten, die davon kündet, dass die vier Himmelsrichtungen ihm [dem Sultan] unterworfen und untertan sind, in Bewegung gesetzt und

⁴⁸⁸ TKS: E 6368/1.

⁴⁸⁹ DŽAJA, *Austro-Turcica*, 252.

⁴⁹⁰ MATRAKÇI-B 50v; LEWENKLAU 424; GASSOT 19v; CHESNEAU 77.

⁴⁹¹ MATRAKÇI-B 51v: *serhadd-i Kızılbaş olan Eleşkird Ovası*; MATRAKÇI-A 92v; LEWENKLAU 424.

⁴⁹² Siehe Seite 479.

⁴⁹³ LEWENKLAU 424; MATRAKÇI-B 52r: *bu konağa gelürken urıķ ilerü koy-vêrilmeyüb ardda kalub Rûm Êli ve Anaṭolî alayların gösterdiler.*

⁴⁹⁴ MATRAKÇI-B 48v: *'umûmen 'asker-i gerdân-me'âşirüñ uğrıķı ilerü gitmeyüb 'aķablarınca yürüsün deyü emr olındı.*

⁴⁹⁵ MATRAKÇI-B 48v.

die sieben siegreichen Banner, die beweisen, dass er der Padischah der sieben Klimazonen ist, entrollt und seine Trommeln gerührt,⁴⁹⁶

die Banner an die Janitscharen ausgeteilt und diese nach vorne geschickt.⁴⁹⁷ In dieser Formation zog das Heer bis nach Erciş an den Van-See (2. Cemâzî II 955/9. Juli 1548), dessen Bevölkerung sich sofort unterwarf. „Die Bewohner dieser Provinz bedurften des Padischah, des Herren der Gerichtsbarkeit, ganz besonders, weil nämlich durch die Tyrannei und Ungerechtigkeit des ketzerischen und verführerischen Schah Schlechtigkeit und Verderben Platz gegriffen hatten.“⁴⁹⁸ Daher „ließ man allhie einen eim Roß an Schwanz binden / und also schleyffen.“⁴⁹⁹ Leider geben uns weder Naşûh noch sonst ein Chronist Auskunft über die Art der Schlechtigkeit und des Verderbens, vielleicht handelt es sich um das schiitische Bekenntnis. Doch sehr viele Menschen konnten sich der sultanischen Gerechtigkeit ohnehin nicht erfreuen, da die Stadt verlassen worden war, „nicht eine Person“ sei anwesend gewesen.⁵⁰⁰ Die Osmanen kamen also knapp ein Monat zu spät an die Grenze, hatten bereits mit den ersten Versorgungsengpässen zu kämpfen und das Überraschungsmoment verloren. Zum Zeitpunkt, als die Osmanen in Eleşkird und Erciş eintrafen, musste klar geworden sein, dass sie auf einen vorbereiteten und gefassten Feind treffen werden.

Die rechtzeitige Warnung durch Şâh ‘Alî Sultân und die daraufhin eingeleiteten Gegenmaßnahmen Tahmâsbs sorgten dafür, dass die Kızılbaş zum überwiegenden Teil loyal blieben. Als das osmanische Hauptheer nun einen Monat zu spät in Erciş eintraf, musste allen Beteiligten klar geworden sein, dass es nicht zur erhofften Desertion der Kızılbaş und zur Huldigung „Şâh Alkâs“ kommen wird. Vier Tage blieben die Osmanen untätig vor Erciş liegen, „da man gehofft hatte, dass von den persischen Herren und Soldaten jemand käme und sich unterwürfe.“⁵⁰¹ Damit hatte man aufgrund der Versprechen Alkâs Mîrzâs gerechnet. „Da nicht eintraf, wie man es erhofft hatte,“ die wichtigen Kızılbaş Fürsten also nicht überliefen, „zog man von dort [Erciş] nach Ben-

⁴⁹⁶ MATRAKÇI-B 49r: *çihâr-kûşe-i ‘âlem gendülere musahhar ve müsellemler olduğına beşâret eden âfâtâb-ı dört tûğ yürüdüb ve ve yedi iklimde pâdîşâh idüğine delâlet eden yedi sancağ-u nuşret penâhu açub tabl u naqqâresin döğüb.*

⁴⁹⁷ MATRAKÇI-B 49v.

⁴⁹⁸ MATRAKÇI-B 54r: *ehâl-i vilâyet pâdîşâh-ı şâhib-siyâyeste bi-gâyet muhtâclar idi zîrâ kim şâh-ı zâll u muzilluñ zulm u bî-dâdından cins-i fitne ve fesâd-ı tammâm iltihâb bulmuş idi.*

⁴⁹⁹ LEWENKLAU 424.

⁵⁰⁰ GASSOT 21v: *Argis laquelle estoit abandonnée & n’y auoit une seule personne*; CHESNEAU 78: *Argis qui estoit habandonnée 79 et n’y avoit personne.*

⁵⁰¹ LUṬFÎ 437: *ümîdleri bu-idikim ‘Acem beglerinden ve sipâhîlerinden kimesne gelüb içâ‘at u inkiyâd ede idi.*

dimâhî.“⁵⁰² Damit konnte hier an der Grenze eines der wichtigsten Ziele nicht erreicht werden, nämlich die Kollaborateure und Sympathisanten unter den Kızılbaş zu mobilisieren und durch ihre Hilfe eine Anerkennung Alkâs Mîrzâs als Schah zu erreichen. Dieser Versuch scheiterte dramatisch in erster Linie wegen der großen Verzögerung des Aufmarsches, die Alkâs einen wertvollen Monat lang in Erzurum warten ließ und Ṭahmâsb die nötige Zeit gab, Gegenmaßnahmen zu ergreifen wie potentielle Verräter auszuforschen, die Feindlage aufzuklären und die anatolischen Kızılbaş in Alarmbereitschaft zu versetzen. Bei einem weniger guten Strategen wie Ṭahmâsb hätten diese Maßnahmen angesichts der osmanischen Übermacht wenig genützt. Bei Ṭahmâsb fügten sich die Berichte seiner Spione, die Mobilisierung der anatolischen Parteigänger und die Überprüfung der inneren Sicherheit in ein militärisches Gesamtkonzept, das sich letzten Endes als richtig und wirkungsvoll beweisen sollten. Als die Osmanen schließlich um einen Monat zu spät mit ihrer Offensive begannen, hatten sie die Initiative längst verloren. Diese lag nun bei Ṭahmâsb der von nun an Herr der Lage blieb auch wenn seine zahlreichen Rückzüge und Ausweichmanöver den gegenteiligen Eindruck zu vermitteln.



Abbildung 4.1.: Grenzraum Van - Tebriz (©Google-Maps)

⁵⁰² LUṬFÎ 437: *ümîd êtdükleri gibi olmayub andan göçüb Bendimâhiye varub.*

